



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen „ „ „ 21.—
 Durch Post „ „ „ 20.—
 Ausland, monatlich „ „ „ 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—
 Die Bestellung der Zeitung ist der Abonnementskassa für Slovenia für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuliegen. Zu beantwortende Briefe ohne Aufkleben von Briefmarken werden nicht berücksichtigt. In Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Filia Company, in Zagreb bei der Verlagsanstalt „Sloboda“, in Graz bei der Verlagsanstalt „Sloboda“, in Wien bei der Verlagsanstalt „Sloboda“.

Nr. 292.

Maribor, Sonntag den 25. Dezember 1927

67. Jahrg.

Der Streit um das St. Hieronymus-Institut beigelegt

Rektorsnennung nach vorheriger Zustimmung Jugoslawiens

o. Beograd, 24. Dezember. Wie in beinformierten Kreisen verlautet, hat der Vatikan in der Frage des jugoslawischen St. Hieronymus-Instituts in Rom nach monatelangem Zögern den Standpunkt der jugoslawischen Regierung akzeptiert. Bekanntlich bestand die Forderung der Regierung darin, daß 1. dem Institut der nationale Charakter zuerkannt wird und daß 2. der Rektor vom Vatikan nur nach vorheriger Zustimmung der jugoslawischen Regierung ernannt werden kann. Eine offizielle Mitteilung der Kurie über die neueste Entscheidung ist noch nicht eingetroffen, sie wird jedoch in katholischen Kreisen bereits kolportiert. Dadurch würden die letzten Hindernisse zur Wiederaufnahme der Konfordsverhandlungen als

beseitigt erscheinen. Wie verlautet, wüßten die Verhandlungen mit dem neuen Vorschlag aufgenommen werden. Der jugoslawische katholische Episkopat hat bereits mit der Aufstellung der Kandidaturen für den Rektorsposten begonnen. Im Terno-Vorschlag befinden sich der Präposit des Spliter Domkapitels Dr. Jakob Čuča, bekannt unter dem Schriftstellerpseudonym Jaka Čuča, ferner der Bischof des Erzbistums von Beograd Dr. August Šekić und der Monsignor Dr. Majačić (Beograd). Die Jesuiten ketten bei sehr hoher Propaganda bei den Kaplanen Pilepić auf der Insel Krk, aber auch die Bischöfe versuchen bereits mit ihren Kandidaten durchzubringen.

Zwischen zwei Stühlen...

Das Janusgesicht des faschistischen Italien

g. Berlin, 24. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid spricht im „Vorwärts“ die von Italien gestellten Ansprüche zum Ziele eines deutsch-italienischen Bündnisvertrages. Breitscheid behauptet, Mussolini hätte im Jahre 1923 seine Gesandten nach Berlin entsandt, um eine deutsch-italienische Kollaboration gegen Frankreich vorzubereiten. Gleichzeitig machte Italien der deutschen Regierung ein Waffenverkaufsangebot. Die deutschen Faktoren waren klug genug, diese Angebote kühl abzuweisen. Auch das Reichswehrministerium ließ die Idee des Waffenkaufs fallen. Daraufhin entpuppte sich Mussolini als Deutschemörder und in die damalige Zeit fiel auch seine Rede von den Trifoloren, die man über den Brenner werben zu tragen haben. Wie aus der „Tribuna“ ersichtlich ist, ver-

suchte das faschistische Italien die Freundschaft Frankreichs zu gewinnen, was ebenfalls mißlang.

g. Paris, 24. Dezember. Das in der römischen „Tribuna“ veröffentlichte Bündnisangebot hat in der französischen Linkspresse schärfste Kritik ausgelöst. So schreibt „Le Devoir“: Als Gegenleistung für seine übertriebenen Forderungen will uns das faschistische Italien mit einem kleinen Offensivvertrag gegen Deutschland entschädigen. Wir werden darauf nicht eingehen, weil Italien ein viel zu wenig sicherer Eckstein ist. Wir werden es nicht vergessen, daß die italienische Regierung erst kürzlich dem deutschen Kabinett ein Vertragsangebot gegen Frankreich gestellt hat.

Landes. In Syrien und in der Wojwodina ist Regenwetter eingetreten.

„S 4“ endgültig verloren!

New York, 23. Dezember. Die amerikanische Admiralität muß jetzt zugeben, daß keine Hoffnung mehr besteht, auch nur einen Mann des untergegangenen „S 4“ zu retten. Es haben scharfe Kritiken gegen die Flottenbehörde eingesetzt, in denen die eingeleiteten Rettungsmaßnahmen als sehr mangelhaft bezeichnet wurden. Die Mutter eines der im U-Boot befindlichen Matrosen droht dem Marineamt mit einer Klage wegen fahrlässiger Tötung.

Der weiße Tod

Split, 24. Dezember. Wegen der großen Kälte der letzten Tage ist es in einigen Gebirgsdörfern Dalmatiens zu Unglücksfällen gekommen. Gestern wurden auf dem Weg zwischen zwei Dörfern die Leiber zweier Leichen gefunden, die erstorben sind, worauf sie von den Wölfen zerissen wurden. Aus dem Kreis von Knin und Drniš wird Hungernot gemeldet; mehrere Dörfer sind fast ohne Lebensmittel.

Athen-Rom

Athen, 24. Dezember. Zum Aufenthalt des griechischen Außenministers in Rom, der in Verbindung mit dem Abschluß eines italienisch-griechischen Freundschaftspaktes gebracht wird, berichtet der Genfer Berichterstatter des „Matras“, „Eleutherios Pina“, daß als gutunterrichtetes Blatt gilt, daß Griechenland in keine engere Verbindung mit Italien eingehen werde und daß der Besuch des Außenministers Michalopoulos in Rom eine Intervention zur Regelung der Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zum Zweck habe.

Börsenberichte

Zürich, 24. Dezember (Derifen). Beograd 9.125, Paris 20.87, London 25.2625, New York 515.50, Mailand 27.275, Prag 15.33, Wien 73.075, Budapest 90.60, Berlin 123.65, Warschau 58.05, Bukarest 3.19, Sofia 3.74.

Huthaus Levrer

Gegründet im Jahre 1765

Gospoka ulica 22

Stiefe Hüte, die große Mode
Dinar 150, 190, 220, 280.

Das modernste in weichen Hüten, Modelformen: 98, 120, 160 bis 220 Din. Beste Reichenberger Filzschuhe und alle anderen Arten zu den billigsten Preisen.

Das Unterhaus lehnt das neue Gebetbuch der englischen Staatskirche ab



Der Erzbischof von Canterbury,

der nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses mit Tränen in den Augen das Unterhaus verließ und zurücktreten will.

Briand

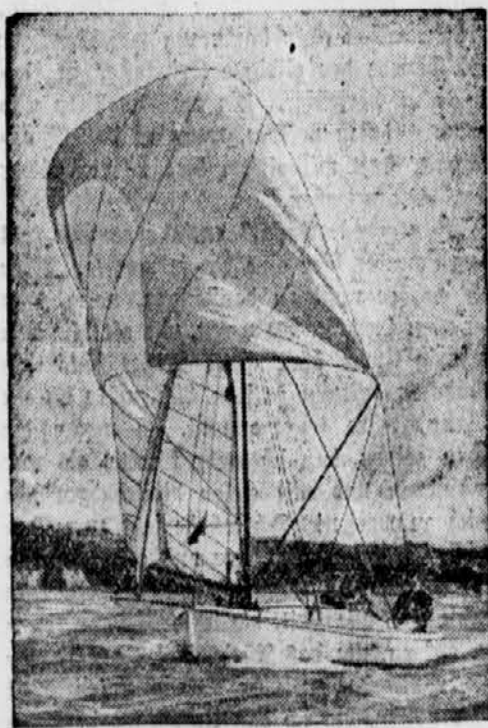


In Genf



Und in den Armen liegen sich beide,
Und weinen vor Schmerz und vor Freude.
(„Journal“).

Schönheit des Sports



Segeln bei Audland (Neu-Seeland) mit der dort üblichen eigenartigen Segelspannung.

„Ima vremena...“

o. Beograd, 24. Dezember. Im Jahre 1926 wurde dem Finanzministerium der Voranschlag der Stadtgemeinde Sinj für das Jahr 1927 zwecks Genehmigung eingereicht. Dieser Voranschlag lag nahezu ein Jahr im Archiv des Finanzministeriums und wurde erst dieser Tage bestätigt zurückgesandt. Inzwischen mußte die Stadtgemeinde Sinj sich mit Budgetprovisorien helfen...

Tauwetter in ganz Jugoslawien

o. Beograd, 24. Dezember. Im Laufe des gestrigen Tages ist nahezu in ganz Jugoslawien ein förmlicher Witterungsumschwung eingetreten. Die grimmige Kälte, die eine Woche angebauert hat, wich über Nacht einem Tau- und stellenweise Regenwetter.

In Beograd verzeichnet das Thermometer gestern 3 Grad über Null, in Sarajevo 5 Grad, am Vortage noch 17 Grad unter Null. Der Schnee schmilzt in allen Teilen des

Gleichenberger Emmaquelle, Konstantinquelle
 alterprobt bei allen Katarrhen
 Quellsale
 das beste für Inhalationen.
 Ispolst:
 J. Bartolić, Zagreb
 A. Sarabon, Ljubljana
 M. Wolfgram, Maribor
 G. Stiger, Celje
 12761

Die Zukunft der Demokratie

Von

Lord GREY of Fallodon.

Ehem. Außenminister Großbritanniens.

(Europ. Nachdruck verboten.)

Die Geschichte hatte gezeigt, daß es zu Mißbräuchen führt, wenn die politische Macht irgend einer einzelnen, oder äußerlich unter Ausschluß einer oder mehrerer anderer Klassen, anvertraut wird. Man glaubte, die Einführung einer vollkommen demokratischen parlamentarischen Regierung werde dem Mißbrauch ein Ende machen und auf dieses Ziel waren die Bestrebungen der Reformer gerichtet. Eine solche Erwartung war wohl begründet; aber die Hoffnung die Demokratie werde imstande sein, alle Regierungsprobleme zu lösen, mußte zu einer Enttäuschung führen.

Eine Regierung kann es wohl vermeiden, unfair zu handeln, intolerant oder drückend empfunden zu werden oder Anlaß zu Mißständen zu geben. Doch wenn sie ihre Macht beweisen soll, allen Mißständen, die ihr in die Schuhe geschoben werden, ein Ende zu machen, ergeben sich leicht Schwierigkeiten. Die Folge davon ist, daß die Demokratie, deren Wert nie in Frage stand, als wir sie noch nicht besaßen, jetzt auf vielen Seiten der Kritik, dem Zweifel und sogar dem direkten Angriff ausgesetzt ist.

Oft wird der heutigen Demokratie vorgeworfen, sie bringe keine großen Männer hervor. Wenn auch die hervorragenden Fähigkeiten mancher im öffentlichen Leben stehender Männer zugegeben werden, so fragt man sich doch, ob die Nachwelt sich ihrer erinnern wird, so wie wir heute der Namen großer Männer vergangener Generationen gedenken. Es ist der Mühe wert zu überlegen, ob die moderne Demokratie dem Einfluß großer Männer weniger zugänglich ist als andere Regierungssysteme der Vergangenheit und Gegenwart.

Ist das Volk machtlos und passiv und die Regierung in der Hand einiger Wenigen, dann ist es einem Mann großen Formats möglich, durch seine individuelle Überlegenheit eine bedeutende persönliche Machtstellung zu erlangen. Aber das ist nicht die Lage von heute. Das Volk ist nicht passiv, sondern aktiv. Die fähigsten Männer des öffentlichen Lebens sind damit beschäftigt zu führen, statt schöpferisch tätig zu sein. Sie müssen den Strom der öffentlichen Meinung in geordneten Bahnen halten, ohne ihn in Bewegung gesetzt zu haben und undurchführbaren Wünschen Widerstand leisten, sie werden Werkzeuge von Kräften, die sie nicht herbeigerufen haben und die sie nicht beherrschen können. Es mag sein, daß dies bei den modernen Verhältnissen alles ist, was man von Männern im öffentlichen Leben verlangen kann, und das Beste, was Staatskunst erreichen kann.

Man muß eine noch tiefergehende Frage stellen: Ist es heute für einen Mann

des öffentlichen Lebens überhaupt möglich, ein genialer Staatsmann zu werden und sich diesen Ruf zu erhalten? Die Frage kann auch in konkreter Form gestellt werden. Kann irgendjemand übermäßige Rednerfähigkeit und Ueberlastung ertragen, ohne daß sein Intellekt verarmt und seine Geisteskräfte verkümmern? Die ungünstige Wirkung der Ueberarbeitung kann nicht abgeleugnet werden, und es ist bekannt, daß unter den modernen Verhältnissen jeder, der eine hohe Stellung erreicht, überarbeitet ist, vor allem aber jeder Premierminister. Den Schaden, den das häufige Reden halten müssen anrichtet, ist vielleicht nicht so sichtbar, vielleicht aber nicht weniger schwerwiegend. Eine maßvolle Tätigkeit als Redner tut jedem Menschen gut. Sie zwingt zu klarer Gedankenentwicklung, stärkt die Schlagfertigkeit und ist ein Ansporn zu geistiger Entwicklung. Doch der Mann, der unausgesetzt Reden halten muß, denkt schließlich nur mehr an das, was gesagt werden könnte, und nicht an das, was gedacht werden soll.

Wie den Individuen, so geht es der Regierung und dem Unterhaus als ganzes. Die Demokratie erwartet und verlangt zu viel. Regierung und Parlament wurden genötigt Arbeiten zu übernehmen, für die ihnen die notwendige Qualifikation fehlt.

Sie werden zu viel in wirtschaftliche Streitigkeiten hineingezogen und verleitet sich vielzulehnen in die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzumischen. Die gegenwärtige wirtschaftliche Struktur ist zu lebenswichtig und kompliziert, als daß sich rein amtliche Körperschaften mit ihr beschäftigen sollten. Die Demokratie hat ihre Basis in der Annahme, daß das Volk zur Selbstregierung fähig sei. Wenn diese Fähigkeit wirklich besteht, ist nicht einzusehen, warum sie nur in die Kanäle der Politik geleitet werden sollte. Wenn diese Fähigkeit Tatsache ist, wird sie sich gewiß auf allen Gebieten des menschlichen Lebens manifestieren. Die Tätigkeit des Parlaments und der Regierung erstreckt sich auf weite Gebiete von hervorragender Bedeutung, aber diese Gebiete haben auch ihre Begrenzung. Ein für die Demokratie taugliches Volk wird durch Erfahrung diesen Tätigkeitskreis zu erkennen vermögen. Es wird seine Delegierten innerhalb dieses Gebietes auf der erforderlichen Höhe halten und sonst Gruppen oder Körperschaften einsetzen, welche auf Grund ihrer Kenntnisse die außerhalb dieses Gebietes fallenden Agenden behandeln.

Es ist möglich bis ins Unendliche offensichtliche Mängel der Demokratie aufzuzeigen: es ist möglich aber nicht nützlich. Alle menschlichen Systeme sind unvollkommen. Es ist ein Fehler, mit absoluten Maßen messen zu wollen. Die richtige Wertung geschieht nicht absolut, sondern relativ. Ein Vergleich mit der Demokratie wird heute von anderen Systemen offen herausgefordert. In Rußland ist der Versuch nach der Abdankung des Zaren ein demokratisches Regime

einzuführen gewaltsam beendet und verächtlich bei Seite geschoben worden. In Italien ist die parlamentarische Regierung abgeschafft. Leute, die Italien bereits haben, sprechen oft in glühenden Worten von den essentiellen Erfolgen des Faschismus. Sie erzählen uns, daß die Ordnung aufrechterhalten wird, daß das Eigentum sicher ist, daß die Arbeit ohne Unterbrechung vor sich geht. Solche Konstatierungen legen die Frage nahe: Ist dieser Zustand dauernd? Schreitet er fort? Erst künftige Entscheidungen werden darauf Antwort geben.

Was die Demokratie vollbringt oder einführt, hat die Wahrscheinlichkeit der Dauer, eben weil es nicht das Werk eines oder einiger weniger, sondern vieler ist. Es ist die bedächtige Auserkung der nationalen Erfahrung. Ein System, das ein genialer Mann geschaffen hat, ist wie ein Gebäude, dessen Architekt er allein ist, wie eine Festung, die nur er allein halten und verteidigen soll. Es ist mehr statisch als progressiv. Es mag für einige Zeit genügen, aber wenn die Zeit vorbei und der führende Geist dahingegangen ist, muß das Volk weitererschreiten. Wenn es wahr ist, daß die Demokratie ungünstigen Boden für das Genie abgibt, mag dies vielleicht das Ergebnis eines nicht ganz ungesunden Instinktes sein. Die Demokratie ist vom Nationalcharakter abhängig. Eine Nation mag Eigenschaften haben, die sie befähigen, die Demokratie zum Erfolg zu führen. Einer anderen können diese Eigenschaften fehlen. Wenn ein demokratisches Regime dauern soll, muß sein Träger das Volk, die Fähigkeit haben, es neuen Problemen und wechselnden Bedingungen anzupassen. Jedes Regierungssystem sollte elastisch sein, sollte sich ändern, uniformen und entwickeln können. Es kann zugunsten der Demokratie gesagt werden, daß sie weniger starr und plastischer ist, als andere Regierungssysteme. Zwei weitere Eigenschaften sind eine neben der anderen einer kräftigen Demokratie wesentlich: Unternehmungsgeist und Vorsicht. Ohne Unternehmungsgeist kein Vorwärtstreben, keine kraftvolle Tat, ohne Vorsicht, keine Stetigkeit und keine Kontinuität. Gesunder Fortschritt muß kontinuierlich sein, d. h. was neu geschaffen wird, muß sich dem bereits eingeführten anschließen. Für beide Eigenschaften sind in den letzten Jahren Beispiele erbracht worden.

Es gehört zum Wesen der Demokratie, daß alle Klassen an ihr Anteil haben. Wir haben uns vor der Despotie, dann von der aristokratischen Regierung befreit, indem wir den Mittelstand an's Ruder brachten; schließlich haben wir die Klassenherrschaft überhaupt gebrochen, indem wir allen Ständen die Macht gaben. Die Idee, daß alle Klassen außer dem sogenannten Proletariat, von der Regierung ausgeschlossen werden sollten, ist reaktionär, denn dies wäre eine Rückkehr zur Klassenherrschaft. Solche Systeme sind gezwungen, sich auf Gewalt zu stützen und Gewalt ist der Herrschaft einzelner günstig. Ein System, das auf Ge-

Die französisch-italienischen Einigungsbestreбungen



Mussolini erklärte im Ministerrat, daß italienisch-französische Besprechungen begonnen hätten. Eine Begegnung zwischen ihm und Briand sei selbstverständlich, sobald die Vorbesprechungen erfolgreich beendet seien. Die Aussicht auf völlige Einigung ist aber gering, da Frankreich dabei allein zu zahlen hätte. Italien verlangt 1.

die Vorherrschaft auf dem Balkan und in der Adria, 2. die Einstellung der faschistischen Heere in Frankreich, 3. daß die Italiener in Tunis, die dort doppelt so stark sind wie die Franzosen, nicht naturalisiert werden. Außerdem hat es Aspirationen auf das französische Mandatsgebiet Syrien.

Der Mädchenhändler

Der Roman dreier junger Mädchen.

6 Von Karl Heinz Amed.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

4. Kapitel.

Am nächsten Morgen saßen die beiden Freundinnen auf dem kleinen Dampfer, der den Verkehr mit dem Festland vermittelte, und eine Stunde später trug sie der Zug durch die flache, reizlose Küstenlandschaft der Heimat zu. Sie sahen beide müde und übernachtigt aus, aber in den Augen lag trotzdem ein Licht, das von Zuversicht und Erfolgen sprach.

Sie hatten gestern in unermüdlicher Arbeit festgestellt, daß gegen Abend ein winziges Boot an der Vogelkuppe gelandet und spät noch, nach eingetretener Dunkelheit, wieder auf die See hinausgefahren war. Ein Fischer, der mit seinem Fahrzeug draußen dem Fang obgelegen hatte, war auf die merkwürdige Fahrt aufmerksam geworden und hatte ihnen davon erzählt. Von den Insassen des Bootes wußte er, da es in ziemlicher Entfernung an ihm vorbeigerubert war, nichts zu sagen.

Kein Zweifel, hier war der Weg gefunden, auf dem Edith die Insel verlassen hatte. Und plötzlich verdrängte sich damit der Verdacht, daß der Italiener derjenige sei, von dem Ediths Tagebuch erzählte, denn das

kleine Boot konnte sich unmöglich sehr weit aufs Meer gewagt haben. Es mußte darum eine Zuflucht haben, und diese Zuflucht konnte nur die Nacht des Marchese sein. Von ihm selbst hatten sie nichts in Erfahrung bringen können. Er hatte ganz für sich gelebt, sich an niemanden angeschlossen und war stets nur allein gesehen worden. Allerdings hatte er die Tage meist im Innern der Insel zugebracht, wo auch Edith sich mit Vorliebe aufgehalten hatte. Auch hier spricht also alles dafür, daß ihr Verdacht gegen den Italiener den Richtigen traf.

Sie waren nunmehr fest entschlossen, von Ediths Flucht zu Hause nur die äußeren Umstände zu erzählen, alles andere aber mit dem Tagebuch für sich zu behalten, falls der Marchese, wie er ihnen bei dem ersten und einzigen Zusammentreffen erzählt hatte, wirklich nach Hamburg kommen würde. Es konnte nicht schwer fallen, das festzustellen, denn sowohl mit dem Flugzeug wie auch mit seiner Nacht mußte er auffallen.

Am Bahnhof standen zwei Autos zum Abholen der Freundinnen bereit. Lisa bedeutete dem Fahrer ihres Wagens, daß sie zunächst zum Konsul Menauer fahre und von dort mit dem Wagen nach Hause kommen werde. Sie übergab ihm dann den Gepäckschein und stieg zu der Freundin in den Wagen.

5. Kapitel.

Drei Tage waren vergangen. Die erste, ungeheure Erregung im Hause des Konsuls

über das Verschwinden der Pflegetochter hatte sich gelegt. Dafür war die Polizei tieferhaft tätig, um Licht in das geheimnisvolle Dunkel dieser Angelegenheit zu bringen.

Von Edith selbst war kein Lebenszeichen mehr gekommen. Sie war wie vom Erdboden verschwunden.

Lisa und Martha hatten irgendwie festgestellt, daß die Nacht des Italieners tatsächlich angelaufen war. Ihn selbst hatten sie noch nicht zu Gesicht bekommen, doch mußten sie bereits, daß er für die Zeit seiner Anwesenheit in der Stadt selbst Wohnung genommen hatte. Es galt nur noch, diese Wohnung ausfindig zu machen. Den Weg über das Einwohnermeldeamt wollten sie vermeiden, um kein unnötiges Aufsehen zu erregen. So blieb ihnen aber nur private Nachforschung übrig, und sie zweifelten nicht daran, daß sie zum Ziele kommen würden.

„Wiederhole vorläufig nichts, Lisa,“ fiel der Vater ernst ins Wort. „Mama hat diesmal recht, wenn sie dein Ungestüm tadelt. Es ist nicht an dir, hier so vorschnell und unüberlegt eine Meinung zu äußern, die, abgesehen davon, daß sie für unsere gesamte Polizei mit ihren fast dreitausend Beamten wenig rühmlich ist, auch mich und deinen Bruder verlegen muß.“

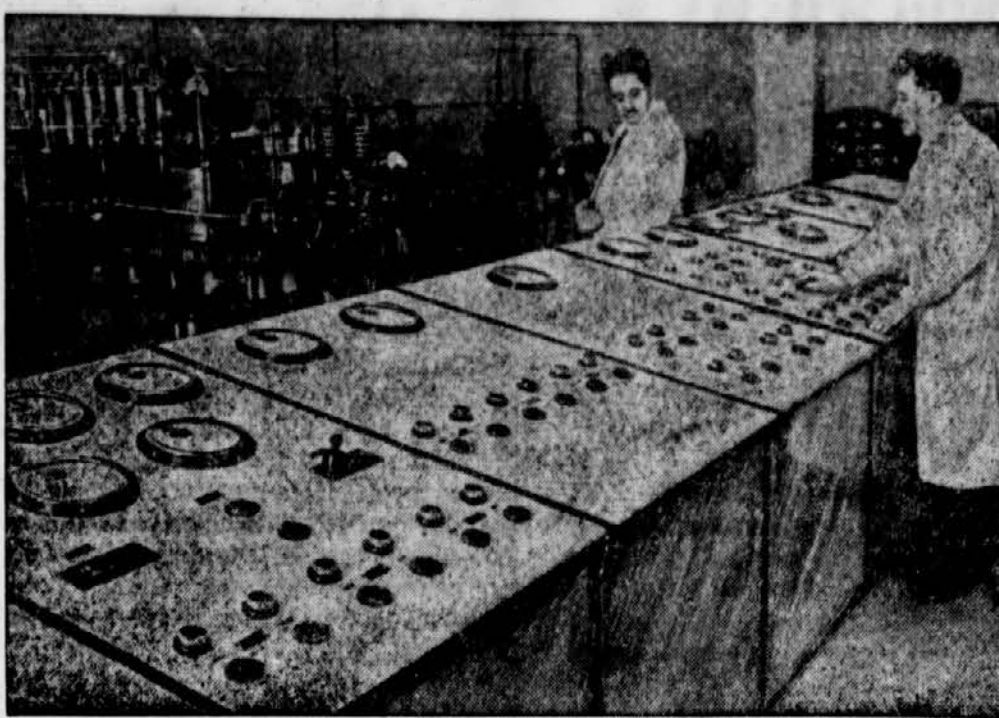
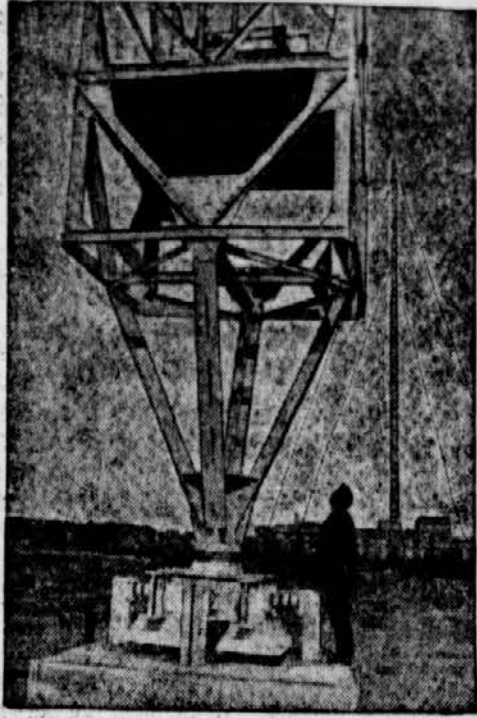
„O, Papa!“ wehrte sich Lisa, während eine dunkle Glut in ihre Wangen schoß, „so darfst du meine Worte nicht nehmen! Ich meine nur...“

„Was du meinst, Kind, kommt hier weniger in Betracht, die Hauptsache ist die Deutung, die jeder Unparteiische deinen Worten unterlegen muß, und diese Deutung könnte dir übel bekommen, wenn deine Worte an der unrichtigen Stelle gehört würden. Ehe man überhaupt, zumal in deinen jungen Jahren, sich zu so schwerwiegenden Äußerungen verlegt, sollte man stets bedenken, daß Kritiken meist sehr leicht, Bessermachen aber dafür um so schwieriger ist. Gerade der eifrigste Kritiker ist gewöhnlich derjenige, der am schnellsten und vollständigsten verlagert, wenn es darauf ankommt, statt mit etlichem Rat mit nützlicher Tat voranzugehen.“

„Zugegeben, Papa!“ entfuhr es Lisa, als der Senator hier eine Pause machte. „Aber ich gehöre nicht zu denjenigen, von denen du eben sprachst. Du weißt, wie oft ich schon traurig war über mein Mißgeschick, als Mädchen geboren zu sein. Ach, wäre ich ein Mann, wäre ich Hartmut, ich wollte dir schon zeigen, daß ich mehr könnte, als nur kritisieren und mit eitlen Ratschlägen um mich zu werfen! Ich würde jetzt zum Beispiel, in diesem Fall, der uns augenblicklich beschäftigt, alles daran setzen, meine ganze Kraft und alle Zeit, die ich erübrigen könnte, opfern, um das Rätsel dieses geheimnisvollen Mordes zu lösen, und ich würde nicht eher rasten, bis ich das Uegehener in Menschengestalt, das zu solchem Verbrechen fähig ist, zur Straße gebracht hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung des größten Rundfunksenders der Welt



25 Kilometer von Berlin, in Zeßen bei Königs-Wusterhausen ist heute in Gegenwart vieler prominenter Persönlichkeiten der bei weitem stärkste Rundfunksender der Welt feierlichst eröffnet worden. Die Station Ze-

ßen hat eine Energie von 120 Kilowatt. Der Rundfunksender in Witleben hat nur 9 Kilowatt und der englische in Daventry 20 Kilowatt. Die Antennenträger sind zwei 210 Meter lange hohe Stahlmasten. Das große

Schaltgerät, von dem aus durch einen Druck auf einen Knopf die ganze Anlage in Betrieb gesetzt wird. — Das untere Ende des Mastes, der auf einer Stahlkugel von 9 Meter Durchmesser ruht.

walt beruht, liefert sich unausweichlich in die Hände eines einzelnen oder einer Clique, die die Macht zu ergreifen versteht u. wird ihre Beute.

Unter allen Regierungssystemen beruht das demokratische am wenigsten auf Gewalt und am meisten auf allgemeinem Konsens. Ueberlegung und Vergleich werden uns ohne Zweifel die Beobachtung machen lassen, daß jedes Regierungssystem einige Vorteile hat, die ihm so eigentümlich sind, wie seine Nachteile. Aber keines verbindet in so hohem Maße Stabilität mit Fortschritt und Ordnung mit Freiheit.

Das umtobene Athen

Von unserem G. I.-Korrespondenten.

Athen, Ende Dezember.

Die außenpolitische Lage Griechenlands ist gewiß nicht beneidenswert. Daß Griechenland bei seiner bisherigen Neutralitätspolitik nicht lange ausharren wird, ist mit Rücksicht auf die Entwicklung der Machtverhältnisse auf dem Balkan nicht schwer zu erraten. England, Italien, Frankreich u. Jugoslawien werden um die Gunst der griechischen Nachbarn, freilich ist dabei die englische Richtung die stärkste. Da diese aber sich nur auf einige Details erstreckt, ist noch für eine andere Organisation genügend Platz. Und deshalb versuchen die interessierten Mächte ihr Glück mit dem Zuckerkuchen und der Peitsche zugleich. Frankreich hat seinen Unwillen darüber, daß es noch immer zu keiner griechisch-jugoslawischen Annäherung gekommen ist, dadurch Ausdruck verliehen, daß es sowohl in der Frage der Flüchtlingssanctionen in Genf als auch in der Frage der Tilgung der griechischen Kriegsschulden Opposition betreibt. Frankreich versucht durch die innenpolitische Lächerlichkeit von Venizelos sein Glück von dieser Seite. Man munkelte kürzlich davon, daß Venizelos gemeinsam mit General Papadopoulos und dem Kammerpräsidenten Sophoulis zur Macht gelangen möchte. Nun werden aber diese Machtbestrebungen durch die Tatsache, daß die Staatskasse leer ist, nicht wenig getrübt.

Der jugoslawisch-französische Freundschaftspakt und das italienisch-albanische Bündnis bringen Griechenland schon jetzt in eine sehr heikle außenpolitische Lage. Der Druck der römischen Diplomatie auf den jugoslawischen Norden muß das jugoslawische Interesse am Wege nach Saloniki verstärken und dadurch Griechenland mißtrauisch und für die italienische Werbung geneigt machen. Mussolini hat es verstanden, der griechischen öffentlichen Meinung durch Anbot von gewichtigen Konzessionen den Schmerz um den Verlust des Dodekanes halbwegs erträglich zu gestalten. Ein griechisch-italienisches Freundschaftsbündnis liegt durchaus im Rahmen des Möglichen. Erfolge hat die italienische Diplomatie in Griechenland bereits zu verzeichnen, was bei den Festlichkeiten auf Zante zum Ausdruck kam, die dem Gedächtnis des italienischen Dichters Foscolo galten. Der italienische Staatssekre-

tär unterstrich bei dieser Gelegenheit die Meinung, das Mittelmeer habe in der Vergangenheit der italienisch-griechischen Zivilisation angehört. Es sei notwendig, daß die beiden Völker auch in Zukunft in diesem Sinne zusammenarbeiten.

Die außenpolitische Rückenbedeckung Griechenlands durch England und Italien hat es bewirkt, daß der Außenminister Michalakopoulos den Finanzminister Kafandaris ist überzeugt, daß die Völkerbundsanleihe von neun Millionen Pfund Sterling auch gegen den Willen Frankreichs durchgeführt wird. Er erklärt andauernd vor der Öffentlichkeit den guten Willen, zu freundschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien zu gelangen, jedoch müßten die politischen u. den wirtschaftlichen Fragen getrennt und ohne jedwedes Junktim und ohne auswärtige Beeinflussungsversuche separat verhandelt werden. Die Erneuerung eines Bündnisvertrages mit Jugoslawien würde auf einer ganz anderen Richtlinie und Weltlage beruhen als das Bündnis von 1913. Ein Balkanpakt sei nach Michalakopoulos schwer zu verwirklichen, was seinerzeit schon Rinicie festgestellt habe. Die Möglichkeit eines Balkan-Locarno sei noch geringer, da es keine Analogie zwischen der Balkanlage und der westeuropäischen Lage gebe, die zum Locarno-Pakt geführt habe.

Griechenland nimmt, wie aus alledem ersichtlich ist, eine durchwegs abwartende Haltung ein. Dessen ungeachtet wird das Werben der Großmächte um Griechenlands politische Neigung fortgesetzt.

Pommes Weihnachten in Frankreich

Dr. A. P. Paris, vor Weihnachten.

Von seiner Ruhmesbürde fast erdrückt ist Briand aus Genf zurückgekehrt. Die Anhänger jubeln, die Gegner Schweigen. Im Grunde genommen hat niemand jetzt Lust, sich eingehend mit der Außenpolitik zu beschäftigen. Deshalb — nur deshalb! — ist es auch wenig wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft Briand-Mussolini in absehbarer Zeit stattfinden wird. Der Duce tritt sich ohne Zweifel, wenn er bei Briand die Bereitschaft zu einer solchen Unterredung unter den gegenwärtigen Bedingungen voraussetzt. Der französische Außenminister hatte in der Kammer gesagt: „Ich habe Mussolini bereits in Locarno gesehen, u. ich würde ihn mit Vergnügen wiedersehen.“ Man weiß, daß das Zeitwort auf Französisch in der ersten Person die gleiche Sprechform hat für das Futurum und den Konditionalis. Die italienischen Blätter übersetzen nun: „... und ich werde ihn mit Vergnügen wiedersehen.“ Daher vielleicht das Mißverständnis. Um eines Punktes willen verlor nach dem französischen Sprichwort Martin seinen Esel. Um eines Buchstaben willen könnte sich vielleicht die gesamte italienisch-französische Politik auf ein totes Geleise verfahren, zumal ohnehin zwischen dem fordernden Italien und dem abweisenden Frankreich der Abgrund tief genug ist. Jedenfalls sind die französischen

Nationalisten jetzt bereits eifrig bemüht, die Schuld an einem etwaigen Mißerfolg — Deutschland in die Schuhe zu schieben. Denn, so führen sie aus, das Einzige, was wir Mussolini ohne jeden Schmerz unsrerseits gewähren können, ist die feierliche Versicherung, daß der Anschluß Österreichs an das Reich in irgendwelcher Form nie zustande kommen wird. Vielleicht würde dies schon dem Duce genügen und alle Wollen zwischen Frankreich und Italien zerstreuen. Aber Briand trug Sorge dafür, auf das Drängen Deutschlands hin diesen Trumpf aus der Hand zu geben: er gab zu verstehen, daß er vor allen Dingen mit seinem Freunde Dr. Stresemann darüber reden müsse — und sofort meldeten die italienischen Korrespondenten nach Rom, die Anschlussfrage dürfe nach Briands Willen bei den italienisch-französischen Verhandlungen nicht berührt werden.

Natürlich ist dies nur ein Glied in der Kette, womit der Nationalismus in Frankreich Briand bei den nächsten Wahlen politisch erdroffeln will. Denn das gesamte öffentliche Leben kennt nur mehr ein Ziel: Die allgemeinen Kammerwahlen im April 1928. Sämtliche Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Kommunisten machen unerhörte Anstrengungen, das politisch müde Land aufzurütteln und ihm den Glauben an ein Programm wiederzugeben. Der erste Nutznießer dieser Wahlhysterie ist Poincaré; es ist ihm gelungen, in unglaublich kurzer Zeit seinen Hauskalt durch zupeitschen und die Kammer zu einem bloßen Registrierapparat zu gestalten. Mehr noch: Er zwang gerade die radikale Partei,

durch beständige Drohung mit einer Ministerkrisis allen Versprechen untreu zu werden, die sie in feierlichster Weise ihren Wählern machte. Poincaré ist überhaupt heute der einzige Mann in Frankreich, der genau weiß, was er will. Sein letztes Ziel ist die „Union Nationale“ nicht nur als Regierungsform, sondern als feste Parteibildung auf Grund eines einheitlichen Programms. Zu diesem Ende muß etwa die Hälfte der Radikalen zu dem bürgerlichen Zentrum und der Rechten herübergezogen werden. Der erste Schritt ist bereits getan: Franklin — Bouillon ist aus der radikalen Partei ausgetreten, und seine einflussreiche Gruppe wird den neuen Nationalblock unterstützen. Es handelt sich jetzt nur noch darum, den wachsenden Einfluß des Sozialismus zu brechen und zu verhindern, daß sie bei den Wahlen die großen Nutznießer des allgemeinen Unbehagens werden. Zu diesem Zweck wird mit einer doppelten Popanz gedroht: Dem Kommunismus und dem Pangermanismus. Von jeher verstand man es in Frankreich vorzüglich, zur rechten Zeit Komplotte aufzudecken und große Verratsaffären in die Wege zu leiten. Wenigstens ein halbes Dutzend solcher Prozesse sind eben anhängig, wobei es sich regelmäßig um Spionage zugunsten Russlands handelt. Die öffentliche Meinung wird aufmerksam: Vor nunmehr 8 Jahren machte Millerand seine „horizontblauen“ Wahlen mit einem einzigen Schlagwort, dem „Mann mit dem Messer zwischen den Zähnen“. Ein Gleiches kann sich jetzt wiederholen, zumal als „Feind“ auch noch Deutschland hinzutritt. Auf dem Boulevard sind grelle Affichen geklebt: Präsident Hindenburg, Sprungbereit, hinter ihm ein Wald von Kanonentrohren. Dazu die Erklärung: Mit allen Sinnen erspäht das offizielle Deutschland den Ausgang der französischen Wahlen. Dies eine Bild faßt die gesamte Taktik der Parteien zusammen, die sich jetzt um Poincaré und die „Nationale Union“ scharen. Man verkündet laut: Wir wollen Frieden, wir wollen Verständigung mit Deutschland. Noch mehr: Kein europäischer Friede ist möglich ohne deutsch-französische Verständigung. Zwei sensationelle Bücher stellen diese Forderung auf: „Das Deutschland von heute“, dessen Verfasser Maurice Bernier ist, und „Krieg oder Friede“, von General Denbigne. Die beiden Werke sind ausgezeichnet geschrieben und haben mit den gewöhnlichen Produktionen dieser Art nichts gemein; sie erheben sogar den Anspruch, rein sachlich zu sein, und ihr Einfluß ist gerade bei den denkenden Franzosen umso tiefergehend. Beide nun gipfeln in der Feststellung: Deutschland sammelt seine Kräfte und spekuliert auf die Schwäche seiner Gegner. Die gegenwärtige Politik Stresemanns ist nichts als kluge Taktik. Wenn ihm seine innerpolitischen Gegner Vorteile machen, antwortet er: „Gebt mir die Mittel dazu — mit Freuden mache ich eine andere Politik.“ Er weiß, daß er eines Tages wiederum dieses Mittel besitzen wird. Für Frankreich ergibt sich daraus die Forderung: Stark zu bleiben und ohne entsprechende Gegenleistung keine Garantie aus der Hand zu geben, in deren Besitz es sich jetzt noch befindet. Das Problem des Rheinlandes ist damit gestellt. Weite Kreise in Frankreich sind augenscheinlich bereit, nach den Wahlen darüber in Verhandlungen einzutreten. Aber ebenso zweifellos ist, daß man dafür einen hohen, sehr hohen Preis fordern wird: und es könnte leicht geschehen, daß durch die Besprechungen, deren letzter Zweck die restlose Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ist, die Differenzen nur noch verschärft und vertieft würden. Dies ist auch wohl die geheime Hoffnung der Gegner Briands: Ihm durch einen solchen Mißerfolg endgültig den Hals zu brechen. Erst „nationale“ Wahlen, dann Verhandlungen mit Deutschland auf Grund unerfüllbarer Forderungen; dann Ausschiffung Briands, dessen moralischer Prestige heute noch sehr groß ist. Und der letzte Zweck ist dieser: Eine feierliche Garantie der Distanzen durch Deutschland, sowie die Verleugnung des Anschlussgedankens...

Alles dies unter der Voraussetzung, daß die „Nationale Union“ mit Poincaré den Nullen im April 1928 den Sieg erringen wird. Die Ansichten stehen gegenwärtig 1:1. Auf der ganzen Linie hat die Wahlschlacht eingesetzt. Die nächsten Monate werden nicht nur für Frankreich, sondern auch für die gesamte europäische Politik entscheidend sein.

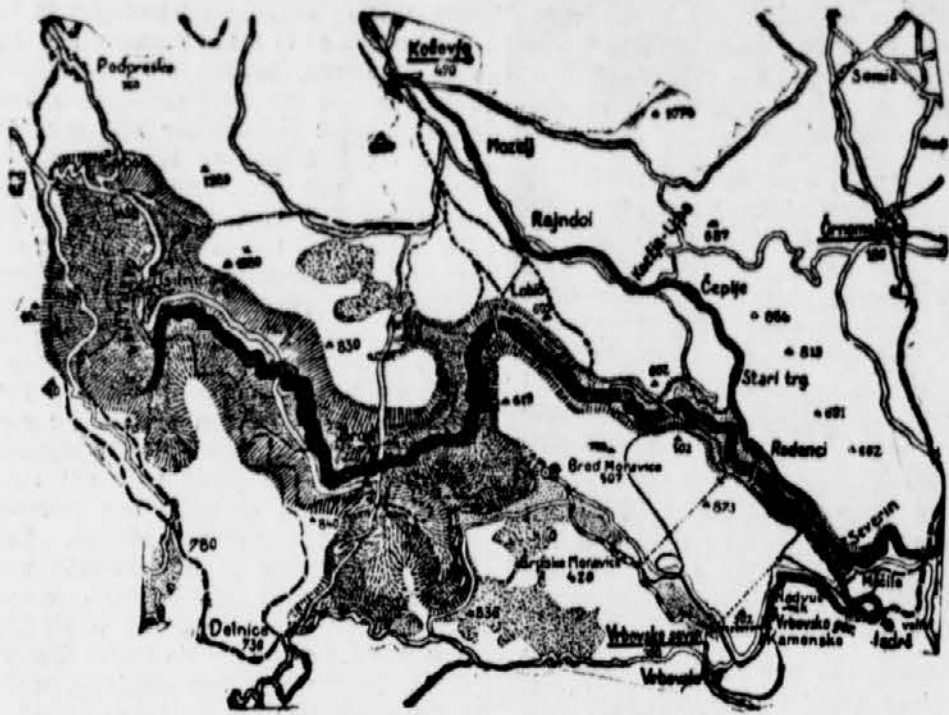
Der neue Präsident des Weltgerichtshofs



Professor Anzilotti (Italien).

Der Italiener Professor Anzilotti ist zum Präsidenten des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haager Friedenspalast als Nachfolger Mr. Huber (Schweiz) gewählt worden. Die Wahl wird alle drei Jahre vorgenommen, so daß Professor Anzilotti von 1928—1931 gewählt ist.

Der zukünftige Schienentweg Sloweniens zum Meere



Die Klobuč-Raučič-Trasse

Die dicke Linie bezeichnet die neue Bahnlinie, die getrickelten die übrigen wichtigen

Unsere engere Heimat Slowenien bekommt endlich ihre direkte Verbindung mit Susak und demnach mit der nördlichen Adria. Volle sieben Jahre standen zwei Linien mit ihren Varianten auf der Tagesordnung, die ganze Zeit wurde lebhaft für die eine oder andere Stellung genommen, das Für und Wieder erwogen. Vor einigen Wochen hat sich nun das Verkehrsministerium für eine Linie entschieden.

Wie noch erinnerlich, handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit um eine kürzere, direkte Verbindung Sloweniens mit der Linie Budapest-Zagreb-Susak bzw. Fiume. Infolge Annetierung des Karstes durch Italien ist die kürzeste Verbindung Sloweniens mit dem Meere, die ehemalige Südbahnlinie Ljubljana-St. Peter-Fiume, verlorengegangen, so daß sich jetzt der Verkehr über Zagreb oder Karlovac abwickelt, was aber einen Umweg von mehr als 100 Kilometer bedeutet.

Die theoretische Aufgabe ist nicht schwer. Man braucht nur die bestehende Untertrasselinie Ljubljana-Grosuplje-Rodevje entsprechend verstärken und sie in südlicher Richtung etwa 35 Kilometer Luftlinie bis zu der bestehenden Strecke fortzusetzen, und die Verbindung ist hergestellt. Allein welche Schwierigkeiten sind dabei zu überwinden! Das größte Hindernis stellen das Gebirgs- und vor allem das an Erdrutschen reiche Terrain sowie die Nähe der italienischen Grenze dar.

Wie schon erwähnt, handelt es sich um zwei Linienführungen, die zur Diskussion standen. Die erste ist die sogenannte Moravice-Linie von Rodevje nach Zravora. Diese Strecke wäre die kürzere, ginge aber durch das Erdrutschgebiet und hätte Steigungen bis zu 25%, kommt somit weniger in Betracht. Das zweite Projekt, für das sich jetzt die maßgebenden Kreise entschieden haben, ist die sogenannte Klobuč-Raučič-Linie, die ebenfalls von Rodevje ausgeht und nördlich der Station Zravora in die Zagreb-Susak-Bahn mündet. Diese Trasse ist 57 Kilometer lang und weist nur an einer Stelle eine Steigung von 23% und Bogenradien von höchstens 250 Meter auf. Sonst gibt es im gebirgigen Terrain Steigungen nur von 14—17% und Bogenradien bis zu 300 Meter. Die Linie wird als Hauptbahn zweiten Ranges gebaut und für den Schnellzugverkehr eingerichtet werden.

Wie aus der beigelegten Karte ersichtlich ist, verläuft die Trasse von Rodevje in südlicher Richtung, berührt die Ortschaften Razdolje, Rajnol, Knezja Lipa, Cepče, Starigrad und Radenci und führt bei Severin auf einer 20 Meter hohen Brücke über die Rupa. Sie wendet sich dann in südwestlicher Richtung talabwärts, passiert einen 2500 Meter langen Tunnel bei Kamensko und

gewinnt die alte Bahn bei der neuen Station Zravora-Sever. Die Züge werden aber bis Srpce Moravice weiter fahren, da diese Station auf der ganzen Strecke von Zagreb nach Susak die größte Bahnanlage besitzt. Hier findet nämlich bei allen Zügen der Lokomotivwechsel statt, da auf der Bergstrecke durch den Gorški Kotar stärkere Maschinen eingesetzt werden müssen. Diese Variante ist zwar länger, führt aber durch festes Terrain, weshalb die Baukosten auf nur rund 250 Millionen Dinar berechnet sind. Diese Trasse ist genügend von der Grenze entfernt und bietet einen großen Vorteil dadurch, daß sich beim östlichsten Punkte, bei der Station Zravora, leicht die Verbindung mit Ormož, also

mit der Bahnlinie Ljubljana-Karlovac gewinnen läßt. Die Klobuč-Raučič-Linie umfaßt eigentlich zwei Strecken: Rodevje-Zravora-Sever und Ormož-Zravora. Der erste Teil wird in etwa Jahresfrist, als die Vorarbeiten beendet sein werden, in Bau genommen. Der zweite Teil, die Verbindung mit Ormož, kommt später an die Reihe.

Nach Beendigung beider Strecken vorzügliche Verbindungen mit der Adria und auch mit Dalmatien erzielen. Von Ljubljana aus werden die Durchgangszüge über Rodevje und Zravora nach Susak bereits in 8 statt, wie bisher, in 11 Stunden gelangen.

Von Maribor aus werden die Züge bis Sevnica die Strecke Jidant most-Zagreb benötigen, dann auf die demnächst in Bau zu nehmende Teilstrecke Sevnica-St. Janz einbiegen, von hier bzw. von Trebnje an auf der verstärkten Untertrasselinie fahren, in Ormož auf die neue zweite Teilstrecke übergehen und die Susak-Bahn ebenfalls in Zravora erreichen. Von hier werden die Züge weiter zum Meer fahren, die nach Dalmatien bestimmten Wagen aber auf der alten Linie bis Ogulin und dann auf der Vika-Bahn weiter nach Split rollen.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

mit der Bahnlinie Ljubljana-Karlovac gewinnen läßt. Die Klobuč-Raučič-Linie umfaßt eigentlich zwei Strecken: Rodevje-Zravora-Sever und Ormož-Zravora. Der erste Teil wird in etwa Jahresfrist, als die Vorarbeiten beendet sein werden, in Bau genommen. Der zweite Teil, die Verbindung mit Ormož, kommt später an die Reihe.

Nach Beendigung beider Strecken vorzügliche Verbindungen mit der Adria und auch mit Dalmatien erzielen. Von Ljubljana aus werden die Durchgangszüge über Rodevje und Zravora nach Susak bereits in 8 statt, wie bisher, in 11 Stunden gelangen. Von Maribor aus werden die Züge bis Sevnica die Strecke Jidant most-Zagreb benötigen, dann auf die demnächst in Bau zu nehmende Teilstrecke Sevnica-St. Janz einbiegen, von hier bzw. von Trebnje an auf der verstärkten Untertrasselinie fahren, in Ormož auf die neue zweite Teilstrecke übergehen und die Susak-Bahn ebenfalls in Zravora erreichen. Von hier werden die Züge weiter zum Meer fahren, die nach Dalmatien bestimmten Wagen aber auf der alten Linie bis Ogulin und dann auf der Vika-Bahn weiter nach Split rollen.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Es gab im ganzen 19 verschiedene Varianten der neuen Bahn; darunter wäre die von Regierungsrat Zupnik ausgearbeitete Trasse nach Ogulin bemerkenswert. Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Sachverständigen hat sich jedoch für die beste Trasse, d. i. für die von den Ingenieuren Klobuč und Raučič ausgearbeitete, entschieden. Nach Vollendung beider Teilstrecken, von denen die zweite (Ormož-Zravora) 26 Kilometer lang sein und etwa 80 Millionen Dinar kosten wird, wird die Entfernung Ljubljana-Susak 224 statt wie jetzt 330 Kilometer, Ljubljana-Ogulin 157 (jetzt 218), Maribor-Susak 319 (jetzt 396) und Maribor-Ogulin 245 (jetzt 276) betragen. Die Verbindung unseres Landes mit Dalmatien dürfte allerdings auch dann auf dem kleinen Umwege über Zagreb erhalten bleiben, da die ganze Strecke fast keine Steigungen aufweist und deshalb rasch befahren werden kann.

Zweifeln, die diese Prophezeien mit Skepsis aufnehmen und meinen, daß den englischen Schriftgelehrten entweder Irrtümer in der Auslegung der in der großen Pyramide aufgefundenen Ziffern unterlaufen sein müssen, oder daß die Ziffern von gewiegten Fälschern in die „Kammer der dreifachen Schleier“ eingeschmuggelt wurden. Interessant ist, daß die englische Presse den Prophezeiungen der großen Pyramide spaltenlange Artikel widmet.

Rechts fahren!

Ein internationaler Kongress für einheitliche Fahrordnung.

Im nächsten Jahre findet, wie wir erfahren, in Wien eine internationale Konferenz statt, welche über die Einführung einer internationalen gültigen Straßenfahrordnung beraten wird. In erster Linie handelt es sich um die Anpassung der mitteleuropäischen Fahrordnung an die bestehenden und als gut erprobten übereinstimmenden Fahrordnungen der Weststaaten. Die Konferenz wird eine Resolution fassen, welche das Rechtsfahren und Linksabwischen für die ganze Welt fordert.

Ätmeteorologische Wettervorherage

für den Monat Jänner 1928.

Der Winter ist eingezogen. Man verlangt von ihm Schnee und Eis für die Industrie und zur Ausübung jeder Art des Wintersportes. Noch kann man nicht zufrieden sein, es liegt aber kein Grund vor zum Meßmachen. Die Wintersportler werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch voll auf ihre Rechnung kommen. Was dem Dezember mangelte, dürfte der Jänner bringen. Er verspricht ein echter Wintermonat zu werden mit reichlichem Schneefall, ziemlich gleichmäßig verteilt auf den ganzen Monat und starken Luftströmungen. Der Wettercharakter bleibt, von kleinen Schwankungen abgesehen, konstant und winterlich. Um den 16. Jänner ist besondere Verschlechterung des Wetters zu erwarten, Kälte und Sturm, dann unfreundlich und würdig bis zum 21. Jänner. Ab 24. merklicher Temperaturanstieg.

Josef Schaffler, Oberwölz.

Eine Stunde Tristan Bernard

Paris, 19. Dezember.

Dem Durchschnittseuropäer ist Tristan Bernard ganz vorteilhaft bekannt: Als guter Lustspielautor so nebenbei, in der Hauptsache aber als Urheber unzähliger Anekdoten voller Geist und Humor. Und da man nur den Reichen leiht, ist Tristan Bernard zugleich auch der Schuldner all der Bielen, die ihre an sich schon guten Weine durch eine berühmte Etikette noch ansprechender gestalten wollen.

Tristan Bernard war gekommen, aber den Frieden und die deutsch-französische Verständigung zu sprechen. Denen, die zu lachen gekommen waren, sagte er gleich zu Beginn: „Ich kann nicht spassen, wenn es sich um den Völkerrfrieden handelt!“ Aber das will nicht besagen: Daß Tristan Bernard, der Humorvollste, also der Gütigste aller lebenden Großen, nun den ganzen Abend mit Leichenbittermiene Aphorismen und sonstige Gemeinplätze zum Besten geben müsse. Dazu kennt er seine Zeitgenossen und die Menschen aller Zeiten viel zu gut, ist ein viel zu großer Sachverständiger des Herzens, die es hier in erster Linie zu erobern gilt. Denn vor der kalten Vernunft ist die Frage, ob Deutschland und Frankreich nach dem großen Morde einander näher treten sollen, mit „Ja“ entschieden. Man lese nur, was in der letzten Zeit französische Nationalisten darüber schreiben. Ein General Denbigne, der den Franzosen ein unbekanntes Deutschland offenbart, ein Maurice Perrot, der als erster Nationalist Typ und Karz stellt: Deutschland will keinen Krieg, keine Revanche; „der Wunsch nach einer dauerhaften Verständigung schien mir bei den Deutschen allgem ein und aufrichtig zu sein.“ Im Ubrigen entpuppt sich auch Tristan Bernard gleich zu Anfang seiner Blauderei als — Nationalist, oben

Nachrichten vom Tage

Ein zweiter, noch schrecklicherer Weltkrieg 1928-35?

Geheimnisvolle Inschriften in der großen Pyramide

Durch die englische Presse gehen seit kurzem aufsehenerregende Meldungen über die bei der Durchforschung der Großen Pyramide bei Gizeh angeblich aufgefundenen Prophezeiungen über die Geschehnisse in der modernsten Geschichte Europas. Diese Meldungen finden nun in den ägyptischen Blättern eine Bestätigung. Wie diese zu melden wissen, wurden in der „Kammer der dreifachen Schleier“ der großen Pyramide tatsächlich eine große Reihe geheimnisvoller Inschriften entdeckt, die sich nach langer und schwerer Entzifferung durch englische Forscher als ganz unglaubliche Prophezeiungen darstellen.

Diese Prophezeiungen gehen bis in das Jahr 1914 zurück und reichen bis zum Jahre 1935. Von den großen Ereignissen der Vergangenheit verkünden sie den Eintritt Englands in den Weltkrieg mit dem 5. August 1914, die Auflösung des türkischen Reiches mit 6. Mai 1924, um welche Zeit das Kalifat gestürzt wurde, das Ende des Zarenreiches und die Ermordung der Zarenfamilie. Das Sensationellste an diesen Prophezeiungen in der großen Pyramide sind jedoch die Voraussagen für die nächste Zukunft. Der geheimnisvolle Prophet, der aus der „Kammer der dreifachen Schleier“ mit den mysteriösen Schriftzeichen der alten Hieroglyphen zu der Nachwelt redet, kündigt einen neuen Weltkrieg an, der die Schrecken des vergangenen noch weit übersteigen und noch größere Wirnisse, Unwägungen und Verwüstungen mit sich bringen soll, als es dieser getan habe. Dieser neue und schrecklichste aller Weltkriege soll acht Jahre dauern und schon im Mai des Jahres 1928 zum Ausbruch gelangen. Der Prophet der großen Pyramide weiß auch das Ende dieses neuen schrecklichen Krieges genau auf

den Tag voranzusagen, und kündigt an, daß er bis 16. September 1935 dauern und Rußland in demselben die Entscheidung herbeiführen werde. An diesem Tage werde die letzte große Schlacht bei Armagobow geschlagen werden. Dem achtjährigen neuen Weltkrieg werde eine sechsjährige Friedensperiode folgen, die vom September 1936 bis zum Jahre 1963 dauern werde und in der die zerstörte Welt wieder neu aufgebaut werden würde.

In diesen Tagen werde der Welt ein neuer Reformator erscheinen, der sie wieder aufrichten und die Schäden heilen werde. Die Wiederaufbauarbeiten werden bis zum Jahre 1963 dauern und dann zu Ende sein. Der geheimnisvolle Prophet der großen Pyramide spricht auch von der Ruhrbefreiung und nennt sie das schlimmste Jahr Deutschlands. Es fehlt natürlich nicht an

Ärztlich anerkanntes nahrhaftes

JUHAN

JUHAN



Ist der allerbeste Zusatz zu jeder Suppe. Kräftige Suppe ist die Hälfte des Mittagessens. — Geehrte Hausfrau, nur ein Versuch und er wird Ihnen mit der Zeit ein unentbehrlicher Hausfreund

Zahlreiche Anerkennungen. Verlangt ihn überall.

Vertreter für Untersteiermark, Prekmurje, Varazdin:

R. SMOLEJ, MARIBOR, RUSKA CESTA 2

Die erste Parlamentspräsidentin der Welt.



Der Bundesrat Österreichs hat gemäß der Verfassung der österreichischen Regierung eine Frau zur Vorsitzenden und zwar die Bundesrätin und Schriftstellerin Olga Rudel-Zeynek, die christlich-soziale Vertreterin des Landes Steiermark, gewählt. Es ist das erste Mal, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt, daß eine Frau Präsidentin einer parlamentarisch-politischen Körperschaft wurde.

als p a z i f i s t i s c h e r Nationalist: er will keine Durchdringung oder Verwischung der Nationen, sondern die Verständigung, die friedfertige Zusammenarbeit, die Schlichtung von unvermeidlichen Zwisten auf anderen Wegen als denen blutiger Gewalt. Der berühmte „Rassengegensatz“ aber ist ein eitles Wort: „Wären sie nicht zufällig R a c h a r n, so gebe es keine besseren Freunde auf der Welt als die Deutschen und die Franzosen“, stellt Tristan Bernard fest. Keine Rassengegensätze, nicht einmal solche der Sprache: und hier finden doch schließlich zwei echte Tristangeschichten Platz. Während des Krieges wurde ein französischer Major (Feldarzt) gefangen genommen. Der führende deutsche Offizier hielt ihm eine kleine Vorlesung über seine zukünftigen Pflichten, und zwar in einem so schauerhaften Französisch, daß sich der junge Arzt eines heimlichen Lächelns nicht erwehren konnte. Da näherte sich ihm ein deutscher Soldat und sagte leise: „Es amüsiert Sie, ein solches Französisch zu hören? Seien Sie nicht zu stolz: er spricht auch nicht besser Deutsch!“ — Und die zweite: Vier französische Soldaten bringen Gefangene in die rückwärtigen Linien. Ein französischer Offizier spricht sie an: „Wohin führt ihr diese Leute?“ Die Soldaten stotterten unverständliches Zeug. Da tritt ein Deutscher vor, grüßt stramm: „Kommandant, wir marschieren nach X... Ihre Leute können sich nicht auf Französisch ausdrücken, sie sind Bretonen!“

Der „nationalistische Pazifist“ Tristan Bernard singt B r i a n d ein Hohelied: „Was menschenmöglich ist, schafft dieser Politiker: manchmal hat man den Eindruck, er tut noch mehr... Wie nur ist es möglich, daß es in Paris selber kluge und einflussreiche Leute gibt, die eine solche wundervolle Arbeit nicht anerkennen wollen. Im Namen welcher Lehre, welcher Grundsätze, welcher Ziele läßt sich die Arbeit Briands in Genf bekämpfen? Vielleicht sind es die gleichen — ich könnte ihre Namen nennen — die im Juli 1914 stellenweise fürchteten, der Krieg könne noch vermieden werden?“

Nach diesem scharfen Pfeil, der seine Wirkung wohl nicht verfehlen wird, wendet sich Tristan Bernard gegen die Herabwürdiger des demokratischen Gedankens, im Besonderen gegen den bekannten Akademiker und Roman Schriftsteller Paul Bourget, der alles Unheil in der „demokratischen Unterweisung der Jugend“ erblickt. „Die demokratische Republik ist der Friede. Seit einem Jahrhundert ist in Europa die Schwächung des demokratischen Ideals gleichbedeutend mit Krieg. Der Glaube an den Volksstaat und dessen Verwirklichung ist die stärkste Gewähr für einen dauerhaften Frieden.“ — Alle Nationalisten bekennen sich als Männer der Ordnung: „Sehen Sie nicht, daß der Krieg das

höchste Chaos darstellt, und daß er nichts als das Chaos im Gefolge hat?“ — Wer zu handeln vermag, der handle; wessen Stimme gehört wird, der erhebe sie laut und eindringlich. Es ist Zeit, daß sich Alle, die guten Willens unter den Menschen sind, einander die Hand zum Frieden reichen.“

Dies und vieles andere sprach Tristan Bernard in der ihm eigenen, gütig-eindringlichen Weise. Der vollgepreßte Saal war minutenlang zu rauschendem Beifall hingerauscht. — „Und noch ein Wort“, schloß der Redner, „das Wort eines Sterbenden: Ein zu Tode verwundeter französischer Offizier sprach es aus: „Der Krieg ist eine viel zu ernste Sache, als daß man sie Militärs anvertraut.“

Der Kampf gegen die englischen „Girls“

Paris, 20. Dezember.

Seit längerer Zeit schon führt man in Paris einen erbitterlichen Kampf gegen die englischen und amerikanischen Girls, ohne daß bisher der geringste Erfolg zu verzeichnen gewesen wäre. Zwei Gründe scheinen es zu sein, die den jungen Künstlerinnen aus den angelsächsischen Ländern in dieser Hinsicht eine Art Monopol sichern: ihre Disziplin — und das harmonische Gehenmaß ihrer Beine. Wiederholt wurden Versuche gemacht, diese Disziplin auch bei Französinen durchzuführen: man weiß, daß die Girls von Hoffmann, Rask, Villier usw. in fast klotterlicher Abgeschlossenheit leben u. aufs Strengste überwacht werden, so daß ihnen auch nicht der unschuldigste „Seiten sprung“ gestattet ist. Ähnliche drakonischen Methoden erwiesen sich jedesmal bei Pariserinnen als undurchführbar, und man mußte darauf endgültig verzichten. Aber auch die Beine ließen sich in gleicher Schönheit anscheinend nicht aufreihen, so daß das „Monopol“ der Girls nach wie vor aufrecht erhalten bleibt. Man will es nun auf einem andern Wege versuchen: Es sollen in einer choreographischen Schule Tänzerinnen herangebildet werden, die allen sonstigen Anforderungen entsprechend — außer der Disziplin. Harry Bauer, der Vorsitzende des französischen Künstlerverbandes, hat die Angelegenheit selber in die Hand genommen, und er wird darin von den Direktoren der Pariser Musikhallen tatkräftig unterstützt. Die Figurantinnen sollen diese obligatorische Schule besuchen, die ihnen gestattet wird, aus ihrer untergeordneten Rolle herauszutreten; zugleich würde dadurch das künstlerische Niveau des Musikhalls überhaupt gehoben, denn bisher bildeten diese „kleinen Mädchen“ schöne und seelenlose Puppen, die bettelhaft bezahlt wurden, weil die hohen Herren ausnahmslos den Girls in den „Schöß“ fielen.

t. Zum Gerenten der Stadtemeinde Koczke ist der dortige Bezirkshauptmann Herr Dr. O u s ernannt worden.

t. Vier Jahre unschuldig im Kerker. Aus Passau wird gemeldet: Die Landwirtin Ebenberger aus Bischofsreut wurde im Mai 1923 wegen angeblicher vorjährlicher Tötung ihres Ehemannes zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Nach Verbüßung von vier Jahren

wurde jetzt im Wiederaufnahmeverfahren die Verurteilung auf Grund vollständiger Beweise für ihre Unschuld freigesprochen. Die Verhandlung nahm insofern eine zweifache sensationelle Wendung, als die Schwester der Freigesprochenen mit ihrem damaligen Geliebten und jetzigen Ehemann Johann Stadler unter dem bringenden Verdacht des gemeinsamen Gistmordes im Gerichtssaal verhaftet wurden.

t. Zweimal gestorben. Das elfjährige Töchterchen des Arbeiters Groß von Rauschhammermühle (Deutschland) erkrankte plötzlich und verstarb alsbald. Als die Verwandten und Freunde sich abends zu der üblichen Totenwache eingefunden hatten, richtete sich zum Entsetzen der Trauerversammlung die Tote plötzlich noch einmal auf. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte nach seinem Eintreffen jedoch den nunmehr endgültig eingetretenen Tod fest.

t. Die Grabungen in Ninive. Nach mehr als zwanzigjähriger Ruhepause hat das britische Museum beschlossen, die Ausgrabungsarbeiten in Ninive wieder aufzunehmen, in der Hoffnung, die noch ungelösten Probleme, die mit der Entdeckung des Tempels des Gottes Nabu im Jahre 1905 zusammenhängen, jetzt zu klären. Eine Expedition unter der Leitung von Dr. Campbell Thompson und R. W. Hutchinson hat bereits die Gegend untersucht und festgestellt, daß durch den Krieg und die britische Besetzung nichts geändert ist. Es ist lediglich ein Weg unterhalb des Palastes von Sanherib angelegt worden.

t. Neuer Billard-Weltrekord. In Brüssel fand ein großes internationales Billard-Turnier für Amateure statt. Im Verlaufe dieses Turniers stellte der bekannte belgische Meister M o o n s (Antwerpen) bei einem Match über 400 Points einen neuen Weltrekord auf. Er gewann diese Partie in drei Aufnahmen, was einem Durchschnitt von 133.33 entspricht und einer neuen Weltabsatzsgig 227. „juuwozpsaz bunhjajaoja Rekord wurde von Moons mit einem Durchschnitt von 100 Bällen gehalten.“

t. Eifersuchtsdrama in Paris. Der Pariser Gelehrtsprofessor Arnaut wurde v. seiner 30-jährigen Gattin an dem Eingang einer Untergrundbahnstation in Paris durch zwei Revolvergeschüsse niedergestreckt. Arnaut war auf der Stelle tot. Anscheinend handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama, obgleich die beiden Gatten in Scheidung lebten. Der Mord hat in Pariser Universitätskreisen großes Aufsehen hervorgerufen.

Sie können viel Geld
leicht durch
Nebenbeschäftigung
ohne Kapital und ohne Branchenkenntnisse verdienen. Für agile Damen und Herren mit gewissen Kunden- u. Bekanntenkreis geeignet.
Auskunft erteilt kostenlos:
J. KOPEJNA
Pressburg, (Tschechoslowakei)
Wagnergasse 1b/II/Th. 11.

Die große Kälte sprengt das Straßenpflaster



In Paris herrschte eine so außergewöhnliche Kälte, daß hierdurch das Straßenpflaster auf einer Brücke gesprengt wurde.

Die Minister und das Sparen

In Jugoslawien ist es zur politischen Mode geworden, Wasser zu predigen und Wein zu trinken. Jede Regierung hält es für ihre heilige Pflicht, auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Ersparungspolitik hinzuweisen. Monate sind schon verfließen, seit dem heinungweisenden Tage, an dem der Ministerpräsident den Abbau der Ministerien von 18 auf 10 bis 12 verkündete, aber inzwischen wurde ein Abgeordneter zum Minister ohne Portefeuille ernannt und dadurch die Anzahl der Minister auf 19 erhöht. Die Minister scheinen mit ihren Fauteuils verwachsen zu sein. Sie können sich davon gar nicht trennen. Man wird dies verständlich finden, wenn man bedenkt, daß ein aktiver Minister monatlich 8000 Dinar Gehalt bezieht. Dazu kommen 6000 Dinar Teuerungszulage, 8000 Dinar Automobilzulage und 4500 Dinar „Zigarettenzulage“. Demnach erhält ein Minister für seine zumeist segensreiche Untätigkeit 26.000 Dinar im Monat, und da er gleichzeitig Abgeordneter ist, kann er natürlich auch auf die Abgeordnetendiäten im Betrage von 9000 Dinar nicht verzichten. Er empfängt also monatlich 36.000 Dinar aus der Staatskasse. 19 Minister kosten den Staat im Jahre 8.208.000 Dinar. Das reiche Amerika kann sich nur 9 Minister leisten, das verarmte Jugoslawien kann sich indessen wenigstens mit der Anzahl seiner Ministerien rühmen. Auch ein Ruhm.

Scarabaeus.

Heitere Ede

In der Schule.

„Laura bilde mir einen Satz mit den Hilfszeitwörtern „haben“ und „sein“!“ — Laura: „Fräulein, auch Sie sollen zu haben sein!“

Schwaches Gedächtnis. Lehy ist in einer Gesellschaft; da wird die Scherzfrage aufgeworfen: In welcher Zeit kann man ein feuchtes Mädchen verführen? Die Antwort lautet: In einer schwachen Stunde. Lehy fand Gefallen an dem Witz und wollte ihn in einer anderen Gesellschaft zum Besten geben. Als keiner die Antwort wußte, sagte er lachend: „Nu ich werd's Ihnen sagen, in guten dreiviertel Stunden.“

Amerikanisch. Ein in Chicago erscheinendes Blatt, brachte jüngst folgende Nachricht: Meine Frau Jenny ist seit einigen Tagen abgängig. Wer sie mir zurückbringt, dem haue ich den Schädel ein.

Freiheit. „Was mit meinem Pagat sagen sie einen Ultimo an?“ „Warum nicht, sie haben auch mit meinem Gelde Konturs angefangt.“

Was machen Sie jetzt? Ich bereite eine verbesserte Ausgabe meiner Geschäftsbücher für die Steuerbehörde vor.



Welche Freude für die Hausfrau..

wenn die Magd recht gewissenhaft den Fußboden mit einer guten Lysoformlösung aufreibt.

Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Ausguß. Abtrittsorte. Badewannen — alles mit Lysoformlösung. Also spricht die Wissenschaft! Sie schildert die großen Gefahren die Euren Lieben, von den Bazillen drohen. Da tut Lysoform seine Pflicht! — das einzige stark wirkende Desinfektionsmittel, das angenehm riecht und nicht fleckt.

Überall erhältlich. Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche.

Lysoform

Reinlichkeit
Gesundheit
Leben

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 24. Dezember.

Unser städtisches Gaswerk

Eine der modernsten Gasanlagen der Welt — Statistisches

Unsere städtische Gasanstalt ist eine der ältesten Anlagen dieser Art in Jugoslawien und wurde im Jahre 1869 von einem gewissen Graf erbaut; sie ging dann in den Besitz der bairischen Augsburg-Gaswerke über, die seinerzeit die meisten Gaswerke der ehemaligen Donaumonarchie besaßen. Die Augsburger Gaswerke hatten vor allen den Ausbau des Rohrnetzes im Auge und vernachlässigten die Modernisierung bzw. den weiteren Ausbau des Werkes selbst. Die Ausdehnung des Rohrnetzes betrug schon damals 32.000 m, eine gewaltige Länge, und reichte bis zu den Stadtgrenzen. Im Jahre 1916 ging das Werk gemäß dem seinerzeit geschlossenen Vertrage in den Besitz der Stadtgemeinde über, zu einer Zeit, wo der Gaskonsum den Höhepunkt erreicht hatte. Durch die in der Kriegszeit herrschende Kohlennot und Materialmangel, hatte die Gasanstalt unter großen Verlusten zu leiden. Zur Beleuchtung der neuerbauten Bezirkshauptmannschaft und des Gerichtsgebäudes war in der Gasanstalt auch eine kleine kalorische Elektrizitätszentrale errichtet worden, die aber nach Fertigstellung des Werkes in Kala aufgelassen werden mußte. Die Gasdynamos, Akkumulatoren und andere Bestandteile wurden zu verhältnismäßig guten Preisen verkauft.

Nach dem Umsturz wurde der Kohlenmangel katastrophal und führte zweimal zu einer Stilllegung des Werkes. Da das Gaswerk in seiner ganzen technischen Anlage den geänderten Verhältnissen nicht mehr entsprach und um auch von der hochwertigen ausländischen Steinkohle nicht abhängig zu sein, wurde der Plan gefaßt, eine Doppelgasanlage, System *St. r a c h e*, zu bauen. Im Jahre 1922 konnte das neue Gaswerk dem Betrieb übergeben werden. Es war eine der ersten derartigen Anlagen in Jugoslawien und erregte in in- und ausländischen Fachkreisen Aufsehen, da zu seinem Betriebe *B r a u n l o h l e* verwendet werden kann. Die Modernisierung des Werkes hatte aber außerdem den Riesenvorteil der *V e r b i l l i g u n g* des *G a s e s*, da über 50% Bedienungspersonal erspart wurde. Als nächste Hauptaufgabe, die sich der rührige fachmännische Leiter Herr Dir. Ing. *L o m s i c* stellte, war die Ausbesserung des Rohrnetzes, da während des Krieges keine Reparaturen vorgenommen wurden. Infolge der aus Kriegsmaterial hergestellten Gasmesser sowohl als auch der schadhafte Rohrleitungen hatte das Gaswerk einen jährlichen Gasverlust von 222.000 Kubikmeter zu verzeichnen. Erleichtert wurde die Durchführung der Reparaturen durch die inzwischen erfolgte Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung. Es wurden ca. 500 Gaslampen entfernt, wodurch der Gasverlust, der sich nie ganz vermeiden läßt, bis auf 130.000 Kubikmeter reduziert wurde. Bis Ende vergangenen Jahres hatte der Gaskonsum, hauptsächlich infolge Ausfalles des Beleuchtungskontingentes, einen Rückgang zu verzeichnen. Erst durch gute, verständliche Reklame und Propaganda der Direktion, die den weiten Volkskreisen die eminente wirtschaftliche Bedeutung des Gases im Haushalt und in der Industrie näherbrachte, bewegt sich der Gaskonsum in *a u f s t e i g e n d e r* Linie. Gegenwärtig zählt man 860 Konsumenten, darunter auch Großkonsumenten der Industrie und des Gewerbes. Die stets auf Fortschritt bedachte Direktion hat eine *N e u a n l a g e* erbaut, die den Heizwert des Gases um 1000 Kalorien erhöht und somit wieder einen Faktor der Gasverbilligung darstellt. Bei der jetzt in Betrieb stehenden Doppelgasanlage werden wenig Nebenprodukte, Koks und Teer, erzeugt, im Gegen-

satz zu den neuen Retorten. Auch hat man die noch übriggebliebenen Gasandeleber zu Refakelampen verwendet, die mittels Fernzündung von der Gasanstalt direkt bedient werden, und somit ist auch der Laternanzünder überflüssig geworden und die Romantik der kleinen Stadt um eine Figur ärmer. Von den vorhandenen drei Gasometern wurde der eine infolge Bauqualität abgetragen und um den Volumenverlust auszugleichen, erhöhte man den Rauminhalt des einen Gasometers. Wie schon früher erwähnt, sind die Hauptkonsumenten der Gasanstalt durch Einführung der Gaskochherde, der Junfers-Gasbadeanlagen usw. zugeführt worden und da in den neuerbauten Wohnhäusern überall Gaskochherde und Gasbadeanlagen zur Aufstellung gelangen, so sind die Ausichten der Gasanstalt berechnungsweise günstige.

Der *G e s a m t k o n s u m* Maribors beläuft sich jährlich auf eine halbe Million Kubikmeter — ein schwacher Sommertagskonsum Wiens.

Es wäre nur im Interesse der Allgemeinheit gelegen, wenn man der Verwendung von Gas zu Heiz- und Kochzwecken mehr Verständnis entgegenbrächte, denn es ist vom wirtschaftlichen und wohlkulturellen Standpunkte aus stets eine Sparmaßnahme. Die Gefahren der Gasheizung sind geringer als die der alltäglichen. — a.

Das Mädchenheim „Besna“



Die „Besna“, das ehemalige Mädchenheim, ist ein kommunales Institut mit staatlicher Subvention und gliedert sich in ein Internat und eine Schule. Die Schule selbst besteht aus einer zweijährigen Gewerbeschule und einer einjährigen Haushaltungsschule bürgerlichen Systems. Das Schuljahr beginnt mit 15. September und schließt Ende Juli. Das Internat ist für in- und ausländische Zöglinge eingerichtet und können selbst auch andere Lehranstalten wie Gymnasium, Realschule und dgl. besuchen. Die Haushaltungsschule erfreut sich des besten Rufes und wird gegenwärtig von 38 Schülerinnen frequentiert. Interne Lehrkräfte zählt die Anstalt fünf, denen außerdem 10 externe Lehrer und Lehrerinnen beigegeben sind. Es wird auf Ausbildung und Erziehung der anvertrauten Zöglinge größte Sorgfalt gelegt und kann die Schulleitung auf schöne Erfolge zurückblicken. Die Draufstadt kann auf dieses Institut mit Stolz blicken, denn es trägt viel zur Hebung des Kulturwertes der Stadt bei.



Eine Gruppe der Haushaltungsschülerinnen mit der Direktorin Frä. M. A n o c (X7).

Heiliger Abend

Das große Geschehen der Liebe steht vor der Tür. Die wunderbaren Bibelworte des Evangelisten Lukas: „Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren —“ bewegen wieder die Gemüter der Menschen und verbreiten eine verklärende Stimmung über diese Zeit, so sehr sie vom Sorgen, Schaffen und Hasten erfüllt ist.

O, Weihnachten steigt in die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens, weht für die Jugend eine schimmernde Welt voll wunderbarer Mär und Pracht und holt für die Erwachsenen die zartesten Bilder einer Jugend herauf. Es gibt kein anderes Fest, das so tief in das Innere des Menschen lotet, keine Feier, deren Gloden so reiche Frucht heraufholen. Selbst vielbeschwerte, harte Gemüter werden weich, unwürdige Falten glätten sich, nüchterne Augen fangen an zu glänzen; tiefer erfasst die menschliche Seele ihre Mission, ihre Zusammengehörigkeit zur Gesamtheit des großen Menschendaseins. Das „Liebet euch untereinander“ ist zu keiner Zeit ein solches Nachwort wie zu den Stunden, wo die Tannen im Zimmer duften und die Kerzen ihrer Bestimmung warten. Riesengroß wächst das Gute im Menschen an, um Gutes zu tun; nie war die Liebe so rühmig, Liebes zu erweisen! Ganz ohne Abelsunkten müßte ein Herz sein, dem der Christtag ein Tag wie alle Tage ist, bar jedes Schimmers der herrlichen Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Aber wir sollen nicht nur an unsere Nächsten denken, an unsere Familie, unsere Verwandten und Bekannten. Ein *E t w a s* soll noch übrig bleiben, um ein *f r e m d e s* Auge aufleuchten und einen fremden Mund sprechen zu lassen: „Die Menschen sind auch gut.“ Unzähligen Armen sollte die Sorgenlast erleichtert werden. Mütterchen wie Greise möchten auch ein paar frohe Stunden haben. Kranke, Bedrängte und Bedrückte sollen recht herzlich aufgemuntert werden. Auch ganz Vereinsamte soll der Goldsaum des Gewandes eines Weihnachtsengels streifen!

So nur bringt das große Leuchten überall hin, in den dumpfen Keller wie in das verborgene Erkerstübchen unterm Dache, in die Höhe der Gebirge und ins dunkelste Tal... selbst über die Meere.

Unsere Lesern aber wünschen wir im besonderen

Gesunde, frohe Feiertage!

Autobus und Presse

(Im Lichte eines Glossenschreibers).

„Sie wissen nicht, Herr Redakteur, wie das zusammenhängt? Moment, bitte! Ihre besorgten Mienen verraten doch, daß Sie sich den neuesten Rückgang in der Straßenkolportage Ihres geschätzten Blattes nicht erklären können. Die Schuld trägt der Autobus. Nun, Sie wollen das erklärt wissen? Es sei denn? Früher benötigte man, sofern man seinen Bedarf an Tagesneuigkeiten decken wollte, eine Tageszeitung. Jetzt erfährt man alles schon im Autobus. Gewiß, die große Auslandspreffe hat durch

Russische Karrikatur auf die Kommunisten-Einrichtungen in Kanton.



Chamberlains Freude. („Browda“).

die Modernisierung des Verkehrs auch nicht gelitten. Aber in London, Paris, Berlin, steigt jedermann mit der Zeitung in der Hand in den Autobus oder in die „Metro“, um sie während der Fahrt zu „verschlingen“. Bei uns geht das nicht. Die Straßen haben viele Höder und Löcher. Man kann froh sein, während der Fahrt auch nicht solche zu bekommen. Das hat auch keine besseren Bewandnisse. Die Menschen kommen in engere Berührung (Autobus auf schlechten Straßen: völkerverföhnendes Mittel!), sie werden über jedem Loch einander nähergebracht. Das bringt Leben in die weiß-grün ladierte Bude. Alles lacht und wird „angehandelt“, und am Ende der Fahrt weiß man schon die neuesten Marktpreise, Familienereignisse, Wirren, man entdeckt die beste Weinquelle, Tratsch und Klatsch! Wozu denn noch eine Zeitung?

Berehrter Herr Redakteur, es gibt nur zwei Mittel, den Journalismus vor dem Ruin zu bewahren. Entweder Sie setzen die moderne Straßenbautechnik mit der Dampfwalze ihrer Autorität durch, oder Selbsthilfe: täglich paar Steine auf den richtigen Ort geworfen — gemeint sind natürlich die Straßenlöcher und nicht vielleicht die Fenster des Stadtmagistrats oder des Stadtbauamtes — und wir haben binnen Jahresfrist fahrbare Straßen, ein lesehreudiges Publikum und eine vom Ruin bewahrte Tagespresse.

In der Zwischenzeit wollen wir uns von unseren lieben Chevrolets und Renaults schütteln lassen. Wenn einer aber vorsichtig ist, dann setzt er sich zwischen zwei Damen, die in Maribor bekanntlich nicht so „anständig“ sind wie anderswo.

Schließlich noch einen tragischen Fall aus der lokalen Chronik. Ein liebeskranker Mann faßte kürzlich den furchtbaren Entschluß, sich im Autobus die Seele auszusütteln zu lassen. Dreimal benützte er den Bobrežje-Wagen und schließlich mußte er von der Rettungsabteilung übernommen werden. Durch sofortige Behandlung mit dem „Seelenroller“ konnte er noch gerettet werden. Dabei wurde auch die Beobachtung gemacht, daß das gebrochene Herz mittler-



Der französische Ministerpräsident Poincaré der in nächster Zeit über die Reparationsfrage sprechen wird. („Quotidien“).

Valda-Pastillen

gegen alle Krankheiten der Atmungsorgane werden in jeder Apotheke und Drogerie verkauft.

13656

weile geheilt wurde. Seit einigen Tagen ist der Probierzug-Wagen überfüllt.

„Putnik“ macht bereits Reklame für die „Marburger Heilmethode“, und ein schneider Liebhaber singt bereits seiner Verlassenen zum Abschied anstatt des bekannten: „Wein dir nicht die Augen trüb!“ das bessere: „Fahre, Liebchen, mit dem Autobus...“

m. **Neuer Zahnarzt-Spezialist.** Herr Dozent Dr. Ivan Matlo, Primarius des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor, wurde zum Spezialisten für innere und Brustkrankheiten für den Bahnbezirk des Kreises Maribor ernannt.

m. **Der neue Bürgermeister in Ruše.** Bekanntlich errangen die Sozialisten bei den Gemeindevahlen in Ruše von 17 gleich 9 Mandate und damit die erforderliche Majorität. Bei der vorgestern vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der Sozialisten Herr Josef Janlo, Schuhmachermeister, zum Bürgermeister gewählt.

m. **General Kovačević-Komemoration im „Narodni dom“.** Vergangenen Freitag fand im „Narodni dom“ eine würdige Komemorative-Fest zur Erinnerung an den in Stip ermordeten General Kovačević statt, an der sich zahlreiche Vertreter der kulturellen Vereinigungen beteiligten.

m. **Privatangestelltenversammlung.** Im Jänner kommenden Jahres wird in Maribor eine große Konferenz der Vertreter des Privatangestelltenverbandes stattfinden, die sich mit der Frage des Entwurfes der neuen Altersversicherung beschäftigen wird. Ebenso soll die Frage der Krankenversicherung beim Kaufmännischen Unterstützungsverband angesprochen werden. An dieser Konferenz werden auch Delegierte aus Ljubljana und Zagreb teilnehmen. Wir werden den Zeitpunkt dieser für die Privatangestellten so wichtigen Konferenz noch mitteilen.

m. **Lindberg in Maribor.** In der laufenden Konzertsaison hatten wir in Maribor schon eine Reihe der vornehmsten Konzerte. Gleich nach Neujahr, am Mittwoch, den 4. Jänner wird aber unsere Stadt eine wahre Sensation erleben: wir werden Lindberg zu hören bekommen. Es ist das zwar nicht der Ozeanbezwinger Charles, sondern der berühmte finnische Baritonist Selge Lindberg, in der Musikwelt allgemein bekannt als der unerreichbare Atemtechniker. Neben seiner kolossalen, weichen und elastischen Stimme, seiner geradezu faszinierenden und vollendeten Vortragweise und seiner auf der höchsten künstlerischen Stufe stehenden Vokaltechnik hat ihm seine bewundernswürdige Atemtechnik zu einem seltenen Weltreus verholfen. Seine Konzerte waren in der vorigen Saison für Wien und Berlin eine wahre Sensation und unsere Stadt kann sich nur gratulieren, diesen großen und berühmten Sänger zu hören zu bekommen.

m. **Wohltätigkeitsunterhaltung der Freim. Feuerwehrr und deren Rettungsabteilung.** Wie wir bereits berichteten, findet am 5. Jänner 1928 im „Lion-Saale“ (Göy) eine Wohltätigkeitsunterhaltung statt, bei welcher in liebenswürdiger Weise Fr. L. Doboviz, Herr Kasberger und Parastoviz sowie das Frisch-Duarett mitwirken werden. Die Tanz-Musik besorgt die beliebte Schönerkappele unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schönerer, so daß für Alt und Jung bestens gesorgt ist.

m. **Der Autobusverkehr.** Ab heute Samstag, den 24. d. M. wird die Autobuslinie 3 (Probierzug-Hauptplatz) bis zum Hauptbahnhof verlängert. — Heute am Heiligen Abend verkehren die Linien 1 (Lasterper-König Peter-Kaserne) bis 2 Uhr nachts.

m. **Eine neue großstädtische Lichtreklame.** In der Herrengasse erstrahlt seit gestern eine Firmentafel der Firma Koroman in hellstem elektrischen Lichterglanz und verleiht dem abendlichen Bilde der Gasse eine großstädtische Note.

m. **Nachtvergebung von Ueberfuhren.** Am 4. Jänner um 10 Uhr findet bei der Bezirkshauptmannschaft Maribor — links Drauzer im Jänner Nr. 2 eine öffentliche Versteigerung des für ein Jahr bestimmten Ueberfuhrechtes über die Drauzer in Trdova und am 5. Jänner der Ueberfuhre in Zgornji Duplek bei Burberg statt. Näheres ist aus der diesbezüglichen Verlautbarungen ersichtlich.

m. **Die künftigen Klassenlotterielose** sind bereits angelangt und sind in allen Geschäftshäusern erhältlich.

m. **Silvesterfeier.** Die hiesige Ortsgruppe des Post- und Telegraphenangestellten-

Schnee auf dem Bachern



Partie unter der „Bella kopa“.

(Photo Kuneš).

Bereines veranstaltet Samstag, den 31. d. M. um 21 Uhr im Gabrinskaale eine bis 4 Uhr dauernde Silvesterfeier.

m. **Den Apothekennachdienst** versieht von morgen, Sonntag mittags, bis nächsten Sonntag mittags die Magdalena-Apothek am König Peter-Platz.

m. **Spenden.** Für den armen Invaliden spendeten H. P. 30 und „Ungeannt“ 150 Dinar und ein Paket mit Kleidern. Herzlichen Dank!

* **Hotel Halbwidl.** An beiden Weihnachtsfeiertagen Vormittags- und Abends-Konzert, Schlagerprogramm, unter anderem Aufführung des Längemaltes „Weihnachten“. — Ausverkauf von prima Feurigen aus den Kellereien des Herrn Dr. Glanzenitz (früher Turnerischer Besitz, Kalvarienberg). Siehe heutiges Inserat.

* **Gründlichen Zitherunterricht** erteilt Joh. Wobnig, Zidovska ulica 8. Zugleich empfiehlt sich derselbe als guter Zitherspieler für Hochzeiten, Namensfeste und sonstige Festlichkeiten.

* **Uhren, Goldwaren auf Teilzahlung.** — Ohne Preisaufschlag. Jäger, Maribor, Gospol ul. 15. 8216

* **Sanatorium Wienerwald.** Heilanstalt für Lungenkranke, Pernitz, Niederösterreich. Für Winterkuren besonders geeignet. — Strengste Hygiene, modernster Komfort. 12680

* **Wohin gehen wir am Montag, den 26. d. M.?** Zum Stefanikoncert ins Gasthaus Scherag in Kamnica, wo man einen guten Tropfen und gute hausgemachte Seldwürste bekommt. Am zahlreichen Besuch bitet die Gastwirtin. 15197

* **Große Silvesterfeier des Arbeitergesangsvereines „Frohinn“** am 31. Dezember im Brauhaus „Union“ (Göy) mit Tanz, Konzertsinfonie des Glasbeno drustvo zeleznicarjev, Gesangsvorträge, Theateraufführungen und allegorischem Bild zum Jahreswechsel. Kassaeröffnung um 19 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf 12 Dinar. Ende Früh. Alles Nähere in den Programmen. 606

* **S. A. Svoboda-Tanzschule.** Am Montag, den 26. d. M. findet im Gasthaus „Mesto Ptuj“ um 17 Uhr ein Stefanikränzchen statt. Freunde des Sportes und deren Familien sind höflichst eingeladen. Für gute Getränke und Speisen sorgt der Wirt. — Der Ausschuss. 609

* **Ein Stefani-Kränzchen** wird am Montag im Gasthaus Ruzic in Nova vas abgehalten. Große Lokaltäten für Tanzlustige. Prima Luttengerber Weine und gute Küche. Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein A. M. Ruzic. 15211

* **Nicht im Schweiß seines Angesichtes** — sondern unter Ausnützung der modernen Wissenschaft nach moderner Waschmethode — sonst du deine Wäsche reinigen. Wäsche Wäsche ohne zu waschen. Das neue fabelhafte Waschmittel „Radion“ wäscht allein. Kaufen Sie noch heute ein Paket zur Probe. Für vollkommene Unschädlichkeit wird gewährleistet.

m. **Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. d. M.** Kabarettabende in der Bella

lavarna. Silvester vollständig neues Programm mit vielen Belustigungen. 15247

* **Montag abends** in der „Ljutomerzka (Stajerska) Klet“ im Narodni dom Konzert. Für gute Weine und Küche sorgen Senear-Oset. 15250

* **Ein Weihnachtsvergnügen** findet jeder-mann nur bei den Frischschoppen- und Abendkonzerten Sonntag und Montag im Gasthaus Andrej. Bei günstiger Witterung an beiden Nachmittagen bei der „Lindberg“ in Radvanje Konzerte. — Stefanitag im neu renovierten Saale Stefanitz an jach en. Anfang 19 Uhr. 15243

* **Café „Europa“.** Erstklassiges Programm mit der Weltattraktion Regia Rosi, deren Tanz mit lebenden Riesenschlangen das Stadtgespräch bildet. Versäume es niemand, sich diese seltene Attraktion anzusehen. Eine originelle Neuheit für Maribor ist M. S. Detorit, deren komische Szene wahre Lachsalven entsefekt. Ferner die beliebte Klyphon-Virtuosin Fr. Rosjitta, die für ihr künstlerisches Spiel lebhaften Beifall erntet. Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm. Sonn- und Montag Nachmittagsvorstellungen mit Konzert. Beginn um halb 16 Uhr. 15248

* **Das Geheimnis**, sich Jugendfrische bis ins Alter zu erhalten und Alterserscheinungen schwinden zu lassen, liegt bloß in der richtigen Körper- und Schönheitspflege. Sie erhalten Ihr Gesicht jugendfrisch, Ihre Haut geschmeidig, Ihr Haar üppig und schön, Ihren ganzen Körper elastisch und gesund, Sie verlieren Sommersprossen, Wimpern und alle Hautmängel, wenn Sie zur täglichen Pflege gebrauchen: 1. Fellers Elsa-Gesichts- und Haarschub-Pomade; 2. Fellers starke Elsa-Haarwuchspomade; 3. Fellers Elsa-Gesundheits- und Schönheits-Seifen (Zitronenmilch, Eierdotter, Glycerin, Borax, Teer- und Elsa-Kastoreiseife). Zur Probe 2 Töpfe von einer oder je 1 Topf von beiden Elsa-Pomaden 38 Dinar, ferner 5 Stück Elsa-Seifen um 52 Dinar versenden Apotheker Eugen B. Feller in Stubica Donja, Elsa-Platz 182 (Dravatska). 15189

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Vereinskasse für Sonntag, den 25. Dezember ist der 3. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Franz Sallovič.

Telephonnummer für Feuer- und Unfall-meldungen: 200.

* **Nele Mitglieder des „Bereines reifen-der Kaufleute“** in Zagreb aus Maribor und Umgebung werden für den 26. Dezember d. J. zu einer Versammlung, welche um 10 Uhr vormittags im Hotel „Pri jamoru“ stattfindet, höflichst eingeladen. Der Ausschuss für Maribor. 607

* **„Volkselbsthilfe“** (Ljudska samopomoč), Unterstützungsverein für den Fall des Todes, hat heute schon eine Mitgliederzahl von über 2000. Ueber 50 bis 80 Jahre alte, gesunde Personen finden Aufnahme nur noch bis 31. Dezember 1927. Verlangen Sie da-

her noch heute kostenfrei die Beitrittsklärung aus der Vereinskanzlei der „Ljudska samopomoč“ in Maribor, Melsandrova cesta 45/2. 15212

* **Begrüßungswerte Neuerung in unserer Stadt.** Wie wir aus dem Inseratenteil unseres heutigen Blattes entnehmen, ist ein Unternehmen gegründet worden, welches sich mit Wohnungsbereinigung jeder Art befaßt. Solche Anstalten besitzt heute schon eine jede Großstadt und war erstere auch für Maribor eine Notwendigkeit. Wir sind überzeugt, daß alle Hausfrauen diese neue Idee willkommen heißen werden. Näheres erfahren Sie aus dem heutigen Inserat. 15200

* **Walzer-Abend!** Wie alljährlich veranstaltet auch heuer die Tanzsektion des T. S. K. Merkur seine Walzer-Abende, wozu genannter Verein alle Tanzlustigen höflich einladet. Der erste Walzer-Abend findet Montag, den 26. d. M. um 20 Uhr in der Gabrinska-halle statt. 608

Belieben Sie zu lesen!

Alle jene Hausfrauen, welche nicht die Koliner-Zichorie benutzen, bitten wir sich überzeugen zu wollen, daß die Kolinska wahrhaft ein erstklassiger Kaffeezusatz ist. Zum Schluß des Jahres, danken wir den geschätzten Abnehmern für die freundliche Gewogenheit und wünschen allen Familien frohliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr! Kolinska. 15189

Aus Ptuj

b. **Die Generalversammlung des Kaufmännischen Gremiums** findet am 18. Jänner um 18.30 Uhr im Gasthofe Brenčič statt. Tagesordnung: 1. Berlesung des Protokolls, 2. Bericht des Ausschusses, 3. Bericht des Kassiers, 4. Festsetzung der Arbeitszeit, 5. Neuwahlen und 6. Allfälliges.

p. **Den Apothekennachdienst** besorgt bis nächsten Samstag die Apotheke des Herrn B. H. r. b. a. l. l.

Aus Celje

Tauwetter

Nach der grimmigen Kälte der letzten Tage brach am Donnerstag nachmittags Tauwetter ein. Die vom Westen gekommene Depression machte sich sofort bemerkbar. Die verschneiten und vereisten Gassen sowie das Eis auf der Saan begannen allmählich aufzutauen. Die Straßen und Gassen haben sich nun mit Bequatsch angefüllt, der nicht besonders angenehm anmutet. Das Tauwetter wird offenbar über die Feiertage andauern.

c. **Das Verwaltungsgericht für Slowenien in Celje** wird, wie aus sicherer Quelle verlautet, nicht abgebaut werden.

c. **Selbstmordversuch eines Giliers.** Der 24jährige Elektrotechniker Ignaz Horvat aus Celje war längere Zeit in Grifvenica bedienstet. Vor vier Monaten wurde er entlassen und begab sich nun auf Suche nach ei-

Einst Mühe und Plage — jetzt fröhliche Tage!



Fräulein Klug genießt ihr Leben.
Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben,
sondern läßt Radion die Arbeit tun.

Radion wäscht allein!

»Löst Radion in kaltem Wasser
auf, gebt die vorher eingeweichte
Wäsche hinein, laßt 20 Minuten
kochen, schweift aus!«

Wäsche rein und blendend weiß!
Reiben und Rumpeln ist unnütze
Plage, ruiniert Wäsche und Hände und
— wird man vielleicht schöner davon?

**Radion das ideale Waschmittel
schont die Wäsche!**



Was bringt das Jahr 1928?

Astrologische Prophezeiungen — Vor Ereignissen von großer Tragweite

Der Schleier über die Zukunft der Völker wird von den bekannten Astrologen Ludwig Hoffmann und Elisabeth Ebertin wieder gelüftet. Gestützt auf astrologische Berechnungen (an die man glauben oder nicht glauben mag) und gestützt auch auf die Horoskopie der Staatsoberhäupter, in denen, wie Elisabeth Ebertin ausführt, sich „in den meisten Fällen wider spiegelt, was den von ihnen regierten Ländern bevorsteht“, prophezeien sie „Wendendes und Kommenendes“ („Sternenwandel und Weltgeschehen 1928“, Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten in Allgäu). Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil der Leser nichts vom Trigonasteln, von Aspekten, Aszendenten und ähnlichen Fachbegriffen weiß, und daß die begründenden Ausführungen über die Konstellation der Gestirne ihnen nicht viel sagen. Lassen wir also das „Warum“ der Voraussetzungen und beschränken wir uns hier auf diese selbst, auf das, was Tatsache werden — könnte.

Es steht so aus, als ob

Bayern im Frühjahr 1928 eine bedeutende Rolle

im politischen Leben spielen werde. Erfreulicherweise wird in Deutschland eine der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit gemacht werden, bedeutungsvoll für die Industrie und — für einen Krieg.

Das weitere Jahreshoroskop ist

für Deutschland im ganzen nicht ungünstig, wenn es auch von der Gefahr größerer Balkasterblichkeit, von Verkehrsunfällen, Bergwerkskatastrophen usw. berichtet. Das britische Imperium geht

schweren Krisen und katastrophalen Ereignissen entgegen,

die ihre Schatten schon bis in den Dezember 1927 vorauswerfen werden. König Georg stehen starke Gemütsregungen (welcher Art, verschweigt Frau Ebertin distinkt) bevor, und der Prinz von Wales „muß sehr auf seine Gesundheit bedacht sein.“

In Frankreich findet Poincarés Laufbahn ein jähes Ende, und der arme Präsident Doumergue „lebt beständig in furchtbaren Aufregungen und Sorgen, aus denen er sich keinen Ausweg zu schaffen vermag.“ Denn: es wird

eine politisch hochbewegte Zeit

mit sich überstürzenden Geschehnissen sein.... Belgien: ernste Schicksalsprüfungen, politische Konflikte und Naturkatastrophen.

Sehr bedenklich ist die Zukunft Spaniens

in diesem anno 1928 gelagert. Schwere Erschütterungen und politische Unruhen bedrohen das Volk, trübe Vorkommnisse die königliche Familie. Ueberschwemmungen, Erdbeben und Sturmsuten wird es zwar auch in Italien geben, sonst jedoch ist dessen Schicksal weniger düster, da es wertvolle Auslandsverbindungen und neue politische Beziehungen anknüpfen wird, zu denen auch das Bündnis mit Rußland dem ersten von Ägypten gerechnet werden darf. Aber man wird doch wohl billig Zweifel hegen, ob dies so restlos schön sein wird, denn Rußlands „Pläne werden ganz plötzlich durchkreuzt und völlig vereitelt werden. Ihm selbst drohen auch große Gefahren.“

Von den Balkanstaaten und dem Orient ist summarisch zu sagen, daß sie samt und sonders heftigsten Konflikten und chaotischen Zuständen zutreiben:

der Balkan wieder als Brandherd Europas.

In Amerika wird Präsident Coolidge im Frühjahr den Gipfel seiner Volkstümlichkeit erreicht haben — dann werden Gegenströmungen sich auswirken.

Diese etwas mehr in Umrissen gehaltenen Darlegungen Elisabeth Ebertins ergänzt Ludwig Hoffmann in mancher Beziehung. So weiß er, daß Rußland, dessen Einfluß übrigens weiter wächst,

Italien in militärische Abenteuer stürzen

wird; er wird „ohne vorherige Warnung“ einen Nachbarstaat angreifen, der ebenso Frankreich wie Albanien sein kann. Frankreich läßt in Frage zum Zweck der Wiedergewinnung Savoyens, Albanien, weil „die Italiener den Schlüssel zum Adriatischen Meer vollkommen in die Hand bekommen“ wollen.

In Rußland wird der Kommunismus sich erheblich wandeln und einen starken militärischen und imperialistischen Einschlag erhalten. Eine neue Partei wird sich bilden, die Wandlung wird ihr Wert sein, und das Land wird zum Kriegsschauplatz (Einfall einer feindlichen Macht) werden.

Auch Japan wird in einen Krieg verwickelt werden, in dem es nicht stehen wird, und die Chinesen werden weiter sich selbst im Bürgerkrieg zerfleischen und eine dem Faschismus ähnliche Regierungsform bekommen.

Die inneren Verhältnisse Rumäniens treiben dem Chaos zu. In Bulgarien, auf dem übrigen Balkan, in Frankreich, England, Spanien, dessen Armee schwere Niederlagen drohen,

breitet sich der Bolschewismus aus.

Frankreich, in einer splendid isolation dastehend, wird durch Marokko und Algerien in neue Sorgen gestürzt werden und in ernsthafte Konflikte mit den Balkanstaaten, Italien „oder gar Deutschland“ geraten. Daneben wird das französische Volk viele Entbehrungen und Nöte zu erdulden haben, und im Herbst wird es zudem von Krankheiten betroffen werden, die „von Unwetter oder giftigen Gasen (?) herrühren können.“

Von Deutschland heißt es, daß die Monarchisten einen Versuch zur Aenderung der Regierungsform unternehmen werden. Ob er gelingt, hängt von der Konstellation im Horoskop des Mannes ab, zu dessen Gunsten er gemacht wird. Wer das sein wird — verrät Hoffmann nicht, er sagt nur, daß im Horoskop des ehemaligen Kronprinzen „die Stellung von Saturn zum Mond anzeige, er werde die Gunst der breiten Masse nicht besitzen“. Nebenbei bemerkt, wird Deutschland eine führende, kaum zu erschütternde Stellung in der Luftbeherrschung einnehmen, die es als Bündnispartner, auch bei Amerika, begehrt machen wird. Weitere wichtige Verständigungen werden mit Italien, Ungarn und der Türkei angebahnt werden.

Erwähnt sei schließlich noch, daß Großbritannien neben einer Bank- und Handelskrise Aufruhr in Indien droht, und daß es „schlimme Nachrichten von den Schlachtfeldern“ im fernen Osten zu erwarten hat. Man kann demnach im ganzen sagen, daß 1928 ein recht bewegtes Jahr werden dürfte, wenn — Elisabeth Ebertin und Ludwig Hoffmann recht behalten. — Qui vivra, verra...

Das Geheimnis der heiligen Nacht

Von Draga Mitšić-Gegebušić.

Die Türe fiel zu. Das Zimmer war leer. Einen Augenblick wollte er ihr nachstürzen, dann kehrte er hoffnungslos um und setzte sich nieder. Das Feuer war ausgegangen. Es war finster und kalt.

Nun war sie also fort, sein Glück und sein Begehren. Nie mehr der leichte Schritt der federnden Gelenke über seine Stiegen, nie mehr das Lächeln, daß die kleine Hochmutsfalte um den Mund verwischte und die blühenden Zähne zeigte — nie mehr der dunkelhaarige Knabenkopf mit dem kurzgeschnittenen Haar auf dem gelben Seidentissen dort...

Er sprang empor und knippte die Dedendlampe an, die ihr sonderbares Licht von oben über den Raum streute, so daß er die unheimliche Einsamkeit nur noch greller empfand.

Er ging zum Schreibtisch und erschrad vor seinen eigenen Schritten. Wer war da hinter ihm? Er lachte. Seit bin ich, seit.

Ich bin verzweifelt, aber ohne Mut. Er streckte die Hand in die oberste Lade und umspannte die kleine Waffe. Vielleicht weil heute Weihnachten war, dieses heilsamen Fest der Hoffnung und der Liebe...

Heilige Nacht...

Voriges Jahr waren sie bei festlicher Tafel gesessen, umsprüht von Licht und Glanz, Fürsten des Lebens...

Er hatte ihr Perlen geschenkt, die schimmerten zärtlich auf ihrer kühlen Blumenhaut. Und dann hatten sie getanzt. Die silbernen Schnallen auf ihren Schuhen waren wie Feuer, die Blumen auf ihrer Schulter wurden weiß von seinen verstoßenen Küssen. Heilige Nacht...

Er mußte nachdenken, wo damals der Baum gestanden hatte. Er sah immer nur das Orchester, und ränzt von tropischen Blattschmuck. Und plötzlich liefen seine Gedanken zurück, weite Wege — ins Vaterhaus. Dort wußte er, welchen Platz der Tannenbaum immer innegehabt. Er ist wieder der kleine Bub in dem dunkeläolischen Zimmer zu ebener Erde, wo es immer nach Äpfeln roch. Draußen rieselt der Schnee — eine Laterne huscht vorbei — der Baum in der Ecke knistert, wie Mutter die Kerzen entzündet. Und Vater spielt auf dem Harmonium: „Ihr Kinderlein, kommet...“

Oh, wie hatte er damals noch gebetet und geglaubt...

Es war anders geworden seither. Er sah zu Boden und saute mit leiser Stimme: vorbei. Geodet lachte er auf. Dann nahm er Hut und Mantel und lief auf die Gasse.

Es schneite. Ein kalter Wind wirbelte die scharfen Kristalle zu kleinen Haufen. Die Straßen waren schon fast leer, nur manchmal eilte eine verummante Gestalt mit Paketen beladen, geschäftig vorbei. Hinter erleuchteten Fenstern bewegten sich Schatten, schimmerten Weihnachtskerzen. Von irgendwo kamen Hermoniumklänge und eine sanfte Frauenstimme. Wie aus unabhörsamen Gimmeln.

Der Einsame eilte weiter, wie in einem bösen Traum. Die Hand in der Manteltasche umfaßte den Griff der Waffe.

Die Grenzen der Stadt blieben hinter ihm, enge Gassen nahmen ihn knifflig auf. Armseliche Häuser zu beiden Seiten, vereloz verstreut, dazwischen weiße, hügelige Kelder. Am Horizont leuchtete da und dort in das Dunkel ein Nebellicht.

Es schneite noch immer und automatisch stampften seine Beine. Die Nacht war bang und mit Angst verhangen.

Plötzlich sprang verwirrend ein wüster Lärm durch die Stille. Vor dem einsamen Wanderer wurde eine Wirtschaftstüre aufgestoßen. Uebler Bierdunst, Lärm und Rausch flog ihm entgegen und eine Gestalt sprang über den Weg. Dann wurde die Türe von innen mit einem gelenden Gluck wieder zugeschlagen. Die Gestalt am Weg machte blindlings ein paar Schritte und lehnte sich dann taumelnd an die Mauer. Es war eine Frau. Der nächtliche Wanderer sah, wie sie die Fäuste in die Augenhöhlen

drückte, und hörte sie leise vor sich hinweinen.

Unwillkürlich blieb er stehen. „Kann ich Ihnen helfen?“

Sie hob den Kopf. Da sah er, daß er ein Mädchen vor sich hatte, fast ein Kind noch. „Sie müssen nicht denken, daß es mein Vater ist, der dort drinnen sitzt“, flüsterte sie bescheiden, „es ist mein Stiefvater — und er ist wieder sinnlos betrunken.“

Eine tiefe Trauer schien in ihr, so tief, daß sie ganz gebrochen war.

„Hier können Sie nicht stehen bleiben“, sagte er und betrachtete ihr dünnes Kleid, das der Wind um ihre Glieder schlug. Er schob eine Hand unter ihren Arm, und fühlte wie sie zitterte. Mit geschlossenen Augen ließ sie sich ein paar Schritte weiter ziehen. Dann machte sie sich los und sagte unruhig: „Ich möchte nachhause.“

„Ich begleite Sie.“

Sie fuhr zurück und starrte ihn an. Ihr Kinderanblick, das nichts von Liebe und kaum ein Lächeln kannte, trug das wehmütige Siegel des Mißtrauens. Doch dann schien ihr die Stimme des Herzens zu sagen, daß der da neben ihr ebenso liebevoller und einsam war, wie sie selbst.

Seite an Seite gingen sie weiter.

Langsam erfuhr er, daß sie Frieda hieß und daß ihre Mutter im vorigen Jahr an der Schwindsucht gestorben war. Sie selbst wachte in einem Kleiderjalon. In kindlicher Weise erzählte sie aus ihrem kleinen, engstirnigen Leben. „Nach der Stiefvater ist nicht schlecht, das dürfen Sie nicht glauben“, — es schien sie zu quälen, daß ihr Begleiter anderer Meinung sein könnte — „er ist nur schwach“, sagte sie, „und er hat meine Mutter sehr geliebt.“

Ihr kleines, ernsthaftes Gesicht glänzte im Dunkel wie eine Blume.

„Nun habe ich mich heute so auf den Christabend gefreut“, klagte sie, „und jetzt habe ich alles umsonst aufgebaut, — ich bin allein.“

Bei einem Hausvor blieb sie zögernd stehen. Und plötzlich, mit einer Hast, als könnte ihr später der Mut dazu fehlen, sagte sie: „Wollen Sie mit mir Christnacht feiern?“

Er sah ihre schmale Silhouette, die dunklen Rinderaugen, die ihn flehend und unverwandt ansahen. Und nickte.

Alles wurde so unwirklich. Der Weg über die schmale, schlecht beleuchtete Wendeltreppe. Der finstere Korridor, auf dem man sich zurechtfinden mußte und das kleine Zimmer mit der grünverhängten Petroleumlampe. Alles war peinlich nett, wenn auch jämmerlich einfach.

„Nun gedulden Sie sich einen Augenblick“, bat das Mädchen und schob ihrem Gast einen Stuhl zum Ofen. „Hier können Sie sich wärmen“, sagte sie sorglich und half ihm den Mantel ablegen.

Er setzte sich und ihm war, als müßte er sich dehnen und reden in einem sonderbaren Wohlgefühl. Jetzt spürte er erst, wie kalt es draußen gewesen und er lehnte seinen Kopf in den zerklüfteten, roten Plüschstuhl.

Frieda ging ab und zu, brachte Teller mit Backwerk und deckte den Tisch. Ihre Wangen hatten sich leicht gerötet, sie schien vor Freude wie aufgebüht.

„Nun schließen Sie die Augen!“ gebot

sie. Sie lachte leise wie eine Ringeltaube und verschwand im Nebelzimmer.

Plötzlich wurde es licht um ihn. „Augen auf!“ befohl sie.

Am Tisch stand ein kleines Tannenbäumchen, mit Glitterwerk und Silberar behängt. Bunte Wachkerzen brannten darauf mit kleinen, heißen Flammen und verbreiteten einen warmen, süßen Duft.

Eine Minute lang herrschte tiefes Schweigen.

Dann fragte Frieda: „Wollen wir singen?“

Sie faltete die Hände und begann mit einer kleinen, tapferen Stimme:

„Ihr Kinderlein, kommet . . .“

Der Fremdling hob sich aus dem Stuhl. Irrend etwas begann in der Tiefe seines Herzens zu klingen, etwas, das von weit, weit herkam, aus kindlichen Tagen und plötzlich wieder den Weg zu ihm gefunden hatte.

Er lehnte am Tisch, griff nach der Hand des Mädchens und ließ die Christnacht an sich herankommen. Die Macht des Symbols Gottesdienst hatten und fühlte wie er ein ergebener Andächtiger wurde.

Kraftig sang er die zweite Strophe des Liedes mit.

Alles Leid und alle Enttäuschung schien wie ausgelöscht. Die Kindheit war wieder bei ihm, rein und unschuldig und schenkte ihm in dieser heiligen Nacht, da er die Nähe des Todes gesucht, den Glauben an das Leben wieder.

Philatelie Postalische Neuheiten

Die bisherigen deutschen Dienstmarken werden aufgebraucht und ersetzt durch eine ovale Marke, deren Inschrift oben auf „Deutsches Reich“, unten „Dienstmarke“ lautet. Das Innere ist strahlenförmig gezeichnet und trägt in der Mitte die Wertziffer.

Drei neue spanische Telegraphenmarken sind zu verzeichnen.

Mit Krone als Wasserzeichen bringt Italien eine Rohrpostmarke zu 35 rot und 2 Paketmarken zu 30 blau und 60 karmin.

Im Muster der Ausgaben 1905 bis 1909 vorausgabte Monaco 2 Nachpostmarken.

In Portugal besaß die geographische Gesellschaft seit 1905 zwei Marken ohne Wertangabe zur Freimachung ihrer Korrespondenzen. Zur Ausgabe von 1925 gesellte sich eine weitere schwarz und grün gefärbte.

Rußland vorausgabte eine weitere Zubälummarke zu 7 Kopelen grün. Im Querrechte ist ein Palasteingang ersichtlich, links oben in russischer Schrift ein Hinweis auf das Jahr 1917. Als Fortsetzung der in letzter Philatelie-Spalte genannten Reihe in Kreispapier folgen 5 Kop. braun und 20 graugrün.

Die Tschechoslowakei schiebt zwischen 2 und 3 Kronen einen Zwischenwert zu 2½ Kronen blau ein.

Nach drei langen Jahren besichert uns Estland erstmals mit einer hübschen Bilderserie. Im Gegensatz zu seinen Nachbarländern Lettland und Litauen, die mehr Abschwächung lieben. Allerdings scheint diese Ausgabe bald überholt zu werden, da der

Staat die Währung ändern möchte, wofür bereits die Bezeichnungen Estla u. Sahal genannt wurden. Neuerdings stehen jedoch Thaler und Groschen im Vordergrund. Die eingangs erwähnten Marken tragen noch immer die Währungsinschrift Marka. 100 Marka entsprechen dem Wert einer schwedischen Goldkrone. Es handelt sich um eine sog. Wohltätigkeitsausgabe, bei welcher der Verkaufsertrag des Doppelpfandes des Nominalwertes beträgt. Der Reinertrag soll zur Errichtung eines Kriegerdenkmals bestimmt sein: 5 Marka grün und schwarz (Turm von Arkona), 10 Marka blau und schwarz (Ansicht von Tartu, früher Dorpat), 12 Marka rot und schwarz (Parlamentsgebäude von Reval), 20 Marka braun und blau (Ansicht von Narva) und 40 Marka blau und braun (Ansicht von Reval).

Der Weihnachtsmann

Novelle von M a u z.

Sie war nun sieben Jahre alt, die zierliche Eveline, als sie sich einen Weihnachtsmann aus Marzipan wünschte.

Mütterchen hatte daher große Mühe, seinen aufzutreiben. Allabend ging sie nun von einem Schaufenster zum nächsten, bis es ihr endlich gelang, dieses süßen Mannes habhaft zu werden.

Und welche Freude glänzte aus den kleinen Rinderaugen, als sie den heißen Wunsch, in Gestalt eines großen plumpen Weihnachtsmannes voll Sühligkeit, erfüllt sah.

Evelinchen hüpfte hin, erfasste den ersehnten Gegenstand, drückte ihn an die Lippen, so daß ihr kleines Kirchenmündchen auch vom süßen Geschmack davon abkriegte.

Und Mütterchen lächelte dem Vater zu, der frohgemut sein Töchterchen in die Arme nahm und glücklich fragte: „Hast deinen Weihnachtsmann wohl zum essen lieb?“

Evelinchen sah mit großen, fragenden Augen zu den Eltern auf, legte ihre Armechen und deren Nacken und fragte kispelnd: „damit es der Weihnachtsmann nicht höre: „Wo soll ich ihn zu naschen beginnen — an der langen Zipfelhaube oder an den hohen Stiefeln?“

Und ängstlich blickte sie auf das Marzipanprodukt nieder und hielt es wieder festend an die Lippen.

Beruhigt lachten die Eltern über soviel egoistische Vorsicht und rieten ihrem geliebten Naschlächchen, erst den großen Sad auszunabbern, der gewiß viele heimliche Sühligkeiten enthalte.

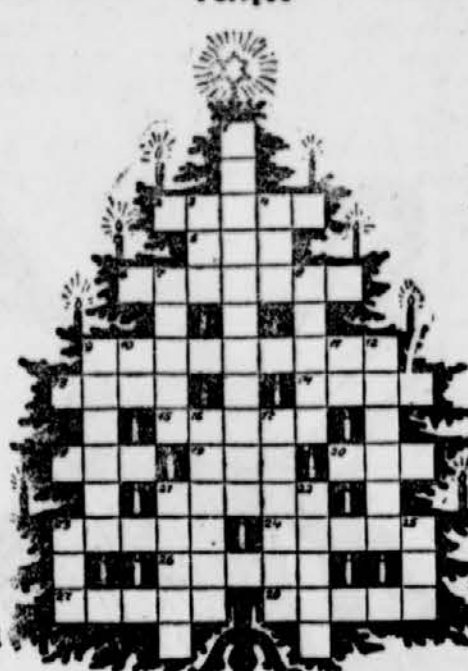
Und so entschloß sich Evelinchen, mit ihrer neuen Puppe und dem großen Bajazzo in eine stille Ecke zu setzen und sich ganz dem Weihnachtsmann zu widmen.

Sandmännchen schlich halbe darauf ins Zimmer, und ehe es anfang, Sand in die Augen zu streuen, hatte Evelinchen den schweren Sad dem Weihnachtsmann reich heruntergenascht.

Beide Eltern sahen sie lachend an und brachten ihr liebes Naschlächchen zu Bett.

Jahre waren vergangen. Eveline wuchs als besondere Schönheit heran und bezauberte so manches Männerherz. Die Eltern

Wagerecht-Rätsel



Wagerecht: 2. Südamerikanischer Staat, 3. Bierähnliches Getränk, 6. ?, 9. Stadt in Thüringen, 13. Metall, 14. Tierisches Produkt, 15. ?, 18. Figur aus dem Nibelungenlied, 19. Vogel, 20. Menschlicher Körperteil, 21. Blume, 23. Sagenhafter englischer König, 24. Wasserleitungsteil, 20. Religionsbuch, 27. Stadt in Schlesien, 28. Schiffsahrtsgesellschaft.

Senkrecht: 1. ?, 3. Raubfisch, 4. Rumänische Münze, 7. Stadt in Holstein, 8. Berggräbnisort, 9. Norddeutscher Fluß, 10. Französischer Künstler, 11. Ton der italienischen Scala, 12. Schweizer Kanton, 16. Grenzstadt an der Elbe, 17. Bodenformation, 21. Französischer Komponist, 22. Kleine Maschine, 23. Gebirge in Schwaben, 25. Schwur.

Die Worte von 1 senkrecht und 6 und 13 wagerecht ergeben den Anfang eines Weihnachtsliedes.

merkten wohl manche Huldigung, die man ihrem Kinde entgegenbrachte, fanden aber unter den Vielen, keinen Würdigen, welchen sie ihr Liebstez gerne anvertraut hätten.

Und Eveline, noch unberührt von allen Gefühlen der Liebe, verlor plötzlich bei einem Tanzjour, an einem Jugendfreund, einem jungen Mediziner, ihr kleines, unbefangenes Herz.

Egon, der Sohn ihres Vaters bester Freund, verliebte sich frisch und flott in seine schöne Jugendgepietelin und fühlte sich ihrer Sympathie auch halbe sicher. Eveline wählte als Ballgeplauder die Geschichte des Marzipanweihnachtsmannes, welche Mütterchen ihr so oft voll Freude erzählt, sobald die Christzeit nahte.

Egon hörte mit Aufmerksamkeit dem fröhlichen Geplauder seines geheimen Liebchens — und ehe die Zeit zum Heimgang nahte, führte Egon sein Lieb in den anstehenden Wintergarten, und küßte in einer kleinen Laube zum ersten Mal den rosigen Kirchenmund.

Im heimlich, glücklichen Einverständnis

Ilona

Von Kurt Rapper.

Halbleerleer Gläser, welkende Rosen, blaue Rauchladen, Nach-Souperstimmung. Die kleine Tischgesellschaft zog sich ins Herrenzimmer zurück. „Baron Maray, Sie sind uns noch eine Geschichte schuldig, wollen Sie sie heute erzählen?“

Baron Maray leerte ein Gläschen Cognac und begann: „Es ist vielleicht schon 25 Jahre her. Ich war damals ein blutjunger Kerl, frisch und strammer als so mancher andere, vom Leben verwöhnt und ein Günstling des Glückes. Der Fasching war vorüber — meine Herrschaften, Sie glauben gar nicht, wie groß, wie herrlich, leichtsinnig so ein Fasching in Budapest war — das kommt ja nicht mehr — die Menschen sind heute so kleinlich, so geschreddert — man tanzt bis in den hellen Morgen, lachte, trank Sekt, vergaß die Welt, küßte, tollte mit schönen Frauen, Nacht für Nacht — ach, die Erinnerungen, die bleiben . . . Doch zur Sache. Eines Tages verführte ich das Verlangen, mich für einige Wochen von diesem Trübel zurückzuziehen, gleichgültig

wohin, in die Berge, oder in die Wüste, einige Wochen unbekannt sein und sich wiederfinden. Mein Entschluß stand fest und Stunden später sah ich im französischen Südeuropäer und fuhr der Riviera zu. Ich wählte einen kleinen Ort, um mich abseits vom großen Getriebe der Kultur zu erholen, quartierte mich in dem Strandhotel ein und war glücklich, in diesem wunderbaren Frühling Ruhe und Frieden zu genießen. Keine Blumen, kein Sekt, keine aufstehenden Schulkern, nichts als das dolce far niente, atmen, im Sande liegen, den Wellen zuschauen und das Meer beschauchen — mehr wollte ich nicht.

Es mag sein, daß mir die Ruhe allzusehr behagte, kurz, es entging mir nicht, daß mein Gegenüber zu Tisch ein wunderbares, junges Mädchen war, mit schwarzen, tiefen Augen, die lebhaft waren, wie sie selbst und die vollen Wangen dieses Kindergeistes rahmten einen Mund ein, der Kirche und Sinnlichkeit zugleich war. Ich hatte es mit meinem Voratz, nichts zu sehen und zu hören, ziemlich schwer, den als sie eines Abends nicht bei der table d'hôte erschien. Konnte ich den Gedanken nicht los werden: wo ist die kleine Ilona,

eine furchtsame Eifersucht stieg in mir auf, und als sie am nächsten Tage wieder mir gegenüber saß, warf ich ihr dankbar glückliche Blicke zu. Sie war nicht allein. In ihrer Gesellschaft war immer ein glattgeschnittener Kerl, und je mehr ich Ilona lieb gewann, um so mehr haßte ich ihn.

Eines Abends — Musik spielte eine mir liebe, süße Melodie von der träumenden Pucka — da traf mich ein begehrender, heißer Blick aus den Augen Ilonas — ich konnte nicht anders, ich warf ihr eine Rose zu, sprang auf — Primas, einen Czardas! — ich hielt das Mädchen in meinen Armen, das Publikum jubelte Beifall, immer rascher wurde das Tempo, das Gymbal sang seine chromatischen Wunderläufe, wieder einmal Ungar sein können — da stand plötzlich der glattgeschnittene Begleiter neben mir, schlug dem Primas die Geige aus der Hand — tiefes Schweigen. — „Mein Herr“, brüllte er, „wer gibt Ihnen das Recht, mit meiner Braut zu tanzen?“ Ich war in betäubter Stimmung, daß mich der fuchtelnde Löwe eher belustigte, als schreckte. „Wenn Sie pünktlich sind“, war meine Entgegnung, „werde ich mir gestatten, Ihnen morgen früh um 4 Uhr das

Rätsel zu lösen.“ Der geschnittene Kerl verließ mit der schönen Ilona sofort den Saal und ich kehrte an meinen Tisch zurück.

Jetzt erst überdachte ich mir den ganzen Vorfall, der sich in Minuten abgespielt hatte. Ich kam also in diesen stillen, lieben Ort, um mich zweier fremder Augen wegen zu duellieren. Nun gut, das bin ich mir schuldig. Dann trank ich Sekt, hier, wo ich nichts als Wellen und Sand sehen wollte, um in Gedanken alles Schöne meines jungen Lebens zusammenzufassen. Eigenartig waren die Empfindungen, die diese neue Situation in mir auslöste. Es zog mich zum Strand. Das Meer brandete wuchtig und schwer zu meinen Füßen. Die Wellen trugen das Spiegelbild der tausend Sterne und es wollte mir nicht in den Kopf, daß das meine letzte Nacht sein sollte. Ich fühlte den regelmäßigen Schlag meines vollen, gesunden Herzens. Da kam mir ein toller Gedanke, der wert war, dieses Schicksal auszugleichen. Ich eilte zum Hotel zurück und sah in Ilonas Zimmern Licht brennen. Ich eilte hinauf, leise über die Korridore und klopfte an ihrer Tür. Ich trat ein.

In wundervollen lila Spitzen lag sie halb ausgestreckt auf der Ottomane. Mich

kannten sich nun halbe darauf die Lieben-
den mit einem verabredeten Stillschweigen
am Tisch, für den nächsten Tag.

Als es nun wieder Mittag wurde, glänz-
ten Evelines Augen in höher Erwartung.
„Siehe dich gut an, Kind“, machte die
Mutter. — „Erhöhe dich nicht zu sehr beim
Bauen...“ warnte der Vater.

Und Eveline bald darauf, in weiß ge-
kleidet, nahm ihre Schlittschuhe an sich,
läßt die Eltern und juchzt vor Glück:
„Wenn es nur den ganzen Sommer hin-
durch Winter wäre!“

Und noch durch die Türspalte warf E-
veline lachend Fußhände an die Eltern, ehe
sie ging.

„So sehen Mädchen aus, wenn sie sich
das erste Mal verlieben“, sagte der Vater
mit ernstem Blick und fuhr sich mit allen
fünf Fingern durch das leichtgraue
Sodenhaar.

„Ja, ja...“ seufzte die Mutter und sah
ihren Mann besorgt in die Augen. „Biel-
leicht hast du recht“, und trat ans Fenster,
um ihrem Liebsten nachzublicken, der sich
mit leichten Schritten soeben um die
Ecke bog, wo Egon schon wartete.

Mit einem glücklichen Gruß nahm er ihr
die Schlittschuhe ab und blickte lächelnd in ihr
erglänzt Gesicht.

Sich ihres himmlischen Glückes bewußt,
eilten sie auf Umwegen dem Eisplatz zu
und huldigten dort dem Vergnügen.

Weihnacht war nahe. Egons Liebe wuchs
von Tag zu Tag und drohte sein Innerstes
zu sprengen. Er war nicht mehr in der Lage,
all den Ballast von Eitelkeit in sich zu
verschließen und vertraute sich seinen El-
tern an.

Gezählet erfreut über seine Wahl, sprach
der Vater halbe ein ernstes Wort mit sei-
nem Freunde, der ihm ebenfalls freudigstes
Gutgekommenes bewies. Und so wurden
beide Eltern mit dem Sohne treue Ver-
bündete für Evelines Weihnachtsüber-
schung. Egon wollte das süße Weihnachts-
männerlein von Evelines Kinderzeit für
sich gut anknüpfen und sein Lieb recht ori-
ginal erfreuen.

Der Christabend kam. Eveline verabschie-
dete sich von Egon in früher Dämmerstunde
am Eisplatz und flüster ihm noch viel
Pärlisches und Liebes zu, ehe sie sich trenn-
ten.

Mütterchen erwartete Eveline voll Freude
und schickte sie mit Paketen beladen in ein
nahe Wälderheim, um sie so auf kurze
Dauer los zu werden.

Während dem kam Egon ins Haus, ver-
kleidete sich als Weihnachtsmann und stellte
sich mit einem vollbepackten Sack unter den
Christbaum.

Die glücklichen Eltern zündeten die Ker-
zen an, als die Kluglocke schrillte und die
Mutter Eveline schnell zum Umkleiden
schickte, da das Christkindchen und der
Weihnachtsmann schon da waren.

Sofort eilte Eveline in ihr Zimmer und
kam ganz in weiß gekleidet, mit einer roten
Rose im Gürtel, in das Christzimmer.

Doch welcher Jubelruf entfloß ihren
Lippen, als sie den Weihnachtsmann er-
kannte und ihm in ihre Arme schloß. Und
nun ging sie mit demselben zu den Eltern
und fragte lispelnd und schelmisch, die
Arme um ihren Hals legend:

„pacte die Leidenschaft. In ihren Augen lag
Schreck, Bewunderung, Liebe und Tollheit.
Ich küßte ihren Leib, ihr Haar in unsag-
barer Glut. Dann zog ich sie in mein Zim-
mer. Es war 2 Uhr morgens. Also vier
Stunden noch und dann vielleicht ein Ka-
daver sein, grad zum Verscharren gut.
Und noch etwas: mich an diesem Kerl von
einem Bräutigam zu rächen, erhöhte der
Reiz dieser trunkenen, süßen Stunden. Jetzt,
da ich den heißen Atem Jonas in meinem
Antlitz fühlte, jetzt wußte ich wenigstens,
warum ich mich vor die Pistolen stellen
werde, jetzt wußte ich, wie herrlich ein
Abschied von der Welt sein kann, wie ver-
gnügt, wie sinnverwirrend das Sterben ist.
Und die Stunden flogen im Rausche
dieser Nacht.“

Die Sonne ging auf und ihre ersten
Strahlen jagten über das Meer. Ein neuer
Tag begann, für mich endete er vielleicht.
Ich löste mich aus den Armen meiner
Mona, die mir den Abschied so schwer und
leicht zugleich gemacht hatte — ein letzter
inniger Kuß auf ihre Augen, die mich
tränenlos anstarrten, plötzlich hatte sie sich
mir entwunden, ich hörte sie über den
Gang huschen und die Türe ihres Zimmers

„Wo darf ich anfangen, ihn zu ge-
nießen?“
Die Eltern erlaubten natürlich erst wie-
der — den vollbepackten Sack.

Technische Rundschau

Das Zeitalter ohne Feuer

Von Anton Lübke.

Bisher geschah der Kohlenverbrauch durch
Verbrennung der Kohle auf dem Roste. Un-
geheuer ist die Verschwendung, welche diese
Verbrennungsart mit sich bringt, besonders
wenn man bedenkt, daß in unseren Stuben-
öfen und Lokomotiven kaum 15 Prozent des
Kohlenwertes ausgenutzt werden und daß
wir mit den durch ungeschickte Verbren-
nung verschwendeten Kohlenstücken unseren
gesamten Bedarf an Schwefel, Stickstoff u.
Del, die wir bis heute zum großen Teil für
schweres Geld aus dem Auslande einführen
müssen, decken könnten. Die Erkenntnis, daß
diese grenzenlose Verschwendung nicht auf
die Dauer anhalten darf, hat das Bestreben
zur Folge, die Kohle immer mehr von der
Verbrennung zu scheiden und das Wirt-
schaftsleben dem feuerlosen Zeitalter zuzu-
führen.

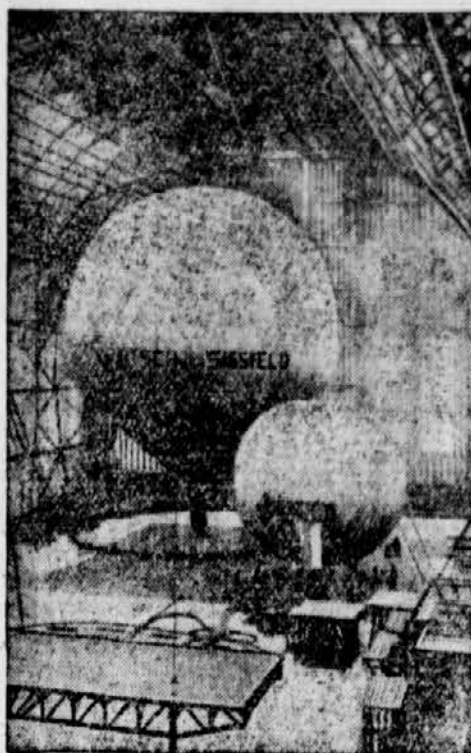
Das kommende Zeitalter wird das Zeit-
alter der Elektrizität, vielleicht unerforsch-
ter neuer Kraftquellen, der Ferngas- und
Fernheizwerke sein, in noch viel größerem
Maße als bisher. Wir stehen erst am An-
fang dieser Entwicklung. Die Reime, die
heute schon gelegt sind, deuten darauf hin,
daß die Kohle ihre Energie künftig in an-
derer Form spendet als heute in ihrem
rohen Zustande. Die gewaltigen Wasserwer-
ke, die verschiedenen Erfindungen, Energien
aus der Luft, aus dem Winde, dem Ebin-
nern, den Meereswellen, der Sonne durch
die Umwertung des Wassers in Brennstoff
mittels Katalysatoren, die Gewinnung von
Del aus Kohle, das alles eröffnet noch an-
dere, und zwar unaussprechbare Perspek-
tiven.

Das feuerlose Zeitalter wird unser ganzes
Leben vollkommen umgestalten. In unser-
em engen Wirkungskreise, im Hause und
in der Haushaltung, wird sich durch die neu-
en Kraftquellen alles von Grund auf ver-
ändern haben. Das heilige Feuer des Her-
des ist erloschen. Holz und Kohle sind ver-
schwunden. Durch Fernleitungen werden jetzt
die Häuser mit Gas und Heizung versorgt.
Aus den großen Kohlengebieten werden die
Leitungen in alle Richtungen geführt, weil

Typ eines amerik. U-Bootes



Der größte Freiballon der Welt



auf dem Gelände der Zeppelinwerke in
Friedrichshafen werden zurzeit Versuche
mit einem Modellmotor gemacht, um die Ei-
genschaften eines Flugzeugmotors in ver-
schiedenen, sehr großen Höhenlagen zu er-
proben, und zwar in Höhen, die einmal für
den Luftverkehr der Zukunft in Frage kom-
men werden. Der neue Motor ist in dem
9500 Kubikmeter fassenden, neuen Freibal-
lon „Bartsch von Sigelsfeld“, dem größten
jemals hergestellten, in einer für diesen
Zweck besonders konstruierten Gondel an-
gebracht. Der kleinere Ballon „München“
ist ein normaler Freiballon von 3000 Ku-
bikmeter Inhalt.

man dadurch eine ungeheure Ersparnis er-
reicht. Dann befördern die Eisenbahn und
die Kanäle keine Kohle mehr, da sie an
Ort und Stelle entweder vergast, in Elek-
trizität oder in Del umgewandelt und erst
in diesem Zustande dem Verbräuche zuge-
führt wird. In kaum hundert Jahren wird
die Kohle ein ungemein wertvolles Produkt
geworden sein.

Der gesamte Haushalt wird in Zukunft
von der elektrischen Kraft beherrscht sein.
Die mühsamen Arbeiten, die er heute noch
erfordert, werden dann durch den Kleinmo-
tor verrichtet, der sich heute schon mehr und
mehr in den Haushaltungen einbürgert.
Die elektrische Glühlampe wird in Zukunft
ebenfalls eine große Wandlung durchmachen
müssen; denn nur ein Bruchteil der elektri-
schen Energie wird in den Glühlam-
pen in Licht umgesetzt, der größte Teil geht
als Wärme verloren. Wir werden nicht
in fernen Zeiten Licht mit geringer Wärme
haben. Bisherig sind auf diesem Gebiete
die Versuche der letzten Jahre.

Auch in den Städten und Industrien
wird sich das Bild durch die neuen Kraft-
quellen vollkommen verändert haben. In
den ehemals schwarzen Industriegebieten
wird kein Schornstein mehr rauchen. Grüne
Anlagen werden das Leben in den einst um-

düsterten Industriegebieten erhellen. Dann
gehören Dampfessel, Feuer, Dampf und
rohe Kohle der Vergangenheit an. Die gi-
gantischen Maschinen, die einst nicht
mehr Feuermaschinen, sondern elektrische
Maschinen oder solche, in denen durch Atom-
zertrümmerung Kraft erzeugt wird. Es
werden Gesetze erlassen, die es der Industrie
verbieten, Feuerstellen anzulegen. Elektrische
Kraft oder chemische Einwirkungen zerlegen
jetzt Eisen, formen Stahl und nieten Kessel
auf die einfachste Weise. Die Roheisenerzeu-
gung auf elektrolytischem Wege findet man
heute schon in Spanien, Schweden, Deutsch-
land und Amerika. Neue Verfahren sehen
ihrer Vervollendung entgegen, deren bereits
mehrere, beispielsweise das der J. G. Far-
benindustrie, patentiert worden sind.

Dem feuerlosen Zeitalter am nächsten
steht der Verkehr. Heute schon besitzen wir
in Deutschland 1100 Kilometer elektrische
Eisenbahnen. Von Jahr zu Jahr wird an
ihrem Ausbau gearbeitet. Nur die großen
Kosten stehen hier hemmend im Wege. Der
Ausbau der gesamten deutschen Bahnen auf
Elektrizitätsbetrieb würde den Betrag von
10 Milliarden Mark erfordern, eine Sum-
me, die sich Deutschland trotz der großen
Vorteile, die zu erwarten sind, heute noch
nicht leisten kann. Die gewaltige Ausdeh-
nung und die Schnelligkeit des Verkehrs
drängt jedoch ungesäumt darauf hin, das ge-
samte Verkehrsnetz in Zukunft von Grund
auf umzustellen. Wie sehr die Elektrifizie-
rung forschreitet, dafür geben die anderen
Länder ein Beispiel. Die Kilometerzahl elek-
trifizierter Bahnen stieg in der Zeit von
1921 bis 1926 in der Schweiz von 5/3 auf
896 Kilometer, in Schweden von 298 auf
926 Kilometer, in Italien von 510 auf jetzt
1000 Kilometer, in den Vereinigten Staa-
ten von 1536 auf 3127 Kilometer.

Auch bezüglich der Versorgung mit Hei-
zung und Gas wird die Zukunft vollkom-
mene Umwälzungen bringen. Amerika be-
sitzt heute schon Fernheizungen, die über 200
Städte mit Heizung versorgen. Auch in
Deutschland sind rege Bestrebungen im Gan-
ge, von einer Zentrale aus große Wohn-
komplexe mit Heizung zu versorgen. Char-
lottenburg, Dresden, Barmen und andere
Städte gehen hier vorbildlich voran. Die
Bestrebungen der vor einem Jahre gegrün-
deten Kohlenversorgungs-gesellschaft vom
Ruhrkohlenrevier aus in großem Umkreise
die Städte mit Gas zu versorgen, sind be-
kannt und nehmen einen günstigen Fort-
schritt. Daneben gewinnt das Problem der
Kohlenverteilung immer mehr praktische Be-
deutung.

Aus all dem ist ersichtlich, daß wir uns
in gewissem Sinne einem feuerlosen Zeitalter
nähern. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß
es bis zu dieser Vervollendung noch manchen
Kampf kosten wird. Der große Gesicht-
spunkt wird jedoch den Sieg davontragen,
daß Sparsamkeit oberster Grundsatz jeder
Wirtschaft sein muß.

**Kaufet Eisenbahn-Fahr-
karten im Fahrkartenbüro
„Putnik“ in Maribor, Ale-
ksandrova cesta 35!**

ins Schloß fallen. Eine furchtbare Stille
umzing mich. Da stand ich, trunken noch
von ihren Küßen, im ganzen Raume der
Luft ihres Körpers, Parfum und Wärme,
das Leben, das rote, zuckende Leben —
Mona...

Oh, du reines, sorglos dummes Glück,
das sich auflöst und hingibt, was klammern
dich die Anschauungen unserer Moral und
Intellektualität! Und doch galt es jetzt, den
Preis zu zahlen dafür. Vielleicht ist noch
niemand mit solchen Gedanken, solchen Ge-
fühlen zu einem Zweikampf gegangen, wie
ich an diesem Morgen. Ich konnte die Vor-
stellung nicht bannen, daß das Ganze
Komödie eines Schicksals war. Ein stahl-
harter Himmel hing wie eine täuschend
natürliche Kulisse über der Szene
„Erde“. Ich selbst sah mich vom Parkett
aus, wie ich in diesen Bildkontrasten agier-
te. Ich ging den Strand entlang. Der
Geruch von Sand, Salz und Muscheln stieg
zu mir empor. Meine Mona, die werden
meine letzten Grüße gelten. Und deinen
wunderschönen, tiefen Augen — ich zürne
ihnen nicht. Schuld ist — doch warum denke
ich denn so — die zwinrende Kraft, die von
zufällig gleichen Schwingungen zweier

Herzen ausgeht. Was dann kommt, fragt
man nicht. Denn es gibt im Leben Not-
wendigkeiten. Und dieser Czardas, meine
Geliebte war eine von diesen — Notwendig-
keiten. Du wirst das Erinnern dieser Nacht
wie ein Kleinod wahren, als das Heiligste,
das dir beschert werden kann, Mona, —
wir haben in diesen Stunden mehr Glück
genossen, als andere in ihrer kleinen Be-
schaulichkeit schleichender Jahre.

Ich betrat den verabredeten Platz. Stum-
me, gemessene Verbeugungen, wenige Wor-
te nach strengster Konvention. Ueber uns
blauer, weiter Himmel. Die Sekundanten
rüsten die Waffen. Mein Schritte tönen.
Die Lippen meines Gegners zucken in haf-
erklärter Blässe. Die Waffen sind erhoben.

Mit einem Male winken die Sekundan-
ten ab. Der schrille Ton einer Sirene
durchschneidet die Luft und wir sehen ein
Motorboot, das in schnellster Fahrt Kurs
gegen uns nimmt. Wir hatten keine
Ahnung, was das bedeuten sollte. In weni-
gen Minuten hat es angelegt und der Ma-
nager des Hotels kommt pustend und gesti-
kulierend auf uns zu.

„Meine Herren“, flucht er, „es ist nicht
auszudenken — halten Sie ein, halten Sie

ein.“ Ich sah meinem Gegner den Unmut
an, im Erschießen unterbrochen worden zu
sein. „Wissen Sie, was geschehen ist? Haben
Sie die Kraft, sich das Absurdeste vorzu-
stellen?“

„Stören Sie uns nicht“, brüllte der
Blattgeschneidende, „ich habe mit diesem
Herrn eine kleine Abrechnung!“

„Aber warum denn?“ Der Manager
lachte aus vollem Halse. „Schießen Sie hier
wegen Fräulein Mona? Ja? Eine kleine
Ueberraschung, meine Herren: Fräulein
Mona ist vor einer halben Stunde mit dem
türkischen Legationsrat durchgebrannt.“ —
Wir müssen ein komisches Bild abgegeben
haben: wutschnaubend standen wir uns hier
mit geladenen Pistolen gegenüber und un-
ser Teuerstes lag in den Armen türkischer
Dohut.

Ich mußte hell aufschauen. Mein Gegner
gab einen Entrüstungsschrei in den blauen
Himmel ab, verzeigte noch denselben Tag,
von allerhand Empfindungen druckstüttelt.
Und ich — lag im Sand, sah Wolken und
Wellen im Spiele ihrer reizvollen Heiter-
keit und dachte an die Minarette des Bospo-
rus und an die sonstigen Wunderlinge die-
ser kreisenden Erde.

Und welche Systeme schreiben Sie?



Am liebsten
CONTINENTAL

Die deutsche Qualitäts- u. Hochleistungs-Schreibmaschine

LEIHVERKAUF:

12203

IVAN LEGAT. MARIBOR
VETRINJSKA ULICA 30, TEL. INT. 434

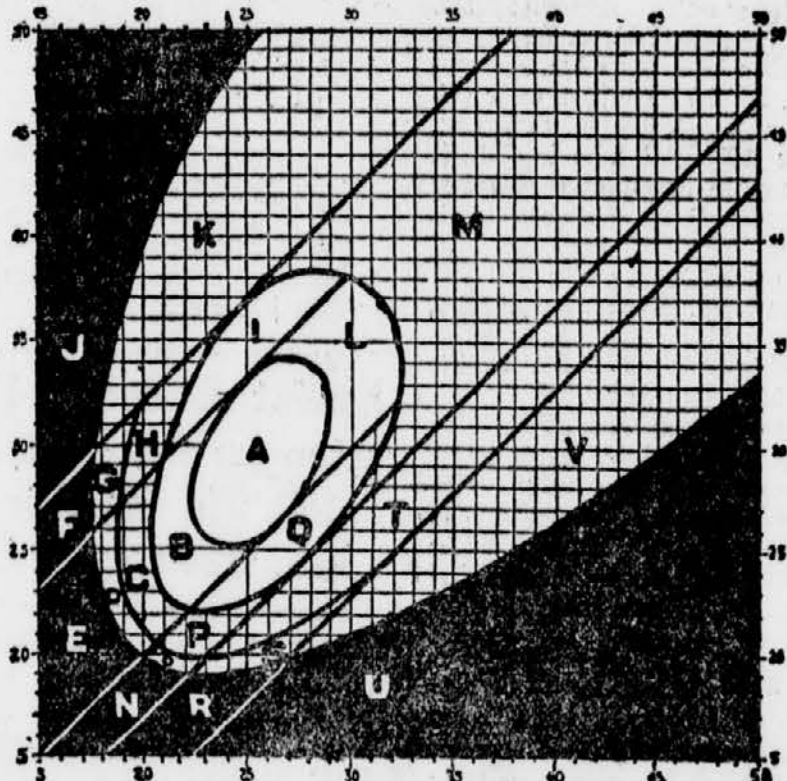
Das richtige Heiratsalter

Wie alt sollen Braut und Bräutigam sein?

Das Glück einer Ehe ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt hierbei das Altersverhältnis von Braut und Bräutigam. Es kommt da weniger darauf an, ob beide Teile etwas jünger oder älter sind, sondern vielmehr auf den Altersunterschied, der zwischen ihnen besteht. Die zahlreichen Ehescheidungen in Amerika haben den amerikanischen Professor der Nationalökonomie **Hornell Hart** veranlaßt, Untersuchungen über die Ursache anzustellen. Die Ergebnisse seiner Untersuchung von mehreren tausend Ehen hat er in einer graphischen Zeichnung niedergelegt, die jetzt von amerikanischen Zei-

tungen gebracht wird. Die wagrechten Linien der Zeichnung geben das Alter des Bräutigams, die senkrechten das Alter der Braut an. Die beiden Linien treffen sich in einem Punkte. Der diesem Punkte zunächst stehende Buchstabe der Zeichnung gibt auf Grund der beigefügten Erklärung die mutmaßlichen Aussichten der Ehe an. In jedem Falle ist das Alter allein jedoch nicht entscheidend.

Wie immer im Leben, bestätigen Ausnahmen die Regel und wir bitten unsere Leserinnen daher, die Auskünfte der Tabelle des Professors Hart nicht allzu streng zu nehmen.



Glücksaussichten nach dem Heiratsalter bei der Eheschließung

Wissenschaftliche Ehes Glücksvorausage auf Grund der Untersuchungen des amerikanischen Professors der Nationalökonomie **Hornell Hart**. Der Buchstabe an der Stelle der Zeichnung, wo sich die Alterslinie von Braut und Bräutigam treffen, gibt die Glücksaussichten zu erkennen. Im einzelnen bedeuten:

- A = Ideal.
- B = Nicht ganz so ideal; im Zweifelsfall 1 bis 2 Jahre warten.
- C = Gewisses Wagnis, einige Jahre warten.
- D = Sehr gefährlich, beide viel zu jung.
- E = Besonders gefährlich, warten.
- F = Scheidung wahrscheinlich.
- G-A = Etwas weniger gewagt als F.
- H = Mädchen viel zu jung; gewagt, wenn nicht andere Umstände günstig.
- I = gute Aussicht, wenn auch die anderen Umstände günstig.
- J = Leiden und Ehescheidung wahrscheinlich.
- K = Aussichtreich, falls sonst alles ungewöhnlich gut zusammenpaßt.

- L = Gute Aussicht, obgleich sie zu lang warteten.
- M = Gute Aussicht.
- N = Kaum besondere Aussicht.
- O = Beide viel zu jung, wenigstens vier Jahre warten.
- P = Mann zu jung, 1 bis 2 Jahre warten.
- Q = Gute Aussicht.
- R = Sehr schwache Aussicht.
- S = Schwache Aussicht.
- T = Erfolgreich, fast sonst alles paßt.
- U = Zu großer Altersunterschied, fast hoffnungslos.
- V-A = Etwas weniger hoffnungslos als U.

In jedem Fall ist der weiße Raum in der Zeichnung glückverheißender, der dunkle Raum höchst gewagt. Aber verlassen Sie sich nicht wörtlich auf diese Zeichnung!

Weihnachten am Meer

Es ist so still — vor mir das weite Meer,
Nicht eine Welle flattert drüber her,
Nicht eine Welle schwillt an Ufers Rand,
Nicht eine Barke zieht ihr Silberband.
Hyppressen halten schweigend Wacht.
Heilige Nacht!

Heilige Nacht — voll Wunder still und tief,
Die einem Glück entgegen schließ,
Durch deren Traum ein laises Jubeln tönt
Von einem Kind, das uns mit Gott ver-
söhnt,
Von einem Licht, das uns entgegen lacht.
Heilige Nacht!

Die Sorge ruht — der Arbeit schwerer
Schritt,
Denn tausend Herzen feiern heute mit.
Aus jedem Fenster blinkt ein Licht hervor,
Hebt jubelnd sich ein Weihnachtslied empor
Von der Erlösung, die uns ward gebracht.
Heilige Nacht!

Es ist so still — des Meeres Silber sprüht,
Denn tausend Sterne haben aufgeglüht
Die Weihnachtskerzen, die voll Segen sind!
Da falte ich die Hände wie ein Kind:
Gott hat den Christbaum angefaßt.
Heilige Nacht!

Draga Ritsche-Gegebusic.

Das deutsche Weihnachtsfest vor tausend Jahren

Bei allen Festen des deutschen Volkes, auch bei denen, die eine christliche Bedeutung haben, kann man bezüglich der Gebräuche altgermanischer Abstammung finden, so hauptsächlich bei dem größten Feste in Deutschland, dem Weihnachtsfeste, das in keinem Lande in so sinniger Weise gefeiert wird. Das Fest ist ein Zeichen, daß die Art seiner Feier dem germanischen Grundcharakter am meisten entspricht. Die altgermanischen Gebäude wurzelten alle in einem innigen Verwachsen mit den Vorgängen der Natur. Ein solcher bedeutungsvoller Naturvorgang ist die Wintersonnenwende, die die Hoffnung auf neues Vordringen des Lichtes und dadurch auf neues Leben in sich schließt. Mit welcher besserem Sinnbild konnte man diesen Wendepunkt feiern, als mit dem immergrünen Tannenbaum? Er galt den alten Germanen als Symbol der nie ersterbenden Naturkraft, als Zeichen ihres sich erneuernden Waltens, darum war er auch dem strahlenden Sonnengotte Freya geweiht, der, wenn er auf seinem goldborstigen Eber über die Erde ritt, Leben und Fruchtbarkeit um sich verbreitete. Das tat er auch zur Zeit der Wintersonnenwende, die als Neugeburt des Lichtes galt. Die Festzeit dauerte zwölf Tage und begann nach der längsten Nacht zur Zeit unseres 21. Dezember und hieß die Julzeit, von jul oder jol, dem Sonnenrade so genannt. Allgemeine Freude brachten die Alten überhaupt durch Feuer aus, die man auf weithin sichtbaren Orten anzündete. Unsere geheimnisvollen „zwölf Nächte“ sind ebenfalls ein Nachklang ihrer alten Festbedeutung. Weil man sich allgemein auf das Wiedererwachen des Lichtes freute, was war da natürlicher, als daß man auch den lebensgrünen Tannenbaum mit Lichtern schmückte, um sich an ihrem Schein als Stellvertreter der Sonne schon im voraus zu ergötzen. So hat unser Lichterbaum seinen natürlichen Ursprung.

Es fehlt nun noch die Sitte des Beschenkens, die deshalb nicht in der christlichen Bedeutung dieses Festes liegen kann, weil sie sich bei den andern christlichen Völkern nicht findet, die sogar vor den Germanen schon christlich waren. Aber die alten Germanen beschenkten sich schon in der heiligen Julzeit. Jede Festeszeit sollte man zur Würde ihrer Tier einig begeben, allen Streit vergessen und wo nur irgend möglich zwischen streitenden Parteien Frieden schließen. Ein strenges Gesetz untersagte jeden Kampf. Der beste Friedensschlichter ist nun aber ein Geschenk und ein Unterpfand der Freundschaft. Es sagt dem andern, wir wollen in Frieden leben. Daß nun aber das Beschenken hauptsächlich unter Familienangehörigen Sitte ist, hat auch seine natürliche, sinnige Ursache. Denn, wenn es auch in der Welt Streit gibt, die

Familie soll mehr wie jeder andere Ort, die Stätte des Friedens sein. Nur der stille häusliche Friede verbirgt das Familienglück. Darum ist das Weihnachtsfest auch das Fest der Familie.

Das Julfest war ein Freudenfest und es gewährte auch der zum Scherzen und Reden ausgelegten Jugend ihr Recht. So entstanden die liebenswürdigen Quälereien und das vorfestliche Heimlichkeit. Der „Zulapp“ wie er sich in der Heimat des alten Germanentums, in Skandinavien noch findet und sich nach Pommern und Mecklenburg verbreitet hat und wie ihn Fritz Reuter so vollständig beschreibt, ist unverkennbar heidnischen Ursprungs, wie der Name bezeugt. Man widelt hier die Geschenke in möglichst viel und möglichst feste Umhüllungen, um durch die Mühe des Enthüllens neckischer Weise die Erwartung zu steigern. Das Heimlichkeit ist hierbei vertreten durch das Anknöpfen an die Tür und das Hereinwerfen durch eine fremde Person. Die nächste Erklärung hierfür liegt in dem scherzenden Bestreben, überraschen zu wollen, doch hat man darin nach anderer Erklärung eine Symbolisierung der Sonne finden wollen, die nun beginnt, sich wieder zu enthüllen. Außer Zulapp findet man im Norden noch in Verbindung mit dem Feste Zulicht, Zulgrüße, Zulkeule usw. und in England das Zulchey. Alles deutet auf den altdeutschen Ursprung hin. So ist deutlich zu erkennen, daß im heidnischen Zulfeste die Wurzeln der Symbolik unseres jetzigen Weihnachtsfestes liegen.

Das Christentum, das bei seinem Einzuge in Deutschland eine derartige Feier des Weihnachtsfestes nicht kannte, mag nun wohl erfahren haben, daß alteingewurzelte Volksgebräuche sich nicht leicht entfernen lassen; wie hätte es das auch zu tun nötig gehabt, fand es darin nicht nur einen tief inneren Sinn, sondern auch einen solchen, der vollständig auf die christlichen Anschauungen paßte? Der grüne Tannenbaum bedeutet das unvergängliche Leben, die Lichter das Licht der Welt, durch Christus zur Erde gebracht, die Geschenke sind der „heilige Christ“ von Gott den Menschen geschenkt. Auch vertritt der Tannenbaum die Symbolisierung der unvergänglichen Naturkraft, ebenso das Symbol der weltbezwingenden Macht der Lehre Christi. Ist ferner nicht das Friedensfest unserer Vorfahren ganz der Tendenz der Lehre des „Friedensfürsten“ entsprechend, dessen Erscheinen wir beim Weihnachtsfest feiern, gleichsam als hätten sie auch auf einen solchen gewartet? Sie ehrten den Bringer des Lichtes nach ihrer Weise, suchten Frieden zu schaffen, beschenkten sich zu gegenseitigem Wohlgefallen, daß auch in auffallendster Weise auf ihre Festfeier das Wort paßte: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Merke!

Im Herbst 1927 wurde in einem Wiener Sanatorium die erste **Boronoff-Operation** (Verjüngung) an zwei im Alter von 68 und 70 Jahren stehenden Patienten vorgenommen (Pavliandrus).

Nach den neuesten archäologischen Ausgrabungen in Indien gab es schon vor 5000 Jahren Baumwolle, die von Menschen verwendet wurde.

Auch Relarde im Rassestrinken hat es schon gegeben! So gab der Amerikaner **Byrder** 36 Tassen des braunen Tranles hinter die Binde. Doch dauerte diese Weltmeistererschaft nicht lange; denn ein Wiener **Potier** brachte es auf 51 Tassen, bis sich **Stromminger**, ein Lastträger aus Massachussets, ohne Pause mit 64 Tassen Kaffee den Magen füllte. Er ist darin bisher nicht überboten worden. Im Wassertrinken brachte es ein Wiener Fiakerfahrer auf sieben Liter.

Das höchste Alter, das nachweisbar ein Mensch erreichte, so **Jen** 185 Jahre gewesen sein. 169 Jahre alt war **Henry Jenkin**, dann folgen: **Thomas Parr** 153 Jahre, **Laurance** 140 Jahre. Der 1906 in Vörschütz verstorbene Landwirt **Christian Friedrich Dietrich** hat es auf das immerhin respektable Alter von 124 Jahren gebracht.

Die Zwölfnächte

Die Zeit der zwölf Nächte oder kurzweg die „Zwölften“, die sich vom Weihnachtstage bis zum Fest der heiligen drei Könige erstreckt, gilt nach dem Volksaberglauben nicht für eine gespenstische, es soll ihr auch eine prophetische Bedeutung innewohnen; wenigstens herrscht allgemein die Ansicht, daß alles, was man während dieser Zeit träumt, in Erfüllung geht. Die alten Germanen fürchteten jene Periode der sogenannten Rauhnächte ganz besonders, denn in ihnen sollte Wodan, der Alte im Schlapphut und weißem Barte, auf seinem weißen Roßes Sleipnir an der Spitze des wilden Heeres hoch in der Luft mit furchtbarem Getöse über Feld und Wald, Flur und Aue dahinzuziehen, und wehe dem Sterblichen, der des grauenvollen Zuges ansichtig ward. Auch Frau Holle (Perchta) sollte um diese Zeit umgehen und auf den Mägdelein, die am Spinnrad sitzen, Unheil zufügen. Das Spinnrad wurde daher während der zwölf Nächte auf dem Boden gestellt und kam erst nach dem 6. Jänner wieder in Tätigkeit. Unsere Altvordern glaubten bekanntlich, daß die Sonne während der zwölf Nächte, ehe sie wieder aufwärts stiege, völlig ruhe, weshalb auch die Räder, in welchen man das Sinnbild der Sonnenscheibe erblickte, stillstehen mußten. Aus diesem Grunde durfte man einstmals um jene Zeit keine Reisen mit dem Wagen unternehmen. Auch hielt man es für geboten, möglichst alle Arbeit ruhen zu lassen; es durfte kein Brot gebacken, kein Zeug genäht, keine Wäsche gewaschen werden usw. In den Zwölften, speziell in der ersten Nacht derselben, soll den Tieren die Gabe des Redens verliehen sein. Sie unterhalten sich dann miteinander und tauschen Bemerkungen über ihren Besitzer aus, prophezeien auch wohl dessen Schicksal; mit dem Glodenschlag Eins aber ist ihnen wieder Stummheit auferlegt. In den zwölf Nächten muß der Bauer die Tiere besonders gut füttern, wenn sie gut gedeihen sollen. Auch gilt es für ratsam, auf den Grund des Eimers, aus dem das Vieh während jener Zeit säuft, ein Geldstück zu legen. Die jungen Mädchen benutzten die zwölf Nächte gern dazu, allerlei seltsame Orakel zu befragen, ob und wann ihnen ein Bräutigam erscheinen werde. So stießen sie beispielsweise um Mitternacht mit einem Besen an einen Hühnerstall. Läßt der Hahn seine Stimme hören, so ist der Freiersmann nahe, gackert eine Henne, dann muß die Betreffende noch warten. In einigen Gegenden geht die Bauernbräute mit einem frischgebadenen Kuchen dreimal zur Mitternachtsstunde ums Haus. Erblickt sie am nächsten Morgen zuerst einen Mann, so heiratet sie im nächsten Jahre, erschaut sie aber eine Frau, so hat's mit der Hochzeit noch gute Weile. In den Zwölften darf man kein Wasser vergießen, sonst muß man im kommenden Jahre viel weinen, auch soll man kein schmutziges Wasser über Nacht in den Stuben stehen lassen, es bringt nach Ansicht des Volkes Unglück. Den Brunnen bichtet der Aberglaube während der zwölf Nächte zauberkräftiges Wasser an, das sich in der Christnacht sogar in Wein verwandelt, doch nur für den, der es schweigend holt, auch soll ein Blick in den Brunnen die Zukunft enthüllen, eine Anschauung, die deutlich auf die Heiden zurückweist, denn Urda, die Schicksalsgöttin, war bekanntlich in einem Brunnen, und ihr war die Gabe der Weissagung verliehen.

Pariser Weihnachten

—ap— Paris, vor Weihnachten.

Es ist ganz merkwürdig, zu beobachten, wie rasch sich nach dem Kriege der früher fast unbekannte Weihnachtsbaum in den Pariser Familien einbürgert. Vor den großen Warenhäusern von Marché, La Fayette, Printemps erstehen ganze Wälder duftender Tannen, und sogar das allgemeine Straßenbild nähert sich in dieser Woche dem der deutschen Städte. Die junge Frau neben mir kennt sich nicht aus. Ihr Gatte prüft kritisch: „Diesen hier nehmen wir. Genau den gleichen hatten wir drunten in Deutschland.“ Zum Glück ist zum erstenmal seit vielen Jahren der Baum-

schmuck reichhaltig und verhältnismäßig billig. Er wird nämlich fast ausschließlich von Deutschland geliefert, und der neue Handelsvertrag erleichtert die Einfuhr. Staunend betrachten Kinder wie Erwachsene die vielen unbekannten Sachen, erkundigen sich nach den Bezeichnungen, erfragen den genauen Zweck. „Engelshaare“ und „Schnee“, Ballen und Sterne, bunte Kerzen und glänzende Kugeln werden dann wahllos gekauft, und der Baum mag sonderlich genug aussehen. Mit der neu sich einbürgernden Sitte des Weihnachtsbaumes verschwindet mehr und mehr der alte Pariser Brauch des „Réveillon“: man feiert den heiligen Abend nicht im Familienkreis daheim, sondern im Restaurant bei gutem Essen und Trinken. Bei der wachsenden Lebenssteigerung löst man die Schwierigkeit vielfach so, daß das eigentliche Weihnachtsmahl zu Hause stattfindet; gegen Mitternacht besucht man eine der vielen Kirchen, wo neben sonstiger schöner Musik die uralten „Noëls“ gesungen werden; dann geht man zu einem Glase Champagner oder wenigstens einer Flasche Burgunder ins Kaffeehaus. Der Weihnachtschmaus ist ein fast rituelles Essen, das im Palais des Millionärs wie in der kleinsten Arbeiterwohnung im Wesentlichen gleich ist. Es besteht aus einer gebratenen Putz mit

Buchstaben verbraten, daß es hier und dort erneut Münchner Bier gibt, Augustinier und Paulaner und Fischor und Franziskaner — auch eine Folge des Handelsvertrags...

Alljährlich versammelt die deutsche Botschaft in Paris eine zahlreiche Gemeinde — Deutschsprechende aus allen Ländern — zu ihrer traditionellen Weihnachtsfeier; dabei ist das Wunder zu verzeichnen, daß trotz vornehmer Eleganz der Empfang seinen trauten Charakter behalten hat und keineswegs in eine mondäne Veranstaltung ausartet. Es gibt natürlich einen schön geschmückten Baum, Kerzen und Christlieder, indes in den mächtigen Kaminen des wundervollen napoleonischen Palastes die Scheite knistern. Am Abend herrscht auch in diesen pompösen Räumen Heimatluft, und die jenseits des kleinen Parles träge dahinfließende Seine, in der sich die Lichter der Botschaft spiegeln, kommt uns gar nicht wie ein fremder Fluß vor... Zum erstenmal werden in diesem Jahre auch deutsche Weihnachtslieder in Paris erklingen: die neue Christuskirche in der rue Blanche ist der Evangelischen Gemeinde wieder gegeben, und vom Fuß des Montmartre aus schweht am Christabend 1927 trautes Gelächter über das Pariser Häusermeer.



Rocca: Geburt Christi

Kastanienpüree, dazu viel Schweinefleisch, Blutwurst, „andouilles“ (eine Art Preßsack), Leberläse. Zum Schluß fehlt nie die traditionelle „Bûche“, ein mächtiger Stollen aus Schokolade und Zuderwerk, zum Andenken an das Holzschicht, das früher in den Kaminen bis zum frühen Morgen nicht verlöschen durfte. Wie sonst überall, so ist auch in Paris Weihnachten vor allem ein Fest für die Kinder, die fast überreich beschenkt werden. Mit hoher Befriedigung läßt sich auch die Feststellung machen, daß zum erstenmal in diesem Jahre alle Spielzeuge, die an den Krieg erinnern, sozusagen gänzlich verschwunden sind. Das patriotische Wort Briands in Genf: „Zurück mit den Kanonen und den Mitrailleur!“ ist hier auf diesem Gebiete wenigstens verwirklicht worden.

Die immer zahlreicher werdende deutsche und deutschsprechende Kolonie in Paris (Österreicher, Deutsch-Schweizer, Deutsche der Tschechoslowakei) feiert natürlich Weihnachten auf heimatisch-traute Art. In dem Zimmerchen der kleinen Korrespondentin wie auf der Wude des Studenten flammte ein kleiner Weihnachtsbaum auf. Freunde und Bekannte versammelten sich, es werden Lieder gesungen zu Klänge und Geige, und in gar manchem Hause des lateinischen Viertels kann man die beiden lieben Weisen zusammenfliegen hören: „Stille Nacht, heilige Nacht“, und „Minuet, chrétien, c'est l'heure solennelle!“ Am Weihnachtsabend selber kann man auch wieder in Paris nach guter alter Gewohnheit sehen: Gewaltige Leinwandstreifen mit meterhohen

Weihnachten im Volksglauben

Im Volksglauben gibt es kein anderes Fest, das so reich wäre an Wetterregeln wie das Weihnachtsfest. Klarheit oder Trübung des Himmels, Regen und Schnee, der Wind und seine Richtung: alles hat nach der Volksmeinung an diesen außerordentlichen Tagen seine besondere Bedeutung. Es wird sogar dem Weihnachtswetter eine Fernwirkung bis Ostern, ja bis zum ganzen Frühling und Sommer des nächsten Jahres zuerkannt. Das Wetter in der heiligen Nacht zur Wetzzeit soll nach dem Wunsch des Volkes den vollen Winter, Kälte, Schnee und Eis bringen. Nachstehend eine kleine Auslese dieser Wetterprüche: „Christnacht, hell und klar, gibt ein segensreiches Jahr.“ — „Christnacht viel Sterne, viel Erbsen.“ — „Wie die Bitterung zu Adam und Eva, so pflegt sie bis zum Monatsende zu sein.“ — „Wie das Wetter in den zwölf Tagen nach dem Christfest, so ist es auch in den zwölf Monaten des (nächsten) Jahres.“ — „Hängt zu Weihnachten Eis an den Bäumen, laßt du zu Ostern Palmen schneiden.“ — Taggen heißt es: „Schmückt sich Weihnacht noch mit Klee, kleidet Ostern sich in Schnee.“ — „Steht die Krähe zu Weihnachten im Klee, ist sie zu Ostern tief im Schnee.“ — „Weihnacht grün und ohne Eis, wird Ostern gerne rau und weiß; liegt aber Schnee, ist's hell und klar, gibt's Kirscht und Wein im nächsten Jahr.“ — „Wind an den Weihnachtstagen bedeutet nichts Gutes: Am Christtag Windstille bedeutet einen heißen Sommer mit Gemütern.“ — Ab den

Weinbauern besonders unerwünscht ist Wind zu Stephani: „Läßt der Wind am Stephanstag wehen, wird der Wein im nächsten Jahr schlecht.“

Ich rette mich durch den Fallschirm

Von Charles A. Lindbergh.

Charles Lindbergh, der über Nacht zum gefeiertsten Mann der Welt, zum Nationalhelden des amerikanischen Volkes wurde, erzählt in seinem soeben bei J. A. Bradhaus erschienenen Buch: „**Wie zwei. Im Flugzeug über dem Atlantik**“ (mit 24 Abbildungen, 2.80 Mark) frisch, lebendig und mit derselben Bescheidenheit, die ihn auch während der höchsten Ehrungen nicht verließ, seinen Werdegang und die Geschichte des ersten Fluges über den Atlantik. Wie er mit fester Beharrlichkeit sein Ziel verfolgte und sich auf seinen Fliegerberuf vorbereitete — das hebt diesen Bericht weit hinaus über die sportliche Sensation, so daß auch die deutsche Jugend sich dieses zielbewußten Arbeitslebens zum Vorbild nehmen kann. Wer nicht auf dieses Buch herangeht — begreiflicherweise, denn es gibt ja heute viel zu viel Eintagsfliegen auf dem Literaturmarkt — wird angenehm enttäuscht sein. Das Werkchen bietet nicht nur die Darstellung einer kühnen Tat, sondern in ihm findet ein neuer, sachlicher und energischer Menschentyp und das Leben eines jungen Mannes, des Piloten, charakteristischen Ausdruck. Wir drucken mit Erlaubnis des Verlages einen Abschnitt ab.

Eine Woche des Verfolgungsfluges unterrichts wurde auf die Schießübungen in Calveston (einem Ausbildungsplatz für Heeresflieger, wo auch Lindbergh einen Teil seiner Flugabenteuer zubrachte) verwendet. Wir flogen vom Flugplatz Kelly in N. D. — 4-Maschinen hinüber und schossen ausschließlich auf Schlepptausche. Da unser Flugfeld am Golf lag, und wir nach dem Dienst tun konnten, was wir wollten, wurde der Abend gern am Felsenstrand verbracht.

Auch den letzten Abend in Calveston verbrachten wir am Strand, und einige von uns wetteten miteinander, wer den am weitesten entfernten Felsen in der Brandung erreichen könnte, bevor die nächste Welle heranrollte. Einer der Kameraden tat sich in dieser Fähigkeit stets hervor. Tatsächlich war er so gewandt, daß sich keiner von uns mit ihm messen konnte. Alle waren wir lauter Lobes voll und stimmten darin überein, daß es im ganzen Golf keinen Felsen gäbe, der für ihn zu schwer sei. Immerhin war da schon noch ein Felsen, einige Meter hinter dem entferntesten Punkt, den irgendeiner von uns erreicht hatte, der immer nur für einen kurzen Augenblick sichtbar war, wenn die letzte Woge gerade zurückfließt und bevor die nächste heraufkam. Auch das würde ihm gelingen, meinten wir zuversichtlich zu ihm.

Er beobachtete den Felsen aufmerksam einige Minuten; dann stellte er sich, anstatt durch unser Lob und sein eigenes Selbstvertrauen, in Position. Im geübten Augenblick sprang er munter von Stein zu Stein, hinter der zurückflutenden Brandung drein, aber gerade ehe sein Fuß den letzten Felsen berührte, türmte sich eine große Welle dahinter auf. Zu spät! Die Möglichkeit der Umkehr hatten wir alle überhaupt nicht erwogen, und jetzt war die Gelegenheit dahin vorbei. So sprang er auf Glück und Unglück auf den Felsen und — in die sich darüber ergehende Welle. Dieser Zwischenfall wäre nicht ernsthaft gewesen und seine Folgen gleichgültig, hätten wir auf unsern Verfolgungsflügen eine zweite Garnitur mitgebracht. So aber war Kleidung und Wäsche zum Wechseln ein seltener Artikel, und als wir am folgenden Morgen nach San Antonio und Kelly starteten, mußte unser Kamerad seine durchnässten Sachen ins Flugzeug packen und sich mit einem Bärenfellfliegeranzug auf der bloßen Haut auskleiden sehen.

Diese Pelzanzüge nehmen bei warmem Wetter einen Gestank an, so ähnlich wie ein Kleinfisch, der den ganzen Winter im Stall gestanden hat, und sind außerdem von Kleidung weit entfernt. Nun hatte der Mann noch das Pech, daß ihm auf dem Rückflug ein Anhalter seines Motors einfiel, und er konnte nun, während er sein Flugzeug be-

wachte und auf einen neuen Motor wartete, zwei Tage lang abwechselnd in der südlichen Sonne röstete und in der kalten Texasnacht frieren.

Während wir nach unserer Rückkehr von Oakeson Geschwaderangriffe auf Zweifelhafte übten, erlitt ich einen wichtigen Armeefliegerunfall und mußte zum erstenmal den Fallschirm als letzte Rettung gebrauchen. Wenn ein Armeeflugzeug beschädigt wird, muß der Führer einen ausführlichen Bericht über den Hergang der Sache schreiben. Mein Bericht lautete so:

„Ein von Leutnant Blackburn befehligtes Geschwader von neun S. C.-5-Apparaten griff in etwa 1000 Meter Höhe, mehrere hundert Meter über den Wolken, ein von Leutnant Mangham geführtes D. H.-4B-Flugzeug an. Ich flog in der vorderen Gruppe links, Leutnant Mc Miller rechts, Kadett Love an der Spitze. Als wir auf die D. H.-4-Maschine niedergingen, griff ich von links an, Leutnant Mc Miller von rechts. Nachdem Kadett Love ebenfalls herangekommen war, stieß ich noch etwas tiefer auf den D. H.-4-Apparat nieder und drehte dann nach links. Ich sah kein anderes Flugzeug in der Nähe. Dann flog ich über dem D. H.-4-Apparat vorüber und spürte im Augenblick einen leichten Stoß, auf den ein Krachen folgte. Mein Kopf stieß vorn gegen die Sitzpolsterung, und mein Flugzeug schien sich herumzudrehen und hing für einen Augenblick fast bewegungslos in der Luft. Ich stellte den Motor ab und erblickte ein S. C.-5-Flugzeug mit Leutnant Mc Miller im Führersitz wenige Meter zu meiner Linken. Es war augenscheinlich unverletzt und machte sich zum Abprung fertig.

Unsere Flugzeuge waren fast parallel zueinander mit den Tragflächen zusammengeklappt. Meine rechte Tragfläche war beschädigt und etwas nach hinten zurückgeklappt, so daß sie die linke rechte Ecke des Führersitzes bedeckte. Dann fingen die Apparate an zu kreisen und die Drähte zu pfeifen. Meine rechte Tragfläche begann zu vibrieren und streifte dabei jedesmal meinen Kopf. Ich entfernte das Gummiband an meinem Sicherheitsgürtel, schnallte ihn auf, kletterte auf den rechten Rand des Führersitzes hinter der beschädigten Tragfläche und sprang ab, indem ich mich so kräftig als möglich von dem Flugzeug nach hinten abstieß, daß jetzt in senkrechter Stellung war. Ich fand den Zugring des Fallschirms ohne Schwierigkeit und hatte nicht die Empfindung des Fallens. Das Band fiel beinahe senkrecht hinunter, und eine Zeitslang fiel ich in der gleichen Richtung, nur eine Kleinigkeit zur Seite. Da ich fürchtete, daß das Band auf mich fallen könnte, zog ich die Reißleine des Schirms nicht eher, als bis ich einige hundert Meter gefallen und in den Wolken war. Inzwischen hatte ich eine halbe Drehung gemacht und fiel jetzt mit dem Gesicht nach unten. Der Fallschirm funktionierte ausgezeichnet; fast in demselben Augenblick, wie ich die Reißleine zog, riß mich der Schultergürtel empor, die Fußriemen zogen an, und der Schirm öffnete sich ganz.

Ich sah Leutnant Mc Miller mit seinem Fallschirm über mir und die zertrümmerten Flugzeuge etwa 100 Meter abseits in einer Spirale nach rechts hinunterstürzen, wobei sie einen Schwalld kleiner Bruchstücke hinter sich herzogen. Ich beobachtete sie, bis sie noch immer ineinander versangen, in das etwa 700 Meter tief unter mir liegende Dornengebüsch stürzten und mehrere Sekunden nach dem Aufschlag in Flammen aufgingen.

Dann wandte ich meine Aufmerksamkeit darauf, einen Landungsplatz für mich ausfindig zu machen. Ich war über Dornenbusch gelände und trieb in der allgemeinen Richtung auf ein gepflegtes Feld, das ich durch Betätigung des Fallschirmventils zu erreichen versuchte. Kurz über dem Boden wurde ich nach rückwärts getrieben, war aber in der Lage, mich, in den Traggurten hängend, herumzuschwingen, in dem Augenblick, als ich auf dem Rand eines Grabens landete, der keine 30 Meter vom Rand des Gebüschs entfernt war. Zwar war der Aufprall so heftig, daß ich mich nicht auf den Beinen halten konnte, doch ich blieb ganz unverletzt. Der Fallschirm wurde durch den Wind noch offengehalten und klappte erst zusammen, als ich ihn zusammen packte.

Während des Abprungs verlor ich meine Schutzbrille, eine Taschenkamera, die genau in meine Hüftentasche paßte, und die Reißleine des Fallschirms.

Nach unserm Zusammenstoß löste sich die Flugzeugformation auf, und alle Maschinen flogen über uns. Jedes Flugzeug, das den Unfall bemerkt hatte, begab sich mit Vollgas

an die Unfallstelle, und bald dröhnten rings über uns die Motoren. Einige der De-Havilland-Maschinen landeten auf dem Sturzacker, und binnen einer halben Stunde trafen zwei Flugzeuge mit Fallschirm ein,

damit wir nach Kelly zurückfliegen konnten. So hatten wir knapp eine Stunde nach dem Unglück zwei neue S. C.-5-Apparate und waren schon wieder in der Luft.



Fritz von Uhde: Der Heilige Abend

Das Jägerhaus

Weihnachtsmahnung

Weiß blinkt der Reif auf weiten Kieferwäldern,
Die Sicht ist trüb, verblaßt der Sonne Schein,
Die Aesung steht auf tiefverschneiten Feldern,
Wenn du nicht fütterst, stellt sich Hunger ein! —
Wer jagen will, der hat auch Not zu lindern,
Es ist zu schütten in der weißen Zeit,
Nur so kannst du das Hungerste verhindern,
Dein Wild bewahren vor dem schwersten Leid!
Jauzt wild der Sturm den Gipfel deiner Tannen,

Hörst du den Eulenschrei, des Räuchers Schrei,
Am Futterstapel zieh dein Wild zusammen,
Denn gute Hege macht es sorgenfrei! —
Welch guter Anblick, welche Augenweide,
Steht du vor dir den starken Kronenhirsch

Die Fährte ziehen durch weiß bereifte Heide,
Jhn, den du fehltest auf der Morgenpürsch! —
Vertraut steht er in grauer Winterbede,
Das Haupt erhoben mit der guten Wehr,
Es ist der alte kapitale Rede,
Zu spät dein Wunsch: „Wenn es doch Heißzeit
wäre!“

Verschon ihn jetzt und schultre deine Büchse,
Laß ziehen ihn im abendlichen Schein,
Versuch' dein Waidmannsheil auf Winterfische,
Denn deren Schläue will bezwungen sein! —
Hege und schone, lindre harte Stunden,
Nimm von dem Wild die sorgen schwere Pein,
Wenn dann die Not in Wald und Feld ge-
schwunden,

Dann soll auch dir „Fröhliche Weihnacht!“ sein!
Germann Eisenhardt II.



Weihnachten im Walde

Sitzen aus dem Jägerleben

Sauen fest!

Von O. v. Lettow-Vorbeck

Eine Brachtneue ist gekommen nach dem langen Kahlrost, und hell und klar ist's geworden nach den grauen Tagen. Und gelangweilt durch das ermüdende Wetter habe ich den ganzen schönen Morgen verschlafen. Als ich die Laden öffne, blendet's mich, und ich könnte mich ohrfeigen, daß ich nicht draußen war.

Da pocht es an der Tür, gewaltsam, stürmt mich. O, ich weiß, wer so klopft.

Und herein tritt der Förster. Nur zwei Worte sind's, die er sagt: „Sauen fest!“ Und sie genügen mir. Blitzschnell fahre ich in meine Sachen, glebe eine Tasse warmer Milch hinunter, und dann geht es in den weißen Winterwald.

In den Tannen müssen sie stehen oder im Erlbruch. Vorsichtig umkreisen wir das Ganze. Einmal stehen die Fährten heraus, doch zweimal hinein. Vier bis fünf Stück müssen es sein.

Wir halten Kriegsrat, fünf Mann hoch. Jeder macht Vorschläge. Endlich haben wir uns geeinigt.

Dann trenne ich mich von den anderen, um noch einige Schützen aus der Nachbarschaft zu holen.

Kurz vor dem Mühlteich flattert eine Schar Dompfaffen in den Schnee, und die Brüste leuchten blutrot. Das scheint mir ein gutes Vorzeichen zu sein. Auch auf dem Waldboden soll sich der Schnee heute rot färben.

Inzwischen hat der Förster, wie verabredet, alles vorbereitet. Eine Schar Jungen wartet schon auf dem Hof, und ungeduldig zerren die beiden Jagdhunde an der Kette.

Leise gehen wir los, und während der Förster den Rückwechsel mit den Jungen abstellt, führe ich die Schützen auf ihre Stände. Leise schleiche ich dann auf meinen Platz zurück und blase ein kurzes Signal auf dem Horn. Verschwiegen kommt die Antwort zurück.

Unter hohen Buchen stehe ich und schaue den Gang hinab. Auf weißem Schnee liegen braune Blätter verstreut, das Laub bleibt dies Jahr lange auf den Bäumen. Überall hat das Schwarzwild hier gebrochen.

Fern hört man das Klappern der Jungen. Wenn die Sauen dort vorkommen, haben sie Befehl zum Schreien bekommen. Im Walde meldet der Fischehäher, und daran merke ich, daß es ernst wird, und ich fasse den Kolben fester.

Da werden die Hunde laut. Dampf rollend fallen zwei Schüsse. Dunkler und lauter wird das Geläut. Näher kommt es. Es bricht im Walde.

Mir klopft das Herz, und der Atem

leucht, und dann bin ich enttäuscht, denn es wird wieder ganz still.

Gellende Schreie klingen herüber. Ein Ast knickt, und es rauscht im Laub. Auf hohem Bergrücken flüchtet der Reiter, vom Hund verfolgt, der ihm schnappend nach den Gehören fährt.

Gleich habe ich die Büchse an der Wade, doch der Hund deckt mir das Ziel. Es wäre auch sehr weit gewesen. Wieder fällt ein Schuß, und ein zweiter folgt ihm.

In voller Fahrt kommen zwei Bächen an mir vorbei und sind Sekundenlang in einem Grund untergetaucht.

Die Tannenäste bewegen sich, und hervor tritt der Förster, der der Fahrt mit den Hunden gefolgt war. Als ich abbläse, verfliegt die Spannung, die alle gebannt hält, und ein wildes Fragen beginnt.

Der Schütze, der am Bahndamm stand, hat eine Wache schwer angeschossen. Eine starke Schweißfährte führt in die Tannen. Das zweite Stück hat nur Streifschuß.

Wir umschlagen die Tannen. Nur eine Fährte führt heraus.

Schnell sind die Schützen angestellt, und die übrigen gehen der Schweißfährte nach. Auf einem Erbhügel stehe ich mit fertiger Büchse und sehe die Tannenwand ab.

Eine Amsel zetert aufgeregt. Die Hunde knurren.

Dampf fällt ein Schrottschuß. Darauf ein zweiter und ein dritter.

Ein Hase hoppelt vorüber.

Und dann hebe ich das Gewehr hoch, denn das kranke Stück, hinten ganz gelähmt, rutscht den Hang hinab in den Steingraben. Röchelnd versucht es, wieder hochzukommen. Als es auf der Böschung erscheint, halte ich ihm mit Posten zwischen die Gehöre, und im Knall bricht es zusammen.

Dann kommen sie alle hier zusammen, und ich überreiche dem Schützen den grünen Tannenbruch und beglückwünschte ihn zu dem famosen Schuß.

Da berichtet der Förster, daß die beiden Bächen, die bei mir vorbeikamen und vorher erheblich beschossen wurden, einen kleinen Tannendistrikt angenommen haben. Bald stehen die Schützen drum herum, und der Förster geht wieder der Fährte nach. Da flüchten die beiden Schwarzkittel in voller Fahrt vorbei.

Ein Sprung hinterm Baum hervor und den Finger krumm!

Durch hohes Aus schlagen zeichnet die Sau, und geht krank in den sumpfigen Erlbruch. Dort gibt ihr der Förster den Fang.

Das gesunde Stück ist über einen kleinen Bach gegangen, und wir folgen der Fährte ins Revier eines Jagdgastes, doch leider ergebnislos. Unsere letzte Hoffnung ist ein rohbestandenes Loch. Die Fährte führt herein, aber leider wieder heraus.

Da brechen wir die Verfolgung ab und sehen uns in den Schlitten, den wir uns dahin bestellten.

Im Dorf erwarten uns schon die Leute, denn das Gerücht von den Schwarzkitteln hat sich schon herumgesprochen.

Zu gleicher Zeit wie wir biegt der Wildwagen ins Tor ein, die Sauen liegen auf der Straße, und das Erzählen beginnt vom letzten Schuß bis zur Meldung des Försters: Sauen fest!

—□—

Wissensplitter

Die größte Marschleistung, die wir kennen, ist der Zug Alexanders des Großen; sie bedeutete eine Strecke von 16.000 Kilometern (widermal Madrid bis Leningrad) und wurde in elf Jahren zurückgelegt. Diese Strecke zu überfliegen, braucht man heute vier Tage.

Ein junger Sportsmann ist der 14jährige G. v. Schmidt-Pauli, der im Herbst 1927 sein erstes Rennen geritten hat. Seine Vorfahren bereits waren erfolgreiche Herrenreiter.

In Dresden ist das Residenz-Kaufhaus erweitert worden, ein stattlicher Bau, dessen Personal 550 Köpfe zählt und in dem jährlich 300.000 Kilowattstunden an Strom verbraucht werden. Täglich am Morgen erhält das jüngere Verkaufspersonal ¼stündige Kurse. Ein Krankenzimmer und ein Dachgarten mit herrlichem Blick auf die Stadt ist vorhanden.



Willibald Krain: Am Heiligen Abend

Weihnacht

Von Alwin Römer.

Nun löst sich leise rings auf Erden
Der Werktagelärm im Glodenlaut,
Und fromme Kinderaugen werden
So groß, wie du sie nie geseht.
Das ist ein Flüstern, ist ein Raunen...
Und endlich wird es offenbar:
Herein, ihr Blondes und ihr Braunes,
Du glückverhauchte junge Schar!

Herein — und trinkt den Duft der Fichte
Vom schneeverwehten Bergeshang.
Verauscht euch an dem goldenen Lichte,
An alter Lieber süßem Klang!
Umtanzt den Baum im holden Reigen
Und dankt dem Christkind frohverkört,
Daß unter seinen grünen Zweigen
Euch so viel Wünsche heut' gewährt.

Du aber, dem im Sturm des Lebens
Herronnen schon manch' lieber Traum:
Laß deine Seele nicht vergebens
Heut mahnen durch den Tannenbaum!
Erkenne dich im Spiel der Jungen:
Einst hast auch du gestaunt, gelacht,
Gejubelt hell und mitgesungen!
O, segne dich die Wundernacht!

—□—

Volksgesundheits- und Heilkunde

Wunderbare Heilerfolge mit Tonisatorströmen

Die Erfindung eines Wiener Arztes.

Bei dem kürzlich in Wien stattgefundenen Kongresse für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen fiel es auf, mit welchem Interesse die Kongreßteilnehmer (Ärzte) sich einen neuen, elektrotherapeutischen Apparat, den in medizinischen Blättern schon vielfach besprochenen Tonisator nach Dr. Ebel, demonstrieren ließen, um am eigenen Leibe die schmerzlosen und schmerzstillenden Tonisatorströme kennen zu lernen.

Eine Geißel der Menschheit sind Njstias, Gicht und Rheumatismus, denn deren Verbreitung auf dem ganzen Erdball legt die Arbeitskraft unzähliger Menschen brach. Die Schmerzhaftigkeit, die mit diesen Erkrankungen einhergeht, macht die davon Befallenen unfähig zu jeder körperlichen oder geistigen Leistung. Die medizinische Schule steht diesen Erkrankungen nur symptomatisch gegenüber. Schlammpadungen, Diathermie, Schwefelbäder bringen Erleichterungen, aber selten volle Heilung.

Gelegentlich des Kongresses ließ sich ein Schweizer Arzt, der an quälender Njstias litt, zwei Platten-Elektroden an die Schmerzstellen anlegen und konstatierte nach vierstündiger Behandlung, daß er sich fast schmerzfrei fühle, so daß er sich wieder bewegen könne. Ein Arzt aus Polen, der an häufiger Migräne leidet, und während der Vorträge von Kopfschmerz befallen wurde, ließ sich nur 5 Minuten behandeln und fand sofort bedeutende Erleichterung.

Ein bekannter Wissenschaftler teilte einigen Klinikern, welche den Tonisatorstrom befragte, mit, daß er und sein Mitarbeiter, ein angesehener Röntgenologe, mit den Tonisator Versuche gemacht hätten, die zu einem sehr interessanten und, wie er sich ausdrückte, „geradezu sensationellen“ Ergebnis geführt haben. Es wurde nämlich bei verschiedenen Versuchspersonen der Magen mit einer schwer verdaulichen Kontrastmasse gefüllt, nun wurde röntgenologisch festgestellt, daß nach mehreren Stunden (in einem Falle 7 Stunden) die Masse zum größten Teile unverdaut im Magen lag. Nach einer viertelstündigen Tonisatorbehandlung wurde bei allen Personen die Entleerung des Magens in den Darm festgestellt. Mit diesem Ergebnis ist der Beweis erbracht, daß die wellenartigen Tonisatorströme in die Tiefe dringen und eine außerordentliche Förderung der Magen- und Darmbewegung hervorrufen. Die ausliegende Gutachtenliste wies Namen hervorragender Professoren und vieler anderer Ärzte auf, die nach gründlicher Erprobung des Tonisators auf Kliniken und in der Privatpraxis diesem rückhaltlos Anerkennung gezollt haben.

Für die Mitglieder des Stoffwechselkongresses war die Tatsache von besonderem Interesse, daß sich die Wirkungen der Tonisatorströme, welche eine unwillkürliche elektrophysikalische Innerymnastik der Muskeln u. Nerven hervorrufen, auf Störungen des Stoffwechsels erstrecken, indem sie sowohl auf die Nervenleitung, wie auf die Kreislaufverhältnisse die allgemeinen und örtlichen Ernährungs- und Aufbaumvorgänge günstig einwirken.

Dadurch beeinflussen sie heilsam die Funktion der Nerven, Muskeln, Gelenke und inneren Organe, besonders bei chronischen Zuständen von schwerer Magen- und Darmträgheit, spastischer Obstipation, bei Lähmungen, rheumatischen und Nervenschmerzen, sowie bei Schwächezuständen, jetueller Debitilität und Schlaflosigkeit.

Jene Ärzte, welche den Tonisator noch nicht kennen, erhalten Broschüren, Literatur und Prospekt bei der Generalrepräsentanz der Tonisator-Company für G. H. V. A. Adenlovič, Beograd, Karadjordjeva ulica 71.

Fleisch- oder Pflanzenkost?

Vom Dozenten Dr. Gäßler an der medizinischen Klinik in Tübingen wurden vor kurzem, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, Versuche angestellt, die überraschende Einflüsse der Kost auf das Blutgefäßsystem zutage bringen. Zwei Studenten wurden durch zehn Tage mit reiner Fleischkost ernährt, sie bekamen im Tage drei Pfund Fleisch und 30 Gramm Weißbrot. Anschließend an die Periode der Fleischkost nahmen sie wieder nur fleischlose Kost, Milch und Gemüse zu sich. Die Wirkungen zeigten sich vor allem in den baardünnen Blutgefäßen, den Kapillaren, an der Haut. Fleischkost bewirkt eine starke Erweiterung und Blutfülle der kleinsten Blutgefäße, die sich abnorm krähen und schlängeln. Gleichzeitig entwickelt sich eine erhöhte Durchlässigkeit der Adern und eine leichte Erhöhung des Blutdruckes. Das kann zu Schädigungen, zu Blutaustritten, sichtbar an Aderneken und floridatähnlichen Erscheinungen führen. Das charakteristische Netzgerüst, das durch das verbreitete kleine Adernetz und die kleinen Blutaustritte in der Haut so rot erscheint, ist ein praktisches Beispiel für das Versuchsergebnis. Dozent Gäßler erklärt den Einfluß der Fleischnahrung mit chemischen Veränderungen, u. zwar einer unvollkommenen Verdauung des Fleischweisses. Antipode ist die rein vegetarische Kost. Die Blutfülle in den Kapillaren geht zurück, die kleinen Adern strecken sich und gleichen ihre Schlängelungen aus. Die vegetarische Kost führt also eine Entlastung dieser Gefäße herbei, während die Fleischkost eine Belastung bedeutet. Die Entlastung der Haargefäße im Gesicht macht es, daß die Vegetarier meist blaß sind. Natürlich wirkt sich der Zustand der kleinsten Blutgefäße am Gesamtorganismus und seinem Stoffwechsel aus, so daß beide Extreme, zu viel Fleisch oder gar kein Fleisch, insofern die Lebensprozesse beeinflussen. Für den gesunden Körper gilt der goldene Mittelweg, für den Kranken eröffnen die neuen Ergebnisse wertvolle praktische Perspektiven.



Für jede Wäsche
Gerade für stark beschmutzte Sportwoll-
sachen ist Persil das richtige Waschmittel.
Persil erhält sie weich und saumig
(1 Maß Persil auf 3 Liter lauwarmen Wassers)
Gebrauchsanweisung beifolgt, hilft die Wirkung erhöhen.

Gefalzenes und Gepfeffertes

Das dritte Buch der 1000 Wiße.

Unter diesem Titel erschien eben ein fast 300 Seiten starkes Buch von Ernst S a r l i s. Wie seine lustigen Vorgänger erschien es im Verlag Max Hesse, Berlin W 15 (geheftet M. 2.50, original gebunden M. 3.50). Wir greifen aus dem fröhlichen Band ein Tugend Scherz heraus, die mehr und unterhaltender als eine Besprechung für das Buch sprechen.

Der Schulinspektor inspiziert eine Klasse, in der anderen nebenan ist ein furchtbarer Lärm. Er raus aus der Klasse und in die nebenan, greift sich den Größten, der am lautesten rebell, schleppt ihn mit in die andere Klasse zurück, drückt ihn auf einen Stuhl und sagt: „Da setzen Sie sich hin und halten den Mund!“ — Nach einer Weile geht die Tür auf, ein Junge sieht herein und fragt schüchtern: „Herr Inspektor, können wir unseren Lehrer jetzt wiederfragen?“

Frau Kaffke: „Ich habe Chopin am Liebsten, er ist gar so ulzig in seinen großen Schuhen!“

„Kinden Sie nicht auch, daß mir mein Töchterchen ähnlich sieht?“ — „Ja, gewiß, das kann sich aber noch geben.“

„Hier schide ich auch ein Bild unserer Zwillinge! Ich habe nur den einen photographieren lassen, der andere sieht genau so aus.“

In einem kleinen Gebirgsdorf hängt an einem Gasthaus ein kleines Schild: Ici on parle français. „Wozu brauchen Sie hier Französisch zu sprechen, Herr Wirt? Hier kann doch jeder Französisch!“ — „Aber da ist's doch. Das Schild hat mir ein Hausierer verkauft und gelagt, das heiße auf Lateinisch: Friede sei mit euch!“

„Bist du da, geliebte Wilhelmine?“ — „Ja, mein süßer Mann!“ — „Wenn ich nur erst bei dir sein könnte, weiß du, was ich da täte?“ — Da geraten ein paar Telefonverbindungen durcheinander und Wilhelmine hört folgen: „Den rechten Vorderfuß anbinden, das Maul auseinanderreißen, einen Kiesel lauwarmen Kamillentee hineingießen und dann den Beißkorb anlegen —“ Die Verbindung wurde auch am selben Tage gelöst, nur

ein Chauffeur wunderte sich, daß seine Herrin am Telefon sagte, „er sollte ihr die Arme um den Hals legen und leise Liebesworte sagen“.

„Ich bring hier einen Trauerbrief.“ „Weißt du, ich habe meine Schwester gestorben, ich erkenne ihre Handschrift.“

Meister (will den Ueberzieher anziehen u. erwischt das Kermeloch nicht): „Na, steht denn der Satan in meinem Ueberzieher?“ Lehrling: „Noch nicht, Meister.“

Aus alten Tagen: „Hilfshelmann, jetzt faach ich dich zum letztenmal, schick gerade!“ „Hauptmann, sei nur ruhig!“ „Wenn wir in Breßln wärn, dürftest du nicht zu mir faachn!“ Wenn wir in Breßln wärn, wäddärscht du noch leee Haubdmann!“

„Ich habe mir gestern „Wallensteins Lager“ angesehen!“ „So? Hat der billige Blusen?“

„Wo, Heinrich, die Olli ist deine älteste Schwester, wer kommt denn nach ihr?“ „Bis jetzt ist keiner gekommen. Vati sagt, der erste Beste, der kommt, der kriegt sie.“

„Du bist ja ein feiner Pensionär. In unserem Keller nadjst du von unserer Schne. Die heißt das Wesen, dem nichts verborgen bleibt, das alles sieht, vor dem ich selbst ein winziges Staubkorn bin?“ „Ihre Frau, Herr Professor!“

Wann fangen die jungen Enten an zu schwimmen? Wenn sie ins Wasser kommen.

—□—

Von der Magd zur Kaiserin

Der Lebenslauf Katharina der Zweiten.

Ohne daß die Chronisten, die sonst im Feiern von Gedenktagen nicht nachlässig sind, davon Notiz genommen haben, ist der 200. Todestag einer Frau vorübergegangen, an der alles außergewöhnlich war. Es ist Katharina von Rußland, Gemahlin Peters des Ersten, den die Geschichte den Großen nennt — die Zarin, die als Magd begann, um Stufe für Stufe emporzusteigen, mit dem Selbstherrscher aller Reußen den Thron zu teilen und schließlich, nach Peters Tod, noch zwei Jahre selbst das heilige Rußland zu beherrschen! Welch eine märchenhafte Laufbahn! Ist sie nicht ganz nach dem Geschick einer Zeit, die mit Andacht und Ehrfurcht von der wunderbaren Karriere vom Glück Begünstigter liest und der die Lektüre vom fabelhaften Aufstieg des armen Auswanderers und Zeitungsjungen am Broadway zum Nabob immer noch unaussprechlichen Eindruck macht!

Martha Skawronsky war das Kind armer Eltern, die, Polen, Katholiken und Leibeigene, dem drückenden Sklavenjoch entflohen und nach Livland gekommen waren, wo sie sich niederließen. Armut blieb auch ihr Schicksal im Exil, und der kleinen Martha, die wahrscheinlich im Jahre 1684 geboren wurde, lachte keine freudige Jugend. Die Eltern fristeten als Tagelöhner ihr Leben. Aber auch in der neuen Heimat war ihres Bleibens nicht. Vor der anziehenden Pest flohen sie nach Marienburg in Livland; dort holte sie der schnellere Tod ein und

machte die beiden unmündigen Kinder des Paares zu Waisen. Der fünfjährige Knabe kam zu einem Bauern, das dreijährige Mädchen zu einem Pastor, der aber kurz darauf mit seiner ganzen Familie von der Pest hinweggerafft wurde.

Als der Superintendent Glück in das Pfarrhaus kam, traf er die damals heimlos gewordene Martha Skawronsky und nahm sich ihrer an; er brachte sie in sein Haus, wo er sie mit seinen Töchtern aufziehen ließ. Sechzehn Jahre alt, mit ungewöhnlicher Schönheit begabt, wurde Martha Hals über Kopf von ihrem Pflegevater einem schwedischen Dragoner angetraut, weil sich der Sohn des Superintendents in sie verliebt hatte und dem Herzensroman, noch ehe er begonnen, ein Ende gemacht werden sollte. Aber schon am Tage nach der Hochzeit mußte der junge Ehemann zum schwedischen Heer stoßen. Martha lehrte in das Glückliche Haus zurück und blieb dort als Magd.

Aber ihr ruhig dahinfließendes Leben nahm bald darauf eine jähe Wendung. Noch im nämlichen Jahre wurde Marienburg von den Russen belagert und zur Kapitulation gezwungen. General Scheremetiew, der siegreiche Anführer der Belagerer, erblickte die schöne junge Frau und zwang Glück, sie ihm als Sklavin zu übergeben. Das war die erste Station eines glänzenden Aufstiegs. Sie blieb nicht lange bei Scheremetiew; ein General Bauer war ihr nächster Herr, von diesem kam sie an den allgewaltigen Fürsten Menschikow, bei dem sie Peter den Großen kennen lernte, der sich sofort in die damals 22jährige Frau verliebte und den Fürsten zwang, sie seinem Kaiser zum Geschenk zu bringen.

Die ehemalige Dienstmagd war damit an den Stufen eines der mächtigsten Throne bringen.

der Welt angelangt. Auf Geheiß Peters vollzog sie einen Religionswechsel, und Martha Skawronsky verwandelte sich in Katerina Alexejewna. Anfangs war die Ehe geheim; Katharina gebar dem Zaren drei Töchter, Katharina, Anna und Elisabeth. Peter lernte bald die Energie und den Geist dieser Frau schätzen und mochte sich nicht mehr von ihr trennen. Er war dankbar für ihr Verständnis, das sie seinen von seiner eigenen Umgebung heftig bekämpften Reformplänen entgegenbrachte und nicht weniger für die ergebene Gelassenheit, mit der sie seine Forderungen und seine Launen, ja sogar seine Mißhandlungen ertrug.

Was ihm Katharina sein konnte, sollte er bald durch einen glänzenden Beweis ihres Mutes und ihrer Klugheit erkennen. Als Peter im Jahre 1711 gegen die Türken auszog, wurde er von einem vielfach überlegenen Heer am Pruth eingeschlossen. Die Lage der Russen war verzweifelt. Die Lebensmittel gingen aus, die Soldaten sanken, von Entbehrungen erschöpft, kampfunfähig zu Boden, der Zar selbst, der sich verloren gab, warf die Flinte ins Korn und zog sich in

sein Zelt zurück, mit dem Befehl, niemand vorzulassen. Katharina, die ihn überallhin begleiten mußte und die auch an diesem Feldzug teilnahm, war die einzige, die den Kopf nicht verlor. Sie ermahnte Peter, die Hoffnung nicht aufzugeben, und riet ihm, es mit einer Bestechung des Großwesirs zu versuchen. Aber der Zar zweifelte an dem Gelingen, weil er nicht wußte, woher er die Mittel nehmen sollte, um den Heerführer des Sultans zu kaufen.

Aber Katharina wußte einen Ausweg. „Hier sind meine Edelsteine,“ antwortete sie, „und ich werde auch in den Besitz des letzten Rubels kommen, der sich noch im Lager befindet. Lassen Sie mich gewähren, zeigen Sie sich Ihren Soldaten, und alles wird gut sein.“

Peter folgte ihrem Rat. Katharina sammelte die Offiziere und Soldaten um sich, stellte ihnen in bewegten Worten die Lage vor, in der sich das Heer befand, und appellierte an ihre Einsicht. „Fallen wir oder werden wir gefangen, so nützen unsere Kostbarkeiten uns nichts. Bestechen wir aber damit unsere Feinde, so werden wir frei sein. Der Zar wird auch alles hundertfach zurückerstatten, denn er ist unser aller Vater.“ Ihre Schönheit und ihre Festlichkeit machten auch den Mutloosesten Mut, jeder gab, was er konnte, und so kamen 200.000 Rubel zusammen, die mit einem Friedensangebot an den Großwesir geschickt wurden.

Katharina hatte richtig gerechnet. Der Friede kam zustande, der Zar war gerettet, die Türkei sagte sich von ihrem Verbündeten, dem König Karl den Zwölften von Schweden, los. Was wäre mit Rußland geschehen, wenn in diesem kritischen Augenblick nicht eine Frau für alle Männer ge-

Große Prämien der Mirim-Schokolade!

Damit sich jedermann von der erstklassigen Güte der Mirim-Schokolade überzeugen kann, beschloß die Zeitung der Schokolafabrik „Mirim“, zum Zwecke der Propaganda ihrer Erzeugnisse jene Personen, die nachstehende Bedingungen erfüllen, durch Prämien auszuzeichnen. Jede Tafel Mirim-Schokolade enthält einen Buchstaben, die zusammengestellt den Ausspruch „Mirim Schokolade je najbolja“ (Mirim-Schokolade ist die beste) ergeben. Der Käufer der Mirim-Schokolade soll diese Buchstaben aufheben und sie, sobald der obige Ausspruch zusammengestellt ist, der Mirim-Fabrik einsenden, die ihm dann eines der hier angeführten Geschenke zustellen wird. Diese Geschenke bestehen aus Herrenfahrrädern, Silbernen Schweizeruhren, Photoarabischen Apparaten, Grammophonen, Fußbällen und Schokolade. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann nur Mirim-Schokolade! Außer einer ausgezeichneten Qualität bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Geschenk, das Sie sicherlich erfreuen wird, zu erhalten. Verlangen Sie nur „Mirim“-Schokolade mit Buchstaben.



Weihnachten

Carlo Dolci: Madonna mit dem Kinde

dacht hätte! Peter erkannte dies wohl an, er war ihr dankbar und ließ sich am 1. März 1712 mit Katharina auch öffentlich trauen.

Als Peters Sohn und Thronfolger Alexej, den ihm seine erste Gemahlin Eudoxia Feodorowna Lopuchin geboren hatte, von der Folter und Knete gebrochen, gestorben war, ließ er Katharina am 18. Mai 1724 zur Kaiserin krönen. Sie war auch seine Nachfolgerin. Als Peter der Große im Jahr darauf starb, folgte ihm Katharina in der Regierung, die sie im Sinne des Verstorbenen weiterführte. Ihre stärkste Stütze in den zwei Jahren, während deren sie noch über Rußland herrschte, war ihr alter Freund Menschikow, der sie seinerzeit an den Zaren hatte abtreten müssen und dessen Energie den Widerstand gegen ihre Thronbesteigung im Keim erstickte.

—□—

Aus aller Welt

Nach neueren Forschungen bestätigt sich eine frühere, daß Krebs eine nichtansteckende Milchsäure-Gärungskrankheit ist, die durch Zusammentreffen von Haupt- und Nebenursachen zum Ausbruch kommt.

In Philadelphia kletterte eine 17 Jahre alte Miß Runstone am Draht des Blyth-Leiters auf einen 40 Meter hohen Schornstein. Hiervon las die 15 Jahre alte englische Miß Dorothy Baker in Canterbury, der es keine Ruhe ließ, bis sie die 43 Meter hohe Esse eines Eisenwerkes erklimmen hatte — der Rekord war gebrochen.

In Lössau, Sachsen, wurde ein kleiner Kinderluftballon aufgefunden, aus dessen beigefügter Karte es sich ergab, daß der Ballon in London bei einer Schulhausweihe abgeschickt worden ist.

Zwölf Banditen in Maskenkostümen, unter ihnen ein schönes blondes Mädchen als Aschenbrödel, überfielen kürzlich in einer Vorstadt von Chicago bei einem Maskenfest, an dem sie teilnahmen, auf ein gegebenes Zeichen des Mädchens, das zu Beginn eines Apachentanzes die Maske abwarf und den Tänzer küßte, die Tanzgesellschaft. Es gelang ihnen, da sie vier Maschinengewehre mitbrachten, das Saalpublikum auszurauben und mit einer Beute von etwa 60.000 Dollar Geld und Juwelen in zwei Kraftwagen zu entkommen.

—□—

Heitere Ede Humor des Auslandes



„Hör' mal, die Kaze ist eingeschlafen und hat ihren Motor nicht abgestellt!“ („Sündagsniffe.“)

Kleines Mißverständnis.

Eine verschrobene und obendrein stark kurzschichtige alte Dame im Bilderladen: „Hier ist wieder eines der scheußlichen Porträts, die man heutzutage als Kunstwerke bezeichnet!“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau,“ belehrt der Ladenbesitzer die Entrüstete gelassen, „aber Sie stehen ja auch vor einem Spiegel!“

Der intelligente Hund.

„Mein Hund ist sehr intelligent,“ erzählt Herr Knorr in Gesellschaft. „Dieser Tage kam ein Mann zu mir, mein Hund stürzte sich auf ihn, mit Mühe konnte ich ihn wegweisen. Ich verstand dann, als der Mann sich vorstellte: er hieß Wolf.“

„Das ist noch gar nichts,“ erklärte ein anderer Gast. „Mein Diener hat meines Hundes wegen seinen Namen ändern müssen. Mein Diener hieß Eckstein.“

Leiter-Rätsel



W a g e r e c h t: Auftrag, weiblicher name, Aufseher, Münze. Jeder der beiseitgestellten Balken ergibt eine Buchstabe.

Wirtschaftliche Rundschau

Zagreber Börsenwoche

Weihnachtsstimmung auf sämtlichen Märkten

3 a g r e b, 24. Dezember.

Die Börse stand in dieser Berichtswoche mehr oder weniger bereits im Zeichen der Weihnachtsstimmung. Zu größeren Umsätzen kam es weder auf dem Markte der Industriewerte noch auf dem der Bankwerte. Die Spekulation blieb der Höhe vollkommener fern und auch in der Arbitrage kam es zu keinen nennenswerten Schläffen.

Von B a n k w e r t e n verzeichneten die Komplexbank Schläffe bei 88, 89 und 90, Agrarbank bei 18,50, Erste Kroatische bei 88,00, Kreditbank bei 90, Zagobank bei 95 und 95,25, Landesbank Sarajevo bei 135. Aktien der Nationalbank tendierten auch in dieser Berichtswoche fest bei 5555 bis 5600. Wie verlautet, soll der im nächsten Jahre stattfindende Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende in der Höhe von 400 Dinar vorgeschlagen werden.

Bezüglich der D i v i d e n d e n a u s s c h ü t t u n g der übrigen Bankwerte läßt sich trotz der Nähe des Jahresendes nichts Bestimmtes sagen. Ob die Banken auch weiter an ihrer Dividendenpolitik festhalten werden, ist eine Frage, die jetzt noch nicht beantwortet werden kann. Die Meinungen in den Börsenkreisen über den G e s c h ä f t s e r f o l g der Banken in diesem Jahre gehen wohl auseinander. Einerseits wird der Meinung Ausdruck verliehen, daß eine in gleicher Höhe wie im Vorjahre gestiegene Dividende gerechtfertigt sei, andererseits wiederum wird eine Dividende in der Vorjahreshöhe als Preistigdividende bezeichnet.

Auf dem Markte der I n d u s t r i e w e r t e ergaben sich bei geringem Verkehr keine nennenswerten Kursveränderungen. Im allgemeinen neigte die Tendenz eher zur Schwäche. Vereinzelt Werte konnten zwar ihren vorwöchentlichen Kursstand behaupten, andere mit leichten Kursgewinnen auscheiden. So tendierten Ragusa fest und wurden bei 415 umgekehrt. Auch Danica waren auf Budapest Rechnung hin gefragt und besserten sich im Kurse auf 165 Schläffe. Zuckerfabrik lag auf Prager flauere Weise hin schwächer und wurde zu 475 aus dem Markte genommen. Slawogallien besserten sich zum Wochenschluß auf 105 Schläffe, während Slawogallien vollkommen vernachlässigt waren. Ware war zu 13 Dinar angeboten, doch zeigte sich keinerlei Kaufinteresse. Trifalier waren stabil bei 465 bis 475, Gintman bei 200 bis 210. Proder Wagon, die zu 31 Dinar angeboten wurden, stiegen auf keinerlei Interesse. Dravogallien waren gleichfalls vernachlässigt.

Auch in dieser Berichtswoche blieb der Verkehr in Kriegsschadigungsrente hinter den Belgrader Umsätzen zurück. Kriegsschadigungsrente tendierte in dieser Berichtswoche flau und kühlte im Kurse etwa 5 Punkte ein. Arrangement, Kassa und Dezembertermin senkte sich zum Wochenschluß bei geringen Umsätzen auf 408 bis 409. Januartermin ex Promesse wurde im Laufe der Berichtswoche bei 403 Geld ohne Ware gesucht, während Februartermin ex Kupon, ex Promesse zum Kurse von 375 umgekehrt wurde. Agrarhaftversicherungen und Investitionsanleihe lagen stabil bei 83,25 Schläffe bzw. bei 53,50.

Auf dem D e n i s e n m a r k t e war der Verkehr in dieser Berichtswoche mittelmäßig. Zu größeren Kursbewegungen kam es erst in der zweiten Hälfte der Berichtswoche. Im allgemeinen war die Tendenz eher flau. Der D i n a r konnte sich zum Wochenschluß gegen Zürich leicht erholen und schloß am Freitag bei 9,125 — 9,12 zum Wochenbeginn.

igen Aufschlag vorgenommen wird. Bemerkenswertweise verfolgen jedoch einige Beograder Firmen hiebei die Praxis, daß sie den Käufern die Kupon überhaupt nicht vergüten, während einige Zagreber Firmen die Kupon (2,5%) vom Tage des Kaufes bis zur Fälligkeit vergüten. Da nun im Kurse der Wert des Kupons (bisher etwa 20 Dinar) eingerechnet ist, eine diesbezügliche Vergütung nicht erfolgt, sondern der Kupon seitens des Verkäufers bei der Fälligkeit eingehoben wird, ist der Käufer insofern benachteiligt, als er einen Wert, der ihm nicht vergütet wird und der im Kurs des betreffenden Papiers eingerechnet ist, bezahlen muß. Es wäre höchste Zeit, daß sich die Behörden mit dieser Art des Verkaufs von Wertpapieren näher befassen und zumindest anordnen, daß beim Verkauf von Kriegsschadigungsrente auf Katen vom Käufer, entsprechend seiner Leistung (der Kurswert des Papiers enthält den bis jetzt aufgelaufenen Wert des Kupons) auch der Kupon voll vergütet wird.

Die Banken, die sich mit dem Kauf und Verkauf von Kriegsschadigungsrente an den Börsen befassen, sind nicht imstande, selbst bei größeren Umsätzen aus der Kursspannung derartige Gewinne zu erzielen, wie der Katenverkäufer allein durch den Verkauf eines Stückes des betreffenden Papiers.

Die Provinzbevölkerung, die in dieser Hinsicht nicht genügend informiert ist, erleidet durch die Ueberschuldung des Papiers Schaden und wäre es schon aus diesem Grunde erforderlich, daß baldigste genaue und strenge Vorschriften erlassen werden. Es wäre natürlich ganz verfehlt das Publikum vor dem Ankauf zu warnen, im Gegenteil ist das Interesse des Publikums für diese Staatspapiere je mehr zu heben, doch muß Vorbehalte getroffen werden, daß der Käufer auch vor jeder Benachteiligung bewahrt bleibt. Die Kriegsschadigungsrente bietet dem Käufer eine sichere Verzinsung und außerdem auch eine nicht zu unterschätzende Gewinnchance. Diejenigen Firmen, die dem Publikum den Ankauf von Wertpapieren im Katenhandel ermöglichen, ist nur Dank zu sagen, doch darf hiebei nicht unter der Vorspiegelung größter Ausbeute die Unformiertheit des Publikums zu einem reichlichen und ungerechten Verdienst ausgenutzt werden.

Eiermarkt

Aus Zagreb vom 24. d. M. berichtet:

Nach der großen Kältemasse, durch die auf dem Eiermarkt eine Stagnation ausgelöst wurde, treffen Nachrichten über wärmeres Wetter ein, jedoch man eine Belebung des

Marktes erwartet. Der Bedarf für die Feiertage ist zwar bereits längst gedeckt, jedoch verzeilt die Nachfrage gering ist. Man rechnet jedoch nach den Feiertagen mit lebhafterer Nachfrage. Der deutsche Markt ist außerordentlich stark mit russischer Ware besetzt und versorgt, jedoch von dieser Seite auch nach den Feiertagen keine besondere Steigerung der Nachfrage zu erwarten ist. Auf dem hiesigen Markte ist trotz der Kälte in der letzten Zeit etwas mehr Ware auf dem Markte. Nach den Feiertagen dürfte in Verbindung mit dem Nachlassen der Kälte verstärkte Zufuhr zu erwarten sein. Derzeit zählt man 1,36 bis 1,40 pro Stück.

Signierung des Hopfens

Auf mehrfache Interventionen aus Hopfenbauerkreisen wurde im Ackerbauministerium auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Industrieigentums und im Einvernehmen mit dem Handelsministerium der Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet, die die obligatorische Signierung des Hopfens zum Gegenstand hat.

Im Sinne dieser Verordnung muß zum Schutze der Hopfenqualität der Exporthopfen mit bestimmten Marken signiert werden. Zu diesem Zwecke haben alle Hopfenvereinigungen Jugoslawiens zum Schutze dieser Marken diese als Kollektivmarken anzumelden. Falls der Hopfen des betreffenden Gebietes nicht standardisiert ist und Unterschiede in der Qualität der Ware bestehen, werden diese Unterschiede in der Kollektivbezeichnung zum Ausdruck gelangen. Der zur Ausfuhr bereitgestellte Hopfen muß plombiert und mit der gesetzlich geschützten Marke versehen werden. Die Ausführungsbestimmung stellt die zuständige Hopfenvereinigung aus.

Gefahr eines finanziellen Zusammenbruches der ganzen Welt?

In einer Rede in Manchester sagte der bekannte Wirtschaftsjournalist Sir George Paish:

„Die bedeutendsten Sachverständigen der Welt glauben an die Gefahren eines finanziellen Zusammenbruches in der ganzen Welt, aber es ist noch möglich, die Lage zu retten. Wir haben alle die gleichen Maßnahmen zu unternehmen und in Uebereinstimmung und auf Grund von Vereinbarungen zu handeln. Wenn in den nächsten achtzehn Monaten nichts geschieht, dann wird es jedenfalls unmöglich sein, die Lage zu retten, außer durch überstürzte Handlungen in einer Zeit der Krisis. Zur Rettung der Lage wird die ganze Welt die Tariffschranken abzubauen müssen, und dies sofort. Wir befinden uns in Sicht allgemeinen Freihandels.“ Der Redner fuhr dann u. a. fort: „Die deutsche Reparationspolitik fügt uns allen ohne Unterschied einen ungeheuren Schaden zu. Rußland ist für Europas Gedeihen selbstverständlich unentbehrlich. Deutschland kann aber Rußland in der Weise Waren verkaufen, wie vor dem Kriege und muß uns auf den Märkten der Welt konkurrenzieren, wodurch die Preise heruntergehen werden.“

× Stand der Nationalbank vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 474,7 (+14,4), Darlehen und Wertpapiere 1682,2 (-11,5), Saldo verschiedener Rechnungen 1011 (-52,3). Passiva: Banknotenumlauf 5618,3 (-79,9), Forderungen des Staates 217,7 (+53,8), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 1131,9 (23,3), Bilanzsumme 9577,1. Eskomptezinsfuß 6%, Darlehenszinsfuß 8%.

× Industrieerfindung. Wie aus sicherer Quelle verlautet, beabsichtigt die große Gießereiunternehmung W e i t e n & Co. in Gaborje bei Celje eine Kunststoffsabrik zu errichten. Die einschlägigen Vorarbeiten sind bereits im Zuge, so daß das neue Unternehmen bereits im Frühjahr den Betrieb aufnehmen soll.

× Bagerleichterungen für Besucher der Leipziger Messe. Wie das Auswärtige Amt mitteilt, haben die deutschen Auslandsbehörden Anweisung erhalten, für die ausländischen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 den Messeschiffverkehr kostenlos auszustellen, sofern keine Befragung durch den

Arbeitsmarkt und Ausländer

In den ersten Nachkriegsjahren zählte Jugoslawien zu den wenigen glücklichen Ländern, die das Gespenst der Arbeitslosigkeit nicht kannten. Die rasche Entwicklung der Industrie sowie der ausblühende Handel brachten es mit sich, daß der jugoslawische Arbeitsmarkt nicht genügend stark war, um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Bis zum Jahre 1922 war Jugoslawien stark auf den I m p o r t a u s l ä n d i s c h e r A r b e i t s k r ä f t e angewiesen. Der Zustrom von Auslandskräften nahm jedoch mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Nachbarländern derart zu, daß eine Ueberfremdung und in der Hauptsache ein zu starker Druck auf die Lohnverhältnisse im Inland befürchtet werden mußte. In der Folge erließ das Ministerium für Sozialpolitik im Juni 1922 ein Gesetz zum Schutze des Arbeitsmarktes, in dem die Vorschriften über die Anstellung fremder Arbeitskräfte wesentlich verschärft wurden. Die allgemeine europäische Wirtschaftskrise machte auch vor den jugoslawischen Grenzen nicht Halt und seit 1923 herrscht auch in Jugoslawien eine Wirtschaftskrise, deren Höhepunkt man nunmehr überschritten glaubt. Die Folgen der Wirtschaftskrise machten sich auch auf dem Arbeitsmarkte immer stärker fühlbar. Die zahlreichen Betriebsreduktionen, Stilllegungen und Liquidationen und nicht zuletzt der starke Abbau bei den verschiedenen staatlichen Institutionen lösten ein Ueberangebot an Arbeitskräften aus. Derzeit hat Jugoslawien schätzungsweise 100.000 Arbeitslose. Eine genaue Statistik in diesem Belange gibt es nicht. Entsprechend den grundlegenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkte mußte selbstverständlich auch eine Verschärfung des Schutzes der heimischen Arbeitskräfte Platz greifen. Der Import von ausländischen Arbeitskräften ist derzeit, ausgenommen Sozialarbeiter, fast vollkommen unmöglich. Die wachsende Zahl der Arbeitslosen löst

naturgemäß wiederum Bestrebungen aus, die auf eine neuerliche Verschärfung der Ausländerbestimmungen und auf strenge Kontrolle der bisher erteilten Bewilligungen abzielen. Allerdings wird diesen Bestrebungen einerseits die Notwendigkeit von Facharbeitern, andererseits der Umstand, daß wegen der zu großen Zahl jugoslawischer Arbeiter im Auslande eine allseitige Verschärfung der Bestimmungen nicht möglich ist, entgegengesetzt.

Das Ministerium für Sozialpolitik hat nun, obwohl die Frist für die Beschaffung von Ausweisen für jene Ausländer, die vor dem Inkrafttreten des Arbeiterbeschutzes (14. Juni 1922) längst verstrichen ist, erst vor kurzem eine neuerliche Aufforderung an jene Ausländer, die nach dem Gesetze das Recht auf einen solchen Ausweis haben, ergehen lassen, unverzüglich diese Ausweise zu beschaffen, da spätere Ansuchen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Der Ratenhandel in Kriegsschadigungsrente

Wie bekannt, fand vor kurzem beim Verband der Geldinstitute in der Frage der gesetzlich Regelung des Verkaufes von Staatspapieren auf Raten eine Konferenz der interessierten Institute statt, in welcher beschlossen wurde, bei den zuständigen Stellen die Erbringung eines einheitlichen, für das ganze Stadtgebiet geltenden Gesetzes zu beantragen. Nunmehr ist diese Frage, die eine endgültige Regelung nicht erfahren hatte, wiederum auf die Tagesordnung gestellt, da sich sicherem Vernehmen nach auch Beograder Kreise für die Regelung des Ratenhandels interessieren. Bekannterweise hat das Ratengeschäft besonders in der Provinz stark an Umfang gewonnen. Der Verkauf der Kriegsschadigungsrente erfolgt auf sogenannte Ratenbriefe und zwar, wie allseits betont wird, zu kulantesten Bedingungen, indem der Verkauf auf Grund des Tageskurses mit einem 10 bis 15 prozen-

Ein modernes Industriegebilde

Der Aufbau der Vereinigten Stahlwerke



Produktionsziffern: 1927/28 (2. Quartal) 1928/29 (1. Quartal) 1928/29 (2. Quartal) 1928/29 (3. Quartal) 1928/29 (4. Quartal) 1928/29 (Jahressumme)

Produktionsziffern	1927/28 (2. Quartal)	1928/29 (1. Quartal)	1928/29 (2. Quartal)	1928/29 (3. Quartal)	1928/29 (4. Quartal)	1928/29 (Jahressumme)
Stahl	100	105	110	115	120	550
Eisen	100	105	110	115	120	550
Werkstoffe	100	105	110	115	120	550
Elektro	100	105	110	115	120	550
Chemie	100	105	110	115	120	550
Textil	100	105	110	115	120	550
Lebensmittel	100	105	110	115	120	550
Andere	100	105	110	115	120	550

Die Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf gehören mit zu den größten Industrieunternehmen der Welt. Die Leistungsfähigkeit deutschen Bergwerke, Eisenhütten und Verarbeitungsanstalten sind hier zu einem Wirtschaftszusammenhang zusammengeschlossen, dessen Produktionspolitik nach streng rationalen Gesichtspunkten gehandhabt wird.

mittlung der Ehrenamtlichen Vertreter oder Geschäftsstellen des Leipziger Magistrates erfolgt.

× **Konkurs.** Das Kreisgericht in Celle hat über das Vermögen des Kaufmanns, Besitzers und Holzhändlers Franz K o v a c i c in Bojnik den Konkurs verhängt. Unglückliche Spekulationen beim Holzeinkaufe sollen der Hauptgrund der Insolvenz der Firma sein. Die Passiven sind ziemlich hoch.

× **Gigantische Dimensionen der Good-Year-Fabriken.** Diese Fabrik, welche ihren Sitz in Akron im Staate Ohio in der nordamerikanischen Union hat, ist die größte Fabrik dieser Art auf der Welt. Bisher

wurden über 100 Millionen Automobilreifen produziert. Außer dieser kolossalen Zahl hat Good-Year viele Millionen Reifen für Motorräder und Fahrräder erzeugt. Es ist klar, daß dieser Fabrik reiche Erfahrungen für die künftige Fabrikation zur Verfügung stehen. Die Good-Year-Fabriken konsumieren 13 1/2 % des gesamten Rohgummis der Welt, das bedeutet, daß diese Fabrik der größte Verbraucher für Rohgummi der Welt ist. 31.000 Vertreter in allen Erdteilen besorgen den Vertrieb dieser Ware. Die Good-Year-Fabriken besitzen eigene Kohlengruben, eigene Textilfabriken und eigene Gummipflanzungen und sind daher in der La-

ge, den Konkurrenzkampf erfolgreich zu führen.

Bei Jschias erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, früh, nachmittags und abends, beschwerdelos ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anschließt. Die ärztlichen Fachschriften erwähnen, daß das Franz-Josef-Wasser auch gegen Kongestionen nach der Leber und dem Mastdarm, sowie bei Hämorrhoiden und Prostataleiden sicher und angenehm wirkt. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezialewarenhandlungen erhältlich.

8079

Aus der Sportwelt

Rückblick ins Sportjahr 1927

Hervorragende Leistungen der Fußballer — Bemerkenswerte Erfolge in der Leichtathletik — Neue heimische automobilistische Rekordleistungen — Dominierende Stellung unserer Tennisspieler in Slowenien

Unsere Sportvereine entfalteten heuer eine überaus mannigfaltige Betätigung und zeigten sämtliche sportliche Ergebnisse in den verschiedensten Sportzweigen einen erfreulichen Fortschritt und Vervollkommenung, aber auch die Zahl der Sporttreibenden und -liebenden ist beträchtlich angewachsen, so daß in diesem Jahre fast alle Sportzweige eine besonders reichliche, wie sorgfältige Pflege fanden.

Eine ständige, insbesondere technische Verbesserung verzeichnen unsere Fußballmannschaften, und machte sich das vorjährige, paar kurze Wirken einiger Trainer stark bemerkbar. Zur einer Sensation für unsere Fußballgemeinde wurde der sichere und einwandfreie 4:3-Sieg „Rapid“ über den Meister von Slowenien „Mirijska“. Ueberhaupt zeigten die „Rapid“-Mannschaft insbesondere im Frühjahr, in internationalen Begegnungen prächtige Erfolge. So wurden die „Klagenfurter Amateure“ und der „Kapsenburger Sportklub“ mit 5:2, beziehungsweise 3:1 glatt abgefertigt; ehrenvoll ist auch das Ergebnis 0:4 (0:3) gegen G.M.R., den steirischen Meister. Erst mit Beginn der Herbstsaison übernahm die emporstrebende Elf des S.S.R. Maribor die Initiative und errang auch nach zahlreichen schönen Siegen die Herbstmeisterschaft des Kreises Maribor. Auch gegen ausländischen Gegner hielt sich die Mannschaft sehr wacker und kämpfte in Graz wie in Villach mit befriedigenden Erfolgen. Über auch die übrigen Mannschaften verzeichneten eine ständige Verbesserung und gaben „Zeljeznica“, „Ptuj“ und „Svoboda“ einen stets gefährlichen Gegner ab.

Bereinzelte Leistungen vollbrachten heuer die Handballerinnen, doch ließen sie sich gegen Schluß der Saison wohl kaum mehr sehen. Die bestbekannte Familie des S.S.R. Maribor erkochte in der ersten Serie an Meisterschaftskämpfe einige wertvolle Siege, so gegen „Mura“ 9:6 (7:2) u. gegen „Athena“ 38:1 (15:1), und war in Freundschaftsspielen gegen „Concordia“ mehrmals erfolgreich. Regere Betätigung entfalteten heuer auch die Handballfamilien des S.S. Mura und des S.S. Ptuj. „Mura“ wurde es zuteil, zweimal den Meister von Slowenien zu besiegen und „Ptuj“ konnte nach einigen Neuverbrüngen die Meisterschaft der zweiten Klasse Sloweniens glatt erkämpfen.

Größere leichtathletische Veranstaltungen fanden zwar heuer nicht statt, doch sind die auf auswärtigen Meetings erzielten Leistungen durchwegs bemerkenswert. Nach einem Siege des S.S. Ptuj ging auch heuer der silberne Pokal der „Marburger Zeitung“ in den Besitz der ausgezeichneten „Rapid“-Mannschaft über, die insbesondere beim Meeting in Ptuj bedeutende Erfolge errang. Über auch die Leichtathleten des S.S. Ptuj bewiesen, daß sie auf dem Gebiete der Leichtathletik Maribor und Ljubljana um nichts nachstehen, indem sie anlässlich eines Propaganda-Meetings glatt über die Repräsentanten des S.S. M. Mirijska einen Sieg feiern konnten. Wunderbar schön sind auch die Leistungen der Lang-

streckler Zgur („Maribor“) und Bauner („Ptuj“), die in Zagreb ausgezeichnete Resultate erzielten; ersterer ging auch in Wien beim „Ringlauf“ mit Erfolg vom Start.

Ueberraschende Bestleistungen vollbrachten im diesen Jahre unsere Tennisspieler. Die Meisterschaft von Slowenien gewann im vorbildlichen Stil Willy Lehrer und auch auf auswärtigen großen Turnieren in Meran, Wien, Bordschach usw. präferierte unser heimische Meister seine hohe Klasse aufs Beste. Insbesondere im Spiele gegen den tschechischen Meister Kozeluh lief Lehrer zu ganz außergewöhnlich guter Form auf und sich ihm eine ehrenvolle Position in der jugoslawischen Rangliste gesichert. Der Waidersport der „Marburger Zeitung“ fiel heuer dem Epizentrenspieler „Rapid“ Siki zu und sind seine Siege gegen gute Zagreber und Ljubljanner Spieler, insbesondere aber die im heurigen internationalen Turnier zur Sensation geworden. In Glanzform besand sich wieder Frau Dr. Kraus und fertigte die Meisterin Jugoslawiens Frau Schweichardt und die ausgezeichnete Gragerin Frau Jahn sicher ab. Frl. Siki und die Herren Doktor Blanke, Gasparin usw. befanden sich in Hochform.

Zahlreich und auf bemerkenswerter Höhe waren die Veranstaltungen unserer Radfahrervereine „Edelweiß“, „Perun“, „Arbeiter-Radfahrerverein“ und „Ptuj“. Auch gelangten heuer zum erstenmal nach dem Umsturz zwei Rennen ins Anstand statt.

Allseitig größtes Interesse herrschte auch für die alljährigen großen Motorradwerke auf der Thesener Rennbahn und auch die Konkurrenz war heuer viel mannigfaltiger, besonders stachen die österreichischen Rennfahrer hervor.

Neben ständigen Besuchern hatten es auf den breiten Wägenrücken unsere Autosport-

ler abgesehen und mit einer geradezu unglaublichen Leichtigkeit erreichten Graf Herberstein mit seinem Fiat-Sportwagen die „Ruška toča“ und Herr Bugel den steilen „Beli vrh“ (1545 m) mit dem kleinen Tatra-Wagen. Die schon eingebürgerte Fuchsjagd wurde wieder ein voller Erfolg für die Veranstalter.

Vom Wintersport seien neben den aufstrebenden Ergebnissen im Skilaufen u. -springen die erspriechlichen Resultate unserer tüchtigen Robellämpen erwähnt.

Mit einer Sensation wurde auch das Trabrennen beendet, da unser weit und breit bekannte Traber Filipič im herrlichen Stil mit seiner „Gouda“ aus dem Gestüt Turniš das jugoslawische Derby gewann.

Erlesene Leistungen brachte auch die schiessportliche Veranstaltung des Slow. Jagdvereines auf der Militär-Schießstätte in Radovnje und verzeichneten sämtliche Bewerbe vorzügliche Resultate.

Spärliche Pflege genoss der Schwimmsport. In den Wässern von Christman wurde unter Leitung des „Admiral Nelson“ (Herr Kressl) zwar ein Wettschwimmern durchgeführt, doch blieb es leider nur bei dieser einzigen Veranstaltung.

Unser jüngster Sportverein, der „Reitklub“, hat bereits seine Tätigkeit begonnen und wir hoffen, seine Meisterreiter bald einmal bewundern zu können.

Wann soll ein Stürmer dribbeln?

Das Dribbeln ist in letzter Zeit auch bei unseren Fußballern stark außer Mode gekommen und seit dem Wirken einiger ausländischer Trainer fast restlos verschwunden, da von diesen ein Zusammenspiel mit kurzen oder langen Passbällen als vorteilhafter bezeichnet wurde. Daß aber auch ein guter Teil individueller Fußballkunst sicher und einfach zu einem Erfolg führt, zeigt die nachstehende Meinungsäußerung des berühmten englischen Forwards und Trainers Ch. Buchan.

„Im Wettspiel ist es öfters notwendig

zu dribbeln, statt den Ball abzugeben, doch sollten solche Gelegenheiten zum Dribbling nur dann ausgenützt werden, wenn dies zum Vorteil der ganzen Mannschaft geschieht und nur dann, wenn sonst kein anderer Ausweg vorhanden ist. Die Fußballkunst besteht in der Weitergabe des Balles an denjenigen Spieler, der sich in einer zum Vorgehen günstigen oder freiesten Stellung befindet. Ein Stürmer, der in einer günstigen Position steht, wird im Interesse seiner Mannschaft handeln, wenn er den Ball behält und durchdribbeln trachtet. Ein derartig vorteilhaft positionierter Spieler sollte unter allen Umständen zum Angriff vorgehen, ganz abgesehen davon, ob der Versuch gelingt oder nicht.

Das Positionsspiel hat in den letzten Jahren eine hohe Entfaltung erreicht und stereotype Methoden sind nicht mehr von Nutzen. Ein sofortiges Ballabgeben hat nur dann Wert, wenn der andere Spieler unbehelligt ist; ein kurzes Manövrieren mit dem Ball ist notwendig, um den Gegner aus seiner Stellung zu locken. Einen Forward steht es zu, solange zu dribbeln, bis einer oder mehrere seiner Kameraden freistehen, um dann erst im tiefen richtigen Augenblick zuzuspielen. Natürlich hat ein ziel- und planloses Dribbling gar keinen Zweck und nützt nur dem Gegner, der dadurch genügend Zeit gewinnt, sich zum Gegenangriff zu positionieren. Das Dribbling muß nur eine nach vorwärts strebende Bewegung ins Spiel bringen mit dem Hauptzweck, sich selbst oder einem anderen Spieler ein womöglichst ungehindertes Durchkommen zu ermöglichen, das fast immer zu einem Treffer führt.

Vor dem gegnerischen Tore hat schließlich das Dribbeln seine größte Berechtigung. Hier ist zu wenig Raum für ein rasches Zusammenspiel und ein kurzes entschlossenes Dribbeln kann eine Gelegenheit zum Tor-schuss schaffen. Sehr wichtig ist es, den Ball vor dem Torraum zu halten und nicht schon etwa zum Flügel hinauszupassen; das ist einer der schlimmsten Fehler und nur zum Vorteil des Gegners. In solchen Augenblicken ist es viel ratsamer, selbst zu dribbeln, wenn kein anderer Spieler freisteht, denn ein erfolgreiches Dribbling bedeutet in derartigen Fällen ein sicheres Goal.

Aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Nach vierjähriger Unterbrechung bringt das Jahr 1928 die nächsten Olympischen Spiele, die mit den Winterspielen in St. Moritz im Monat Februar ihren Anfang nehmen und während der Sommermonate ihre Fortsetzung im Kampf auf grünem Rasen, im Wasser und auf der Achenbahn finden.

Hervorgegangen aus der klassischen Veranstaltung der Griechen, erhielten die Olympischen Spiele in der Neuzeit erst 1896 ihre Wiederbelebung durch die Initiative des französischen Barons de Coubertin, der die Nationen zwei Jahre vorher zum ersten modernen Olympischen Kongress zusammengerufen hatte. 1896 sah Athen klassische Stätte den ersten Kampf um die Weltmeisterschaft auf allen Sportgebieten; Paris folgte 1900, und im weiteren Laufe der Zeit 1904 St. Louis, 1908 London, 1912 die glanzvollen Tage von Stockholm, 1920 die von den Nachwirkungen des Weltkrieges beschatteten Kämpfe in Antwerpen und schließlich 1924 Paris mit der fabelhaften Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten. 1916 sollte erstmalig in Berlin das Zusammentreffen der Weltbesten stattfinden; der mörderische Krieg hat das Zustandekommen dieser Olympischen Spiele jedoch verhindert.

Nach griechischem Vorbild kommen die modernen Olympischen Spiele zum Auszug. Erstmals im Jahre 776 vor Christi Geburt ausgetragen, stellten die in regelmäßigen Abständen wiederkehrenden klassischen Olympiaden gleichzeitig den Beginn einer besonderen Zeitrechnung dar. Die Kämpfe erstreckten sich im klassischen Altertum auf alle Zweige der Leibesübungen sowie der Musik und Dichtkunst. Fünf Tage lang rangen die Besten aus allen griechischen Stämmen um den höchsten Lorbeer.

Die siegreiche „Rapid“-Stafette



die heuer in Ptuj bereits zum zweiten Male den silbernen Waidersport der „Marburger Zeitung“ errang.

(Photo Kobjed)

Die beiden Handballfamilien des S. R. Maribor



die insbesondere im Jahre 1926 und 1927 ganz erhebliche Erfolge davortragen konnten

(Photo Lavrenčič).

zweig, nachdem von Herolden für drei Monate Waffenstille verkündet worden war. Alle inneren Zwistigkeiten hatten während dieser Zeit zu ruhen; in den Olympischen Spielen fanden die griechischen Stämme ihre Einigung. Es konnte sich an den Kämpfen jeder freie Grieche beteiligen, der den olympischen Eid abgelegt und eine 10-monatige Vorbereitung durchgemacht hatte. Oberstes Gebot war *honoris causa*. Jeder Stamm, jede Stadt setzte die höchste Ehre darin, einen Olympioniken unter den Volksgenossen zu haben. Seine Heimkehr glich einem Triumphzug; er wurde von Dichtern und Bildhauern gefeiert und erhielt vielfach staatliche Unterstützung.

Den Griechen folgten später nach dem Zerfall der griechischen Macht die Römer. Doch nicht allzulange hielten die Spiele unter der Obhut dieses zu materiell eingestellten Volkes ihren Betrieb aufrecht. Mit dem Zusammenbruch des Römischen Reiches verschwanden auch die Olympischen Spiele. Im Jahre 394 nach Christi Geburt erging ein Verbot des Kaisers Theodosius, der mit dem endgültigen Verschwinden der Olympischen Spiele dem auch hier allmählich vorgebrungenen Professionalismus einen Riegel vorschoß. Erst der Neuzeit blieb ein Wiedererwachen der Kämpfe vorbehalten.

Stilurs der S. R. Kapib. Wie bereits bekannt, veranstaltet die Winterportfektion der S. R. K. a. p. i. d. unter der Leitung eines internationalen Meisterschafters im Gebiete der „Belika kapa“ einen mehrwöchigen Stilurs, sowohl für Anfänger wie für Vorgesessene. Spiegelfestes Augenmerk wird auf den Ganglauf gelegt werden. Für gute, kostenlose Unterkunft ist gesorgt. Der Kurs ist unentgeltlich. Die Teilnehmer kommen lebhaft für die Verpflegung auf. Beginn des Kurses am 9. oder 10. Jänner. Letzter Anmeldebetermin: 5. Jänner bei S. J. e. g. l. i. t. j. h. Gosposka ulica.

Rein neuer Weltrekord im Weitsprung. Einige Blätter meldeten gestern einen neuen Weltrekord Alfonsos im Weitsprung mit 8.15 Meter; wie nun Reuter aus Durbau, Katal, meldet, beruht die Nachricht über den neuen Weltrekord auf einem Irrtum. Der Südafrikaner sprang nur 6.95 Meter und nicht 8.15 m, wie durch einen Fehler im Kabelgramm gemeldet wurde.

Wiener Eislaufverein — Oxford University 3:0. Im gestrigen Gastspiel der Eishockey-Mannschaft „Oxford University“ behielt der „Wiener Eislaufverein“ mit 3:2 (0:1, 1:0, 2:0) die Oberhand.

Die ungarischen Schiedsrichter sollen eine einheitliche Dress bekommen. Sie besteht aus einem blauen, bordeauxrot umrandeten Rock, auf dem auf der linken Brustseite die Buchstaben S. T. (Ungarischer Schiedsrichterverband) eingestickt sind.

Weltmeisterin Sonja Gennie, die in Finn für die Winter Olympiade trainiert, gab vor kurzem in Bergen ein Schaulaufen, dem 10.000 Zuschauer beiwohnten. Sonja Gennie mußte ihre Vorführungen am folgenden Tage wiederholen und die Schulverwaltung

gab diesen Tag frei, um den Schulkinder die Anwesenheit zu ermöglichen.

Cochet wurde im Finale des Spanier Weihnachtsturniers überraschend v. Georges S o i z o n geschlagen. Der wenig bekannte Pariser siegte auch gegen den Engländer G r e i g 6:1, 4:6, 6:4 und fertigte im Finale dem Wimbledonmeister mit 6:2, 8:10, 6:4 ab.

Ein Schwindelfilm. Trotz Tunneys zweimaligem Siege im Bogen gegen D e m p s e y ist Jock der Liebling des Publikums geblieben. Das zeigt am besten die Aufnahme des Films, der den Kampf der zwei Champions um die Weltmeisterschaft wiedergeben soll.

Der Film ist vom Publikum abgelehnt worden, weil jene Teile aus ihm entfernt wurden, die für Tunney nicht rühmlich sind. So zum Beispiel verlangten die Zuschauer stürmisch, die stark zensiurierte f i e b e n t e R u n d e der großen Boxerschlacht zu sehen, in der Dempsey seinen Gegner beinahe 20. geschlagen hatte. Man will Tunney mit aller Gewalt populär machen; es nützt nichts, der Mann des Volkes bleibt Dempsey.

Die Weltmeisterschaft im Fliegenunterricht gewann J a h n S c h w a r z, der seinen Gegner B r o w n in einem 15-Runden-Boxkampf, der in New York zur Austragung kam, nach Punkten schlug.

Für die Frauentwelt

Rückkehr zur „Weiblichkeit“

Blättert man die führenden Modejournalen durch, so gewinnt man den erfreulichen Eindruck, daß das garconische in der Frauenmode schwindet und der weibliche Charakter immer mehr und mehr Oberhand gewinnt. Wie wir auch beim letzten Elitèball Gelegenheit hatten, festzustellen, ist das Stilkleid und reich verarbeiteter Tüll der grand cri der Faschingsmode. Auch werden weiß und farbig bestickte Perlenkleider sowie schwerer Goldbrokat sehr stark getragen, dazu schwere Goldbrokatmäntel mit reicher kostbarer Pelzverbrämung. Daß der Hermelinmantel noch immer das begehrteste Garderobestück der Mode-dame ist, beweist wieder seine einzigartige Eleganz, Bemerkenswert an den Arrangements der führenden Modehäuser ist die Fülle v. verschiedenartigen Modellen. Weiße enganliegende Kleider wechseln mit kurzen ungleichmäßig langen. Zur Verarbeitung ver-

wendet man ausgefuchst kostbares Material.

Eine neue Note in die P a l l e t t e n g bringt der aus kostbaren Bandeau oder echten Brillantdiademen bestehende Haarschmuck und vom Konstablen Paris lancierte Tanz- und Abendhut. Er hat die enganliegende Form beibehalten und weist als sehr aparte Neuierung eine Verlängerung gegen den Nacken zu, auf. Zum Aufputz verwendet man S c h l e i e r und A g r a f f e n, harmonisierend mit dem Kleiderputz. Auch Hüte aus Goldbrokat werden sehr gerne getragen, aber ausschlaggebend für die Mode-dame ist das A b e n d k l e i d, zugleich der Träger der persönlichen Note. Eleganz und Pracht sind weiter die Herrscher im „Paradies“ der Frau. Es ist aller Anschein vorhanden, daß die exzentrische Garconmode abgetan ist und die Mode-dame neu und wieder zur weiblichen Note zurückkehrt, was ja nur zum Vorteile des schönen und „kostbaren“ Geschlechtes gereicht.

Modeschmuck und letzte Neuheiten

Auf dem Gebiete des M o d e s c h m u c k s kommen täglich neue, aparte aber auch marktschreiende Neuheiten. Diese beiden voneinander zu unterscheiden, wird der Frau von Geschmackskultur sicher leicht fallen. Daß der „unechte“ Schmuck so modern ist, werden viele begrüßen. Sie sind nicht in der Lage, sich echte Perlen und Solitäre zu leisten und außerdem wird der Schmuck heute fast zu jedem Kleid anders gewählt. Der „Dernier cri“, der die Perlen ablöst, ist Strassenschmuck und zwar wird er als mehrreihiges „Diamanten“-Halsband zum Abendkleid mit dazugehörigen Armband getragen. Eine Schmucke der Epochen — eigentlich ist es keine Ehe, sondern ein richtiges Ehe-Dreieck — ist die letzte Novität am Strasskleid. Die Dame trägt am Hut eine mit ganz kleinen Simili verzierete Spange, dieselbe Spange am Kleid und auf der Brusttasche. Der Eindruck dieser Schmuckharmonie ist recht gut. Eine weitere Neuheit, welche auch in das Gebiet des Schmuckes fällt, ist die folgende: Der eine, und zwar der rechte Armel der Dame (besser ist sowohl beim Tanze als auch) läuft durch die stärkere Aktivität der rechten Hand der „interessanteren“, wird vom Handgelenk

bis zum Ellenbogen ornamental mit Schmucksteinen bedacht. Wir sehen also, daß die Freundschaft zwischen Kleid und Schmuck immer inniger wird und bald wird vielleicht die Zeit kommen, wo das Kollier zum Dekolleté des Kleides wird, derart, daß an die Kettchen des Halsauschnittes die Seide des Kleides angeheftet wird.

Weil wir gerade beim A u s s e h e n t t sind: diesem war es reichlich über geworden, immer nur oval, rund oder viereckig zu sein — von den uferlosen Dekolletés bei den Abendkleidern ganz abgesehen. Die neuesten Nachmittagskleider bringen es den fünfseitigen Ausschnitt und des weiteren den einseitigen schiefen Ausschnitt. Er ist nicht für jedermann, der schiefe Ausschnitt, da man bei ihm leicht Gefahr läuft, um den Hals unvorteilhaft auszuweisen.

Neuheiten der Mode sind schließlich noch Handschuhe aus S a f f i s c h a u t, die aus Amerika importiert werden, wo man eine Technik erfunden hat, die Haut dieses „Menschenfremdes“ geschmeidig zu präparieren, des weiteren P e r l m u t t e r a b f ä h e an den Abendshuhen, Kleider aus einem transparenten Samt, die nur mit langen Ärmeln gearbeitet werden. Keine f i e r n a d e l n in Form der verschiedensten Tiere (vornehmlich zu Sportdresk) und — um auch indiskret zu sein — herrlich

weiche bunte S e i d e n h e s c h e n, welche hauchdünn aussehen, jedoch mit Schafwolle gefüttert und mollig weich sind.

Aus aller Welt

13 Tage auf einer Tonne im Meer

Schredliche Leiden und Entbehrungen hatten die Überlebenden von der Mannschaft eines Dampfers auszuhalten, die kürzlich im Indischen Ozean von dem italienischen Dampfer „Pilsna“ 500 Kilometer von Bombay entfernt, gerettet wurden. Der Schoner, der eine Besatzung von 14 Mohammedanern besaß, wurde in einem Zylinder zum Bruch, u. als die Rettungsboote weggeschwammen waren, so benutzten die Unglücklichen die zwei großen leeren Wassertonnen zu ihrer Rettung und ließen sie in See. Auf der einen Tonne befand sich der Kapitän mit seinen sieben Söhnen. Sie hatten nur ein paar Zwiebade und etwas Wasser, und nach dem dieser kleine Vorrat erschöpft war, waren sie in der zusammengekrümmten Lage, in der sie sich angeklammert hielten, den entsetzlichen Qualen von Hunger, Durst und Müdigkeit ausgesetzt. Drei der Söhne starben, aber da der Vater ihnen ein richtiges mohammedanisches Begräbnis sichern wollte, gestattete er nicht, daß die Leichen ins Wasser geworfen wurden.

Zu allem Unglück kam noch furchtbare Gefahr durch Hai'sche, die das gebrechliche Fahrzeug umkreisten. Schiff auf Schiff fuhr vorüber, ohne ihre Hilferufe zu hören, und erst, nachdem sie 13 Tage ausgehalten haben, wurden sie von dem italienischen Dampfer gerettet und in Aden gelandet. Von denen, die sich auf der anderen Tonne zu retten versucht hatten, fehlt bisher jede Spur.

Dem 21. Kind schenkte in der oberösterreichischen Stadt Hundenburg eine Bubenbesitzerin das Leben. Von den 24 Kindern sind bisher nur drei gestorben.

Einen der Männer der W a c h u. Schließgesellschaft in Hannover begleitet allabendlich eine Kasse, die sich prompt einfindet und nach Wanderung und Mäßigkeit wieder geht

Witz und Humor

In der Schule.

Lehrerin: „Kannst du mir ein Wort nennen, das von Lebensgefahr abgeleitet wird?“
Schülerin: „Die Lebensgefährtin!“

Täuschung.

„Donnerwetter, du hast einen aparten Anzugstoff, grau und schwarz gestreift.“
„Quatsch, ich habe aus Versehen die Schuhbürste genommen.“

Die Ursache.

Mutter: „Ach Gott, wie konnte nur das passieren?“
Tochter (schlachzend): „Rudis Motorrad hatte eine Panne.“

Verwechslung.

„Du Kleiner, wohnt hier nicht ein Vogel?“
„Ja, im zweiten Stock, er heißt Taube.“

Schifsgeln



Ein neuer Wintersport, der schon viele Anhänger gefunden hat, ist das S c i e g e l n. Die Stihlger werden durch Stiftdie verbunden, ein Segel daran gespannt und fort geht es in faulender Fahrt.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Möbel!

Alle Art, modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen. Herr in drag, Tischlerei u. Möbelfabrik, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1512

Achtung! Schuhe, Handarbeit, bestes Material! Herren- und Damenstiefel, auch Damenstiefel von 100 Din. aufwärts. Kinderstiefel von 60 Din. aufwärts. Bestellungen aller Gattungen von Schuhen sowie Reparaturen billigst. Franz Neubauer, Schuhmacher, Obere Gospostka ulica 33. 15240

MÖBEL

In jeder Stilart von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung aus Weichholz, Hartholz, sowie auch aus exotischen Hölzern zu niedrigen Preisen nur eigene Erzeugung, in der Produktivgenossenschaft der Tischlermeister Ab 1. Mai tief herabgesetzte Preise, sehr solide und auch gute Arbeit sowie auch 1 Jahr Garantie. 15437

Grajski trg 3

Kostenloser Kurs für Stiderei und praktisches Nähen. 25% Rabatt bei Zuschneiden sowie auch bei allerlei Nähmaschinen, Marke "Neumann", verschieden, Reflamppreis 3000 Dinar, zu verkaufen im eigenen Geschäft Gabrenja, Dr. Vertovskova ulica (Pokoju. zavod). Vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928 Ausstellung im Lokal. 15214

Stampiglien

Wegenüber dem Hauptbahnhof, Aleksandrova cesta 43 im Hofe. 1727

Abonnenten erhalten z. billigem Preis vorzüglichen, sehr reichhaltigen Mittagstisch mit täglicher Abwechslung. Persönliche Auf Verlangen Diätische. Anträge unter "Im Zentrum der Stadt" a. d. Verm. 15078

Pavel Nedog

Recht Chemik und färbt alle Kleider, und Stoffe, Trauer in 24 Stunden am billigsten und am schnellsten. Maribor Gospostka ul. 33. 15380

Fahr- und Motorräder nimmt über den Winter in Verwahrung. Justus Gustinčič, Maribor, Lattenbachova ulica 14. 13744

MR. BAHOVEC

PLANINKA

Alpenheilkrautthee

"PLANINKA"

erfrischend und reinigt das Blut, verbessert schlechte Verdauung, sowie auch unregelmäßige Darmfunktion. Wirkt stark appetitanregend. Nicht nur mit obiger Schutzmarke in plombierten Packchen à Din 20.- erhältlich in Apotheken. — Depot: Apotheke Mr. Vidmar, Maribor

Auto-Schule

unter fachmännischer Leitung bildet die Kandidaten theoretisch und praktisch zu selbständigen Autos- u. Motorfahrern aus. Der Unterricht ist gründlich und erfolgreich. Damen- und Herren-Chauffeur-Kurse täglich. Näheres in der Auto-Schule Zagreb, Raptol Nr. 15. Telefon 11-05. 14746

Gummischuhe und Galoschen werden billigst repariert. Franz Govečič, Schuhmacher, Frančopanova u. 10. 15063

Möbel

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, eigener Erzeugung, am besten und billigsten im Möbelfach der vereinigten Tischlermeister in Maribor, Gospostka ulica 20. Preislisten franco. 1200

Sämtliche Strümpfe, wie Flor, Seide usw. werden schnell repariert in der Strickerie M. Vezjak, Maribor, Petrinjska ul. 17. 11002

Steppdecken

Großes Lager und Anfertigung, gefüllt mit Watte, Schafwolle und Daunen. Schafwolldecken, Planeldecken, Polster und Zuhente. Bettfedern und Kissen, Matratzen, Kissen, Bettdecken, Bettvorleger, Teppiche, Einlagen, Matratzen sowie Holz, Eisen, Metall- und Tapeziermöbel am billigsten bei Karl Preis, Maribor, Gospostka ul. 20. Musterkataloge franco. 12151



Schneeschuhe, Galoschen

aller erstklassigen Weltmarken zu konkurrenzlosen Preisen bei **JOS. MORAVEC** Maribor, Slovenska ulica 12 Übernahme von Reparaturen

Matratzen, Ottomane, Bettelassen, Tapezierwaren billig zu haben bei **Herdo Ružar**, Gospostka ulica 4. 1834

Asuma-Pastillen sind das beste Mittel zum zeitweisen oder vollkommenen Abgewöhnen des schädlichen Rauchens. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Din. 30, wo nicht erhältlich: Apotheke Blum, Subotica. 14000

Realitäten

Aktuommiertes Gasthaus, 3 große Gastlokale, Küche, Kasse, 12 bewohnbare Zimmer, separate WCs, Gemüseraum, Eis- und Kuchenteller, Wirtschaftsgelände samt Stallungen, herrlicher Gast- und Obstgarten, Musikpavillon f. Sommer, gedeckter Regelpavillon, alles in gutem Zustande, infolge Familienverhältnisse sofort sehr billig zu verkaufen. Restiges Kapital ca. 35.000 S. Rest von ca. 30.000 S. kann liegen bleiben. Der Besitz liegt an einer der belebtesten Straßen an d. Stadtgrenze der Landeshauptstadt Graz, einige Minuten von der Tramway. Aufzählung an Franz Weiß, Graz, Postfach 62. 15102

Realitäten, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art u. überall verkauft, kauft u. tauscht man rasch und billig durch den fast 50 Jahre bestehenden handelsgerichtlichen protokollierten **Allgemeiner Verkehr - Anzeiger Wien**, 1. Weißburggasse 26. — Weitreichende Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Informationen durch eigene Fachbeamten. Zu haben b. Dinko Sar. Papierhandlung in Maribor. Keine Provision. 11789

Villa mit 5 Zimmern, 2 Küchen, erbaut im Jahre 1910. Stallgebäude, erbaut 1. Jahre 1911, mit circa 2 Joch Acker, Garten und Wiese ist in Sv. Lovrenc a. Bachern zu verkaufen. Einles eingezäunt und mit Einfahrtstor. Aufzählung an St. Simončič, Allerheiligen, Post Pobjavlje. 14004

Haus mit Garten, passend für Gewerbe, bis 150.000 Dinar zu verkaufen. Gefl. Anträge unter "Barzajler" an die Verwaltung. 15198

Kleines Haus mit größerem Garten, eine halbe Stunde vom Hauptplatz Maribor zu kaufen gesucht bis 1. Februar 1928. Barzahlung. Aufzählung mit Preisangaben an B. Kreft, gozila "Pri postu", Gor. Radgona. 15044

Steuerfreie Häuser! Einfamilienhaus mit Grund 55.000 Dinar. **Moderne Villa**, beziehb., Din. 250.000

Kleine Villa 70.000 Dinar. Haus mit Werkstatt, gr. Garten, im Zentrum, 180.000 D. **Gasthaus** mit gutem Gasthaus 300.000 Dinar. **Moderne großes Geschäftshaus**, Bahnhofstraße, spottbillig, nur 350.000 Dinar. **Teilhause**, beste Geschäftslage, nur geringe Zahlung nötig.

Kompagnon gesucht in alles erweiterungsfähiges Geschäft. **Sägewerk** im Betrieb, Bahnstraße, samt Rundholz, billig. **Großes Hotel** und prima Kassehaus in groß. Stadt Slowenien. 15215

Beste Stadtnähe, samt möbl. Haus und Vieh, Maschinen, Wagen, Fässer, 135.000 Din. **Gr. Vieh**, Milchvieh, Hof und Weingarten. 120.000 Dinar. **Häuser und Wohnungen** in der Bachergegend.

Gerberei, gute Sammelstelle f. Häute, samt Haus, billig. **Metallfabrik "Mojib"**, Maribor, Gospostka ulica Nr. 28. 15216

Stadthaus mit Wasserleitung, Bad, elektr. Licht, Veranda und großem Garten unmittelbar Maribor, an Bahn- und Autobuslinie, zu verkaufen. Anträge unter "Haus 8203" a. d. Verwalt. 15174

Stadthaus mit Wasserleitung, Bad, elektr. Licht, Veranda und großem Garten unmittelbar Maribor, an Bahn- und Autobuslinie, zu verkaufen. Anträge unter "Haus 8203" a. d. Verwalt. 15174

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, alte Silber, Antiquitäten. M. Mar. Maribor. 3502

Antiquitäten aller Art und eingeleitete Möbel kauft Frau Vincetis, Maribor, Slovenska ulica 10. 12305

Alte Herren- und Damenkleider, Mäntel, Stücker und Schuhe kauft Maria Schell, Koroska cesta 24. 13320

Grammophone kauft kommissionsweise oder bar. Vorzählung, Dobanova ulica 19/1. 15187

Gopfenkanten, mehrere Wagons zu kaufen gesucht. Anträge unter "Gopfenkanten" an die Verwalt. 15223

Gefasene, Fuchs, Marber, Jitiz, Fischotter, Eichhörnchen, Schaf- und Rehelle usw. kauft zu den höchsten Tagespreisen R. Granič, Gospostka ulica 7. Sämtliche Felle werden zum Gerben und Färben übernommen. 15082

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und seltene Gefäße (auch zerbrochen) zu höchsten Preisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 15073

Zu verkaufen

Karton aller Art liefert billigst Kartonnager "Gergo" Maribor Prešernova ul. 13. 4625

Salz! Passende Weihnachtsgeschenke! Echte Salzgarer Kanarienvögel billig zu verkaufen. — Mejna ulica 30. 14640

Delema'de

Postelle, Radierungen usw. werden hochpreisig eingebracht nur bei Spezialfirma M. Pahar, Maribor, Gospostka ul. 24 und 37. 7549

Wirtschaftspferde, garantiert ausdauernd, 6- und 7jährig, ev. mit Geschirr und Fuhrzeugen verkauft Kersnik, Pobjavlje-Maribor. 14993

Passendes Weihnachtsgeschenk! Plüsch, guter Ton, und Kinderportwagen billig zu verkaufen. Aufzählung oder Bestätigung Bahn, Legno 68. 15021

Wichtige Wintermäntel aus sehr gutem Stoff u. reizende **Einwecker-Tonkleider** aus eigener Werkstatt nur Modellefon. Sodna ulica 14/2. 15035

Spitzenkleid, fast neu, grau m. schwarz und Spitzenüberwurf, ärmellos, billig zu verkaufen. Sodna ulica 14/3. 15033

Ein Wädhemantel 400 Din. und ein Frauenmantel 360 Din. aus Gefälligkeit zu verkaufen. Sodna ulica 14/3. 15034

Eine Partie schöne weiße, große Vorleier billig zu verkaufen. R. Granič, Gospostka ulica 7. 15083

12 Stück Silber-Mokkassell, schöner großer Diamantring, Kupferstich, venez. Schultertuch und andere Sachen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 15133

Schönes Bienenhaus samt mehreren Stöcken und Bienen günstig zu verkaufen. Anfragen Kamnica 15. 15080

Sehr schöner großer Petroleum-Ofen und duntler Anzug zu verkaufen. Anfragen zwischen 11 und 17 Uhr Somslov trg Nr. 5. 15164

Knaben-Schlittschuhe Nr. 24 sind billig zu verkaufen. Brosch. Mejna ulica 24. 15165

Familiengrunt in Pobjavlje billig zu verkaufen. Anfragen b. Bauunternehmer Pellar, Maribor-Krčevina 152. 15158

Brillantringe von 400 Dinar aufwärts, Kamringe von 120 Dinar aufwärts, Zigarettenabstatters von 100 Dinar aufwärts bei A. S t u m p f, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 15186

Neuer Pelz für Chauffeur billig zu verkaufen. Nova vas, Sp. Radvanjska cesta Nr. 27. 15152

Größeres Quantum trockenes Eichenbrennholz (Werkstoff) wird verkauft oder ein Kutschierwagen in Rechnung genommen. Sägewerk M. Dobran, Maribor, Lattenbachova ulica Telefon 94. 15170

Schwarzer Pelz zu verkaufen. Tomšičeva ulica 119, Tür 1. 15195

Komplettes Schlafzimmer aus Eichenholz, fein poliert, sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Verm. 15213

Wissen und Menschheit, Österreich-Ungarn in Wort u. Bild, Deutsche Klassiker, alles gebunden, sehr gut erhalten. Billig zu verkaufen. Anfr. Wittenroinerleba ulica 18. Rire, nach den Feiertagen täglich von 18 bis 19 Uhr. 15227

Zu vermieten

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speise, Keller, im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse Verwalt. 15081

Schön möbliertes Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, sonnig gelegen, an zwei besseren, solide, ältere Herren ab 1. Jänner zu vermieten. Koroska cesta 52. 15099

Großes, schön möbliertes Monatszimmer, sep. Eingang und elektr. Licht, zu vermieten. Anfragen Slovenska ulica 8/1. 15198

Möbliertes Zimmer mit Kücheneinrichtung, separ., elektrisch. Licht, sofort zu vermieten. — Rettejeva ulica 3. Tür 4. 15237

Kleines, möbliertes Kabinett ist um 180 Dinar an solches Herrn zu vermieten. Adresse i. d. Verwalt. 15238

Schönes leeres im Parkerte gelegenes Zimmer, geeignet für Kasse od. dgl., zu vermieten. Anfrage bei R. Granič, Maribor, Glavni trg 17. 15220

Sonniges Zimmer zu vermieten. Adresse Verm. 15221

Möbliertes Zimmer, sep. Eingang, elektr. Licht, hell, in Einfamilienhaus sofort zu vermieten. Begradova ulica 8. 15003

Separiertes Zimmer mit zwei Betten. Maribor, ab 1. Jänner zu vermieten. Slovenska ul. 22. 1. St., Mačel. 15228

Schön möbliertes, sonniges Zimmer, separat, mit elektr. Beleuchtung, Hochparterre, zu vermieten. Sodna ulica 25, Tür 3. 15222

Ein Fräulein wird auf sehr gute Kost und Wohnung genommen. Adresse Verm. 15216

Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht Zimmer und Küche oder unmöbliertes Zimmer allein per sofort. Barriere oder Hochparterre gelegen. Gefl. Aufzählung a. d. Verwaltung unter "Kinderlos". 15218

Zu mieten gesucht: Zwei Zimmer, bezug. Zimmer und Vorzimmer Hauptplatz-Koroska cesta. Anträge unter "777" an die Verwaltung. 15175

Bei alleinziehender Dame leeres oder möbliertes Zimmer, separat. Eingang, elektr. Licht, z. vermieten. Adresse in der Verwaltung. 15202

Per sofort oder später suchen wir Wohnung in der Aleksandrova cesta, Grajski trg oder Glavni trg, bestehend aus Küche, 2 oder 3 Zimmer (eines davon wird als Kasse benötigt). Gute und pünktliche Zahlung. Anträge erbeten sub "Dauernd" a. d. Verm. 15151

3-Zimmer-Wohnung

oder vier Zimmer von ruhiger kleiner Familie sofort oder später gesucht. Gefl. Aufzählung unter "Wohnung" an die Verwaltung. 14266

Stehendes Gemischtwarengeschäft oder Geislerlei mit Lager, auch leerstehend, an einem frequenten Orte zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter "Sofort" an die Verwalt. 15134

Wohnung, 1-2 Zimmer, Küche und Zugehör wird von kinderlosem Ehepaar gesucht. Vorauszahlung für mehrere Monate. Anträge unter "Wohnung 2" an d. Verm. 15171

Stellengeuche

Handelsangestellter, 19 Jahre alt, beid. Landesprachen mächtig, wünscht in einem Gemischtwarengeschäft oder Spezialegeschäft unterzukommen, Reflektiert auf keinen hohen Gehalt. Anträge unter "Handelsangestellter" an die Verwaltung. 15104

Geflechte perfekte Köchin mit Jahreszeugnissen, wünscht ab 1. Jänner Posten zu kleiner Familie, am liebsten a. Land. Verbindung: gute Befehlsung. Anfr. Krčevina 187, Valentin. 15180

Kontorist mit zweijähriger Praxis bittet um Stelle. Kann slowenische, serbokroatische, amerikanische Korrespondenz, amerikanische Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben. Gefl. Anträge unter "Junge Kraft" an die Verwaltung erbeten. 15230

Intelligentes Fräulein m. Nähkenntnissen sucht Stelle zu Kindern ab 1. Jänner. Adresse in der Verwalt. 15226

Nettes Mädchen sucht Posten zu kleiner Familie wo auch deutsch gesprochen wird. Adresse bei Herrn Sapac, Slovenska trg 3, Maribor. 15225

Tüchtiger Kellner sucht Posten. Möchte womöglich zu Neujahr antreten. Adresse bei Herrn Sapac, Slovenska trg 3, Maribor. 15224

Köchin, 28 Jahre alt, selbstständig, nur Jahreszeugnisse, sucht Dauerposten auswärts. M. Gomboč, Krčevina 37, Post Cantova. 15233

Offene Stellen

Ältere swarame Person, die Kochen, Waschen und Gartenarbeit versteht, wird in einem kinderlosen Geschäftshaus angenommen. Anträge an R. Granič, Trzaska cesta 67, Maribor. 15231

Intelligenter Lehrling, womöglich mit etwas Vorkenntnissen, per sofort aufgenommen bei Jovan Sir, Spezialehandlung, Maribor, Glavni trg. 15068

Mädchen, 14-15 Jahre alt, arm, anständig, wird als Verkäuferin in einer großen Konditorei auf 2 Jahre in Lehre genommen, wofür sie Wohnung, Kost und 150 Dinar monatlich bekommt. Anfragen sind an Jaroslav Trnka, Konditorei in Sarajevo, zu richten. 15182

Braves Lehrmädchen für Damen- und Herrenschneiderei mit Kost und Wohnung wird sofort aufgenommen. Adresse i. d. Verwaltung. 15217

Teilhaber für meine neu erfundene patentierte Mauer-, Dach- und Holzeigelpresse mit 50.000 Dinar Einlage wird gesucht. Nur ernste Reflektanten wollen sich melden unter "Mafra" a. d. Verm. 15210

Lehrjunge wird in der Tischlerei Mlinša ulica 11 aufgenommen. — Die besten und billigsten **Drahtmatratzen** bekommen Sie in der Tischlerei Mlinša ulica 11. 15229

Vertreter

Damen und Herren, für neuen, seriösen Artikel gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Vorzählung ab Montag von 10-12 U. P., Mefista cesta 68. 15234

Kaufher, absolut verlässlich, in festem Alter, ledig, mit taubstiller Nachtrage, der auch in seiner freien Zeit Garten- und Kellerarbeiten verrichtet, wird ab Jänner 1928 aufgenommen. Schriftliche Anträge an Offiziellste anskine Bogance, Post Novomesto. 15149

Suche Erzieherin zu 10- und 8-jährigen Knaben und 4jährig. Mädchen zu sofortigem Eintritt. Frau Dr. Adolf Dufai, Stara Rantija, Jugoslavien. 15171

Bediger junger Mann, 20-25 Jahre alt, absolviertes Handelskäufer, Arter, gesund, flom. und deutsch in Wort u. Schrift, für Fabrikanten in der Nähe Maribors zur baldigen Aufnahme gesucht. Deutsch geschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsforderung zu senden unter "15000" an die Verm. 15000

Gefunden-Verloren

In der Linhartova ulica 25 ist aus der Waschküche vom 10. bis 20. d. M. eine alte Badewanne aus Zinkblech entwendet worden. Der Dieb stürzte die Wanne demoliert haben, da ihm sonst zu unheimlich war, dieselbe fortzuschaffen. 100 Dinar Belohnung demjenigen, der ausfindig macht, wohnen der Dieb die ganze Wanne oder Teile derselben verschleppt hat. 15150

Korrespondenz

Reiche Ausländerinnen, viele gutstufierte reichsdeutsche Damen wünschen Heirat Ausländer, Berlin, Stolpischke. 13940

Wierzigjährige Dame mit Pension und Wohnung sucht auf diesem Wege intelligenten vermögenden Herrn als Stütze. Angebote unter "Vertrauen" an die Verm. 15236

Fünfunddreißigjährige intelligente Witwe wünscht die Bekanntschaft eines ernst, gutstufierten, distinguierten, eleganten Herrn. Aufzählung unter "Heirat" an die Verm. 15235

Mit gebildeter, vermögender junger Dame sucht älterer Herr, kath., ledig, groß, schlant, mit elegant. Einrichtung, intereffantem Geschäft und einigem Barvermögen. am 23. baldiger Heirat in Briefwechsel zu treten. Werte Aufzählung, welche streng diskret behandelt werden, unter "B. D." an die Verwalt. 15172

Eröffnungsanzeige!

der behördlich konzeffionierten **DIVERZON** Wohnung-Reinigungs-Anstalt

Maribor, Cankarjeva ulica 14. — Tel 401

Durch gute und billige Bedienung werden wir bestrebt sein alle geehrten Kunden vollauf zu befriedigen.
Preiskurante stehen kostenlos zur Verfügung!

Abonnenten haben Preisnachlass.

Stemmt erlauben wir uns dem P. T. Publikum mitzuteilen, dass wir folgende Arbeiten übernehmen: Entstauben sämtlicher Wohnung-Einrichtungsgegenstände mittels erstklassigen Staubsaugers. Einlassen und Wischen der Parkettböden. Reinigung der Fenster und Auslagearbeiten. Desinfektion der Räume und Möbel von jeder Art Ungeziefer durch Vergasung eines vollkommen gesundheitsunschädlichen Mittels. Diskretion garantiert. Vernichtung von Ratten und Mäusen in Kellern und Lagerhäusern. Vernichtung von Küchenungeziefer. Alle in unser Fach einschlägigen Arbeiten.

18201

Franz Swaty's Hautstein



entfernt Hühneraugen, Schwielen, und harte Haut schmerzlos, schnell und ohne Gefahr.

Ärztlich empfohlen!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Galanteriewarenhandlungen.

Crepe de Chine

für Tänzerinnen von 68 Din aufwärts zu haben bei **M. Trpin**, Maribor, Glavni trg 17

Taft-Seide

ist modern, von 88 Dinar aufwärts zu haben bei **J. Trpin**, Maribor, Glavni trg Nr. 17. 14823

Wir bieten

höhere Ege an durch Vergabung unserer Generalvertretung für ganz Slowenien zu sehr guten Konditionen.

Wir fordern

einen Herrn mit händigem Sitze in Maribor, mit buchhalterischen Kenntnissen, repräsentationsfähig, mit guten Beziehungen zu Industrie-, Bank- und Handelskreisen. Notwendiges Eigenkapital für Muster und Auslieferungslager mindestens 10.000 Dinar, deutsche und slowenische Sprachkenntnisse notwendig. Ausführliche Angebote wünschenswert mit Lebensbild, Curriculum Vitae, Angaben von Referenzen an die Administration. Lebensbild wird sofort retourniert. Schiffe B. D. T. D. 500. 14942

Abonnenten

bekommen ausgezeichnetes Mittagessen für 7 50 Din und ein vorzügliches Nachtmahl um 5 Din in der

Alkoholfreie Speise-Restaurations „ZUM STERN“ MARIBOR, Pod mostom Nr. 11, Nähe der Reichsbrücke. 71519 Es empfiehlt sich höflichst **R. Smole.**

Wollen Sie

Ihre Stoffe und Kleider tadellos gefärbt oder chemisch gereinigt haben. So lassen Sie dies bei der Firma **S. B. i n t h a u e r** besorgen.

1. März. Färberei und chem. Waschanstalt Glavni trg 17. Begründet 1852. Hrnjarska ul. 21/23.

GELEGENHEITSKAUF!

Vorzimmerwand, Schlafzimmer hart, modern, neu. Schlafzimmer hart, gebraucht, Korngarnitur. Blumenständer und Anderes wegen Abreise billig abzugeben. Sodna ulica 2/P.

Kontoristin

jüngere Kraft, unbedingt mit Kenntniss deutscher und slowenischer Stenographie, flotte Maschinenschreiberin wird gesucht. Anträge unter „Dauernd“ an die Verw. des Blattes 15245

Chauffeur

selbständiger Automobilist mit Praxis findet Dauerstelle Wohnung mit Zimmer und Küche steht zur Verfügung. — Anträge mit Gehaltsansprüche unter „Automobilist“ an die Verw. 15246

Käsehaus Schwab

billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen Käse, Salami, echte Krebserwürste und frische Fische nur **Gregorčičeva 14** (Schillerstrasse) 1597

Die besten Nähmaschinen sind

„GRITZER“ und **„ILIRIJA“**, 14407
Kreuzbroschur und alle Zubehörteile für Nähmaschinen.
Generalvertretung **Hm. Fischer, Zagreb** Sodniška ul. 3/24
Verlangen Sie Offerte!

Gasthaus Anderle. Koroska cesta 3.

An beiden Feiertagen das beliebte

Frühstücken- u. Abend-Konzert

Nachmittags bei der „Binde“ in Radvanje: Konzert.

Stefania um 19 Uhr im renovierten Saal:

Stefani-Kränzchen.

Reichhaltige Küche. Beste Weinsorten und Jagdbier. Allen unseren liebsten Gästen und Freunden anbieten wir die herzlichsten Weihnachts-Grüße. 15944

Fröhliche Weihnachten und Prosit Neujahr

wünscht

M. LEBEN

Elektro-Unternehmen

Ptuj, Prešernova ul. (Wibmerhaus)

Reichhaltiges Lager von Beleuchtungskörpern, Glühlampen, Bügeleisen, Heizapparate, Installationsmaterial usw.

Wicklungen von elektr. Motoren, Dynamomaschinen

Prompte Ausführung. 15205 Billige Preise.

Infolge Ueberfüllung meines Lagers

sehe mich veranlaßt, einen größeren Teil von Salbenmentaler, Glaser-, Trappisten- und Emmentalerkäse in Schachteln zum Selbstkostenpreise abzugeben. Jede daher alle meine sehr geehrten Kunden, sowie Adressaten höflichst ein, in meiner Filiale Meljska cesta 31 oder im En-gros-Geschäft Kacijanerjeva ul. 22 ihren Bedarf zu decken, wo auch feinst marinierte Rissen und echte Krainerwürste zu Fabrikpreisen abgegeben werden. Mache auch die Herren Kondukteure aus Österreich aufmerksam, daß die Filiale vom Hauptbahnhof nur fünf Minuten entfernt ist und ihnen in jeder Beziehung besondere Vorzugspreise eingeräumt werden. 15258

Josip Schamesberger, Kacijanerjeva ul. 22 (en gros), Meljska c. 31 (en detail)

Am Montag den 26. Dezember im Gasthause Lešnik in Nova vas

Stefanie-Kränzchen!

Neue elektrische Beleuchtung. Verschiedene Belustigungen. — Ein vorzügliches Quartett besorgt die Tanzmusik. Sehr gute Weine gelangen zum Ausschank. — Um recht zahlreichen Besuch bitten

15242 **Ivan und Angela Lešnik.**

Spezialgeschäft für Fahrräder, Bestandteile u. Pneumatiks, Hauptvertretung der Fahrräder

15183

„WAFFENRAD“ STEYR BOGOMIR DIVJAK, MARIBOR

Mechanische Reparaturwerkstätte für Fahr- und Motorräder, Drehereiarbeiten laut Zeichnung und Muster und so weiter.

Vernickelungs-, Verkupferungs- u. Emaillierungsanstalt

Spezialwerkstätte für Reparaturen. Vernickeln und Schleifen von Eisschuhen.

Verkaufsgeschäft: Glavni trg 17. Werkstätten: Ključavničarska ulica 1.

Die herzlichsten Glückwünsche zu Weihnachten und zum Neuen Jahre!

Dankfagung

Außerstande jedem einzelnen unseren Dank für die vielen Liebesbeweise anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters auszusprechen, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen. Insbesondere danken wir dem Männergesangsverein von Ptuj für die Abführung der ergreifenden Trauerchöre und allen Vereinen, Freunden und Bekannten, die aus Nah und Fern gekommen sind und dem lieben Verstorbenen auf seinen letzten Wege das Geleit gaben.

Herzlichen Dank auch für die herzlichen Kranzspenden und Beileidskundgebungen. 15207

Ptuj—Maribor.

Familie Birich.

Unentbehrlich ist für jeden Radioamateur der **Radiokalender 1928** Preis Din 25.— und die **Radiokarte 1928** Preis Din 15.— der „Radiowelt“

Wiener Radioverlag, Wien, Pestalozziggasse 6/12

ACHTUNG!
AUTO-BESITZER!
≡ NEU! ≡

DUCO-LACKIERUNG

IN ALLEN FARBEN WIRD FACHMÄNNISCH AUSGEFÜHRT BEI
FRANC PERGLER, TOVARNA AVTOKAROSERIJE, MARIBOR, MLINSKA ULICA 44

ACHTUNG!
AUTO-BESITZER!
≡ NEU! ≡

Der Freund der
Gesunden, der
Trost der Kranken,

so nennen schon unsere
Eltern und Großeltern das
echt wohltuende Schmerz-
stillende „Fellers“



„Elsa-Fluid“

so nennen seit mehr als 30
Jahren die treuen Kunden
dieses beliebte Volksmittel
und Kosmetikum und sagen
in vielen Dankbriefen immer
wieder, daß sie dem echten
„Fellers“ Elsa-Fluid verdan-
ken, wenn sie nicht leicht
zu Erkältungen, Schnupfen,
Influenza, Grippe, zu Husten,
Verschleimungen neigen,
nicht an Schlaflosigkeit, Ner-
vosität, Schwachzuständen
leiden.

Dann was ist die Ursache-
solcher Beschwerden? In
den meisten Fällen ist es die
mangelhafte Körperpflege u.
schlechte Blutcirculation!
Und womit erfolgt man am
besten den Körper u. womit
regt man die Blutcirculation
auf die nuschädlichste und
angenehmste Weise an?
Mit Massagen, Waschungen
u. Einreibungen mit Fellers
Elsa-Fluid, das aus Esenzen
v. elergesundheitspendenden
Kräutern hergestellt ist und
äußlich sowie innerlich
angewendet auch den Ma-
gen ebenso wie dem ganzen
Körper wohl tut.

Versuchen Sie! Bald wer-
den Sie frohe Laune, guten
Appetit, Lust an der Arbeit
finden, Sie werden sich
frisch und wie verjüngt
fühlen.

Und wo Sie billig und echt
Fellers Elsa-Fluid bekom-
men? In den Apotheken
und einschlägigen Geschäf-
ten, wo Sie nach ihm fragen.

Ein Probefläschchen 6 Dinar, eine
Doppelflasche 9 Dinar, eine Spezial-
flasche 26 D. oder wenn Sie direkt
per Post bestellen, kosten mit Porto
und Packung 9 Probefläschchen oder 6 Doppel-
oder 2 Spezialflaschen 62 Dinar, hin-
gegen 27 Probefläschchen oder 18 Doppel-
oder 6 Spezialflaschen bloß 139 Dinar.

Adressieren Sie deutlich an Apotheker
Eugen V. Feller in Stu-
bica Donja, Elsaplatz 182
(Hr. vatska).

Chemisch geputzte, hygienische Bettfedern und Daunen



liefert zu den bil-
ligsten Preisen und
günstigst die in Ju-
goslawien einzig
modern eingerich-
tete Bettfedern-
fabrik:

HOLLÄNDER A.G.
SUBOTICA

Telephon 444.

Verlangen Sie meine Preisliste Nr. 7. 15157

Strickwaren

wie Jacken,
Westen,
Pullover,
Mäntel,
Kostüme,
Abendtücher,
Kinder-Garnituren etc.

Aus reiner Wolle und zu den billigsten
Preisen empfiehlt die Strickerei

M. VEZJAK, Maribor
Vetrinjska ulica 17

Sämtliche Bestellungen, auch aus beigestell-
tem Material werden schnell und billigst
ausgeführt.

Ihren täglichen Bedarf

an Brennmaterial decken Sie am günstigsten in der
Holzhandlung

Otmar Birgmayer

Aleksa drova cesta 71

wo Sie solches zu konkurrenzlosen Preisen erhalten.
Ia. Buchscheiterholz trocken
Buchscheiterholz geschnitten u. gehackt
Bundholz, Glanzkohle usw.

Zustellung ins Haus gratis! — Prompte Lieferung,
reelle Bedienung. 15239

Prima Tafelobst

herrschaftliche Tafeläpfel, Ia., nur woggonweise,
prompt verladbar, äußerste Tagespreise, abzugeben.
Anfragen: Ivan Göttlich, Obstgrosshandlung,
Maribor, Koroška cesta 126-128a. 13405

Patente, Marken und Muster

für SHS und alle Auslands-Staaten: 448

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Auslande
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeit u. Eingriffsklagen
Feststellungsanträge, Vorschläge für Handels- u. Fabrikmarken etc.
besorgen die besetzten Sachverständigen

Zivil- und Patent-Ingenieur A. Škumel, Oberbaurat I. P., und
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. Škumel, Regierungsrat I. P.
Maribor, SHS, Vetrinjska ulica 30.

Prakt. Weihnachts-Geschenke!

Anzüge u. Winterröcke

Gummimäntel, Schuhe, Schneeschuhe, Galoschen,
Gamaschen, Regenschirme, Reisekörbe, Hüte, Kappen,
Wäsche, Handschuhe, Socken, gestrickte Herren- und
Damenwesten usw. kaufen Sie am billigsten mit
5% Rabatt bei

ANTON TRALEC, MARIBOR, GLAVNI TRG 4 11483

Alarm!

Okkasions-Verkauf

Alarm!

Wegen vorgeschrittener Saison werden nachstehende Artikel zu staunend
billigen Preisen abgeben:

Kleiderstoffe	Dinar 40.—	aufwärts
Puoline	36.—	„
Kascha	50.—	„
Kammgarne	80.—	„
Mantelstoffe	70.—	„
Samte	40.—	„
Crep de Chine, reine Seide	85.—	„
Barchente	12.—	„
Paçameflanelle	12.—	„
Herrenstoffe	70.—	„
Chiffone	10.—	„
Handtücher	10.—	„

Grosses Lager in Seidenplüsch für Mäntel, Modestoffen, Rippen,
Weisswaren für Bettwäsche, Batistchiffone in weiss und färbig,
Bettgarnituren, Bettdecken und so weiter.

Reste werden zu Schleuderpreisen verkauft!

Dolček & Marini, Manufakturwarenhandlung, Maribor, Gosposka ul. 27

Lutz-Oefen

Weltbekannte, echte Original

aus Bludenz

hat auf Lager Ing. Mato Guzelj, Ljubljana VII (Šiška Jernejeva 5),
Vertretung: Maribor: Heričko, Tattenbachova. 13271

Wildfelle

Hasenfelle, Marder, Füchse, Iltisse usw.,
sowie sämtliche Häute und Felle kauft
zu höchsten Tagespreisen

Makso Tandler :: Zagreb

Boškovičeva 40

14063

Telegrammadresse: „Tauria“ Zagreb. Telephon int. 13-89.

„MAGNETO“
Maribor



Državna cesta 22

Tovarna
parketov in lesne volne
Sv. Peter, Sav. doline
kauft

trockene Eichenbretter

WELTPATENT!
„ZEPHIR“
Holz-Dauerbrenndol mit Luftheizung!
Ewige Dauerhaftigkeit! Mehrjährige Garantie!

Mit 10 kg Holz heizt ein Zimmer
während 24 Stunden. — Erzeugt:
„ZEPHIR“ Ofenfabrik, Subotica
Vertreter für Maribor: 12583
Plut & Lenard, Eisenhandlung.

Dankfagung.

Einem Herrn bedürftig nachkommend, la-
gen wir ihm für die Beweise der Teilnahme,
die uns anlässlich des unerfährlichen Verlustes
unseres heilgeliebten Vaters, Vaters usw., des
Herrn

Simon Bachernig

Realitätenbesitzer

in so überaus zahlreichem Maße zugekommen
sind, unseren innigsten Dank. Insbesondere aber
danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, den
Vertretern der Zivil- und Gemeindebehörden,
den erfahrenen Feuerwachen, sowie allen denen,
die den Verbliebenen auf ihrem letzten Wege
das ehrende Geleit gaben und mit Kranz- und
Blumenpenden bedachten

Duzenica, am 24. Dezember 1927.

**Familien Bachernig, Aleinzig,
Lobenwein, Dragler, Primus.**

15203

Benützen Sie die Gelegenheit für den Einkauf billiger Winterware!

Wir beginnen schon nach den
Weihnachtsfeiertagen mit den

INVENTURS-VERKAUF

sämtlicher Winterwaren bis zum
Selbstkostenpreis!

Warenhaus H. J. TURAD, MARIBOR, Aleksandrova cesta 7

Spectrum' d. d.

Ing. Kopita, Dubski und Arstic
Fabrikation von Spiegeln u. geschliffenem Glas
Ljubljana VII., Medvedova ul. 38. Tel. 343

Zagreb, Beograd, Ofjek, Srednja, Zagreb

Spiegelglas, Portalglass, Maschinenglas, 5—6
Millimeter, Spiegel, geschliffen, in allen Größen
und Formen, sowie geschliffene, durchsichtige
Scheiben, Bogenscheiben, Einglasungen in Messing,
feine, gewöhnliche Spiegel. 15043

Das schönste

Neujahrs-Geschenk
ist eine

Anker-Nähmaschine

herrliche Ausstattung, ruhiger
Gang, vor- und rückwärts
nähend,

bequemste Teilzahlungen, 15-jährige
Garantie.

Stickunterricht kostenlos. Beginn 3. Jänner.
Anmeldungen im Geschäft, Glavni trg 1,
(unter der Bar). 15204

Veletrgovina s surovinami

Ivan Sluga, Maribor, Tržaška cesta 5

eine der grössten Einkaufsstellen dieser Art in
Slowenien kauft zu den höchsten Tagespreisen:
Alteisen, Guß, Knochen, Hadern, Schneider- und
Scheiderinnen-Abfälle, Zink, Kupfer, Messing, Blei,
Papier-Abfälle usw. Grösstes Lager von Putzwolle
und Putzhadern. Verlangen Sie Offerte! 15169



KAFFEE HAG IST KEIN
SURROGAT

sondern
ECHTER BOHNEN
KAFFEE

Jedoch ohne das gesund-
heitsschädliche Gift: Koffein!

Hauptdepot: Kaffee Hag, Zagreb, Boskovicova ulica 9

Kaffee Hag, da koffeinfrei
REIZT NICHT

SCHONT
HERZ, NERVEN

ist für 13054

KINDER UND KRANKE

das Idealste Getränk, da in Aroma
und Geschmack dem feinsten Boh-
nenkaffee gleichkommt. Erhältlich
in allen besseren Handlungen.



Zu spät!

Wie denn nicht, wenn seine Uhr nichts taugt! Bewahre
Dich vor dem gleichen Schicksal und kaufe deine Uhr
bei dieser Uhren-Fachfirma, welche in der Schweiz
ihre eigene Uhrenfabrik hat und allein deshalb in
der Lage ist, echte Schweizer Taschen- und Wecker-
uhren fast

Zu Original-Fabrikspreisen

zu verkaufen. — Die Taschenuhr Nr. 100 Ankerwerk
Remontoir-Roskopf bekommt man schon um 49 D 60 p.
die Weckeruhr Nr. 105 verlässliches Schweizer Ankerwerk
mit 3jähr. Garantie um bloß 64 Din 20 p.

Die Suttner-Uhren in den geschützten Marken Iko, Omiko u. Azo,
welche in verschiedenen Preislagen in Gold, Silber, Nickel zu
haben sind, genießen Weltruf. Viele Illustrationen dieser Uhren,
Armbänder, Ketten, Ringe, Ohrgehänge und aller übrigen
Gold- und Silberwaren, sowie nützlicher Geschenke und prakti-
scher Gebrauchsgegenstände enthält der große Prachtkatalog,
welchen umsonst verschickt an jedermann, der ihn verlangt, das

Uhren-Welthaus H. SUTTNER in Ljubljana Nr. 703.

Erklärung.

Gefertigte, Witwe nach dem verewigten Herrn
Engelbert Rötter, danke auf diesem Wege
dem „Verein reisender Kaufleute“ — „Udruženje
trgovaca pulnika“ — in Zagreb, dem der Ver-
storbene angehört hat, für die rasche Liquidierung
des Sterbefallbetrages und kann diese eminent
wichtige soziale Institution allen Herren Geschäfts-
reisenden wärmstens empfehlen.

Maribor, 18. Dezember 1927.

Angela Rötter.

15199

Für Weihnachten

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Galanterie und Spiel-
waren sowie Haus u. Küchengeräten zu den billigsten Preisen.
Besondere Gelegenheit: Kinderhausschuhe von Din 10 —,
Damen von Din 22 —, Herren von Din 25 — aufwärts. 3 Paar
Damenstrümpfe sortiert Din 20 — sowie jede Qualität. Bei
Einkauf von 100 Din gewähre 5% Rabatt. 12798

Josip Milnarič, Maribor, Glavni trg 17

Lastenüberführungen

Ueberfiedlungen

mittels Automobilen und Wagen aller Art be-
sorgt am billigsten und sehr rasch

Ivan Sluga, Lasten-Transport, Maribor
Tržaška cesta 5. 15143



Wenn Sie sich über alles was
in der Welt vorgeht, unter-
richten wollen, dann lesen Sie

DIE WOCHE

Deutschlands beliebteste Zeitschrift

Stets unterhaltend und mit der Zeit gehend,
gibt Ihnen „Die Woche“ in Wort und
Bild eine erschöpfende und übersicht-
liche Darstellung des Weltgeschehens.

Lassen Sie sich eine kostenlos Probenummer v. d.
Ausland-Abteilung des Verlages Scherl schicken.
Preisangebote u. Abonnementsbestellungen durch
den deutschen Export- und einseitigen Buchhandel
oder direkt vom

VERLAG SCHERL, BERLIN SW

Brauteute, junge Eheleute und Liebhaber von Junggesellenheimen!

Herrliche Brautausstattungen, Schlafzimmer,
Herrenzimmer, Klubgarnituren, Dekorations-
Artikel, kurz alles, was man als Freund
einer schönen Wohnung braucht, kaufen Sie
am besten und zu konkurrenzlosen Preisen
bei der altrenommierten Möbelfirma

Geist Zelenta, Maribor, Ulica 10. oktobra 5

Größerer Umsatz! Preis-Erniedrigung!

Beste und billigste Kohle!

Konkurrenzlos!

„PEKLENICA“

4800 Kalorien, keine Steine - keine Schlacke - wenig Asche - kein
Schwefelgeruch - daher für Wohnräume besonders zu empfehlen!

Neue Preise:

Waggonweise ab Station Mursko-Središče Din. 26 — pro 100 kg
von 2000 kg aufwärts, franko Haus gestellt 36 —
im Detail, ab Lagerplatz, franko Haus gestellt 40 — „ 100 „

Hauptvertretung:

Bož. Guštin, Maribor

Büro: Cankarjeva ul. 1

Lager: „ 24

Tel. 400

Filial-Verkauf: B. Krainer in sin, Holz- und
Kohlenhandlung, Maribor, Crtomirova ul. 6, neben
Gasthaus „Transvaal“ am Kärntner-Bahnhof.

Kohlen-Handlung: Albin Ceh, Meljska cesta 41.

Wer sich zu den Feiertagen gut unterhalten will, kommt Sonntag
und Montag

ins Gasthaus Zokaly, Meljska c. 7 zum

Familienabend mit Konzert

Für gute Küche und prima Weine ist bestens gesorgt. — Um
zahlreichen Besuch bitten Franz und Sophie Zokaly.

Neu angekommen! Prima neuer und alter Saurischer Wein,
vorzüglicher Burgunder garantiert echt von Produzenten, sowie
prima Dalmatiner und Opolo im Ausschank. — Stephanitag

Wurst- u. Krapfenschmaus

Geöffnet bis früh. — Um zahlreichen Besuch bittet

Magda Jamnik

vorm. Felber

Dravska ulica 11.

15176

Hotel Halbwidl

Neu renovierter Speisesaal!

15232

Zu den Weihnachtsfeiertagen Früh- u. Abendkonzerte, Salonkapelle Pečnik.

Aufführung des Tongemäles „Weihnachten“.
Gut temperiertes Union Faßbier. Vorzügliche Weine.

Voranzeige: Silvesterfeier mit Bacherer-Musik.

Ständiges grosses Lager in

ZWETSCHKEN

MARMELADE, NUSSE

italienisches Obst, Paradeis- und Gemüsekon-
serven, Schmetterling-Kartonkäse, Salami,
kandierte Obst, Chokolade, Bonbons, Tafelöl etc.

Velimir Lederer, Subotica

Telephon 268

Telegrammadr.: Konserv

Vertretungen:

Agrarna i komercijalna Banka d. d. Brčko
Dreher-Maul Chokoladefabrik A. G. Budapest

Ocean Konservenfabrik A. G. 15155

Kassierin

gesucht. Schriftliche Offerte sind an die Adresse:
„Jof. Pirich, Maribor, Aleksandrova cesta 21“
zu richten. 15206

SCHUHE

Florstrümpfe, Wollstrümpfe,

Pullover, Sportkappen usw.

— kaufen Sie billigst bei der Firma

13429

Anica Traun, Maribor, Grajski trg 1

15066

HERZ- & SOHN BANATSKI KARLOVAC

SALAMI-

Fett- u. Selchwarenfabrik

liefert:

PRIMA WINTER-SALAMI

Schinken à la Prag, Schinkensalami, diverse
Specksorten und Wurstwaren, Mortadella in
Blockform, garantiert reines Schweinefett.

Gegründet 1873.

Auf zehn Ausstellungen prämiert.



Jugoslavensko Fiat-Automobilno d. d. Beograd—Zagreb

wünscht den P. T. Kunden, sowie allen Automobil-Liebhabern

Fröhliche Weihnachten und Glückliches Neujahr

sowie gleichzeitige Bescherung mit einem neuen FIAT-Wagen.

Autorisierte Verkäufer für Slowenien

Maribor: „Triumph-Auto“, Družba z o. z. Filiale: Frančiškanska ul. 13
Ljubljana: „Triumph-Auto“, Družba z o. z., Aleksandrova cesta 3

15156

15081

Recht
angenehme Weihnachten
und ein glückliches Neujahr

meinen sehr geschätzten Kunden.

KARO-D. Roglič
Maribor.

Schneidern nach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 14894

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

Tiroler Loden

für Skianzüge zu 190, 210 und 230
Dinar per Meter erhältlich bei der Firma

Franjo Majer, Glabni trg 9.

Echten Sliwowitz, Geläger, Wachholder,
Kognac, Rum, sämtliche Liköre, Frucht-
säfte, Spirituosen, Weissig, Essenzessig,
ferner Tee in Originalpackung und offen
erhalten Sie zu günstigsten Preisen in
der Handlung

1400

Jakob Perhavec, Maribor, Gosposka 19
Likör-, Dessertwein- und Sirupfabrik

Engröß und en detail

Engröß und en detail

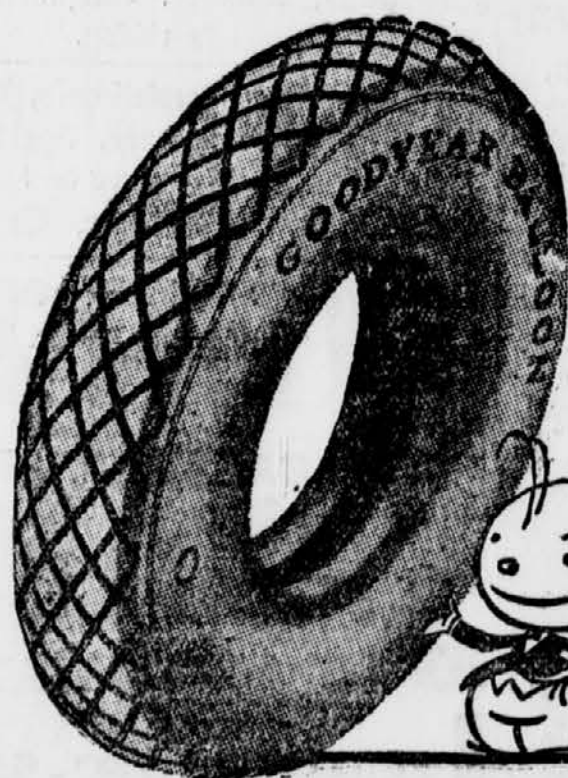
Kognak PATRIA in Originalflaschen, en gros zu Fabrikspreisen. — Vereine haben beim Einkauf erniedrigte Preise.

Fröhlich
zu Weihnachten

Glücklich
zu Neujahr

Zufrieden
das ganze Jahr

werden Sie sein, wenn Sie auf



GOOD-YEAR-

Reifen fahren.

Unübertroffene Qualität.

AMERICAN IMPORT COMPANY

MARIBOR, ALEKSANDROVA CESTA 6.

15137